

XI.

JAHRES-BERICHT

DES

K. K. STAATS-
OBER-REALGYMNASIUMS

(VEREINIGTE MITTELSCHULE)

IN

TETSCHEN A. E.

FÜR DAS SCHULJAHR 1909/1910.

INHALT:

1. Die im Ober-Realgymnasium vereinigten einfachen Mittelschulen
in Bezug auf Lehrplan und Berechtigungen.
Von Direktor Dr. Anton Schlosser.
2. Die Nutzbarmachung des atmosphärischen Stickstoffs.
Von Prof. Max Müller.
3. Schulnachrichten. Von Direktor Dr. Anton Schlosser.



Selbstverlag des k. k. Staats-Ober-Realgymnasiums.

TETSCHEN a. E.



Nr. 21
Spr. 21

Programmaufsätze:

- 1899/1900: Die größten einer Ellipse eingeschriebenen Dreiecke. } Dir. Dr. Anton Schlosser
Geschichte der Anstalt. }
- 1900/1901: Beiträge zu den Anachronismen bei Platon. Von Rudolf Schlägl.
- 1901/1902: Unsere Kenntnisse über Artenbildung im Pflanzenreiche. }
Beitrag zur Flora des Triester Golfes. }
- 1902/1903: Über die Prosodik der von Franz Bücheler gesammelten carmina epigraphica.
Von Josef Seitz.
- 1903/1904: Über die Wiener und Miltstätter Handschrift der Genesis. Von Emil Kreibich.
- 1904/1905: Die Bindung im Französischen. Von Karl Barbier.
- 1905/1906: Historisches aus Äschylos' Persern. Von Franz Schicktzanz.
- 1906/1907: Handelspolitische Unternehmungen der Deutschen in Venezuela im 16. Jahrhundert
und deren Bedeutung für die Geographie. 1. Teil. Von Rud. Rich.
- 1907/1908: Handelspolitische Unternehmungen der Deutschen in Venezuela im 16. Jahrhundert
und deren Bedeutung für die Geographie. 2. Teil. (Fortsetzung und Schluß).
Von Dr. Rud. Rich., Professor.
- Die ebene Trigonometrie und die Lösung von Aufgaben. }
Die bisherige Entwicklung unseres Oberrealgymnasiums. }
- 1908/1909: Hebbels „Judith“. Von Ferdinand Wünsch, k. k. Professor.
Zur Einführung der physikalischen Schülerübungen. Von Rudolf Ullrich, Supplent.
- 1909/1910: Die im Ober-Realgymnasium vereinigten einfachen Mittelschulen in Bezug auf
Lehrplan und Berechtigungen. Von Dir. Dr. Anton Schlosser.
Die Nutzbarmachung des atmosphärischen Stickstoffs. Von Prof. Max Müller.



Die im Ober-Realgymnasium vereinigten einfachen Mittelschulen in Bezug auf Lehrplan und Berechtigungen.

Die Einrichtung der hiesigen Mittelschule erfährt mit Beginn des Schuljahres 1910/11 eine bedeutungsvolle Ergänzung. Das k. k. Unterrichtsministerium hat im Jänner 1908 eine stattliche Zahl von Personen aller gebildeten Stände einberufen, um über die wichtigsten Fragen des Mittelschulwesens die Wünsche der maßgebenden Kreise und der Bevölkerung kennen zu lernen. Es hat hierauf in ziemlich rascher Folge nicht bloß die Lehrpläne der bis dahin bestandenen einfachen Mittelschulen — Gymnasium und Realschule — einer gründlichen Erneuerung unterzogen und Verordnungen erlassen, welche dem Mittelschulunterricht ein neueren Anschauungen entsprechendes Gepräge geben, sondern es hat auch noch zwei weitere einfache Mittelschulen geschaffen, das neue achtklassige Realgymnasium und das sogenannte Reformrealgymnasium.

Unsere hiesige Mittelschule, Ober-Realgymnasium, vereinigte Mittelschule oder Tetschner Mittelschultypus genannt, welches keine einfache, sondern eine zusammengesetzte Mittelschule darstellt, in den zwei ersten Jahrgängen Einheitsschule ist, von der dritten Klasse an aber sich zu gabeln beginnt, in einen gymnasialen (Gymnasium) und einen realistischen (Realschule) Zweig, mußte nun zunächst in seinem Lehrpläne den neuen Lehrplänen der einfachen Mittelschulen sich anzupassen suchen. Gleichzeitig war das Bestreben darauf gerichtet, von den neuen einfachen Mittelschulen das achtklassige Realgymnasium dem hiesigen Ober-Realgymnasium einzufügen. Jenes Realgymnasium nämlich hält sich in seiner ganzen Einrichtung zwischen jener des Gymnasiums und der Realschule. Es war also seinem Wesen nach schon in der bisherigen Gestaltung der hiesigen Schule enthalten — schon im Jahre 1905 ging von hier ein darauf abzielendes Gesuch ab — und es bedurfte die wirkliche Einfügung bloß der Genehmigung der Unterrichtsverwaltung. Eine vom Herrn Fabrikanten Ernst Julius Jordan (Bodenbach) im Jänner 1909 einberufene Elternversammlung sprach sich unter dem Vorsitze des Herrn Bürgermeisters von Tetschen Franz Luft einstimmig für die Eingliederung des neuen Realgymnasiums aus. Ebenso unterstützten einstimmig gefaßte Beschlüsse der größeren Gemeindevertretungen des politischen Bezirkes sowie der Bezirksvertretung das von der Stadtgemeinde Tetschen dem Unterrichtsministerium unterbreitete Ansuchen.

Der vom Unterrichtsministerium ausgearbeitete und vom Lehrkörper begutachtete Lehrplan wurde nun durch M.-E. vom 24. 3. 1910. Z. 3346 (L.-S.-R.-E. 7. 4. 10, Z. 19749) genehmigt und ausnahms- und versuchsweise gestattet, daß an der hiesigen Schule vom Schuljahre 1910/11 an zu der bereits bestehenden gymnasialen und realen Abteilung noch eine realgymnasiale nach und nach angegliedert werde und daß im Schuljahre 1910/11 in den ersten fünf Klassen nach dem genehmigten Lehrpläne unterrichtet werde.

Die hiesige Mittelschule ist nunmehr eine dreifach gegabelte. Die zwei ersten Klassen sind Einheitsschule; sie bilden für die Schüler in gewissem Sinne Probe- oder Läuterungsjahre, nach denen sie sich erst für eine bestimmte Mittelschulart zu entscheiden haben. Vom 3. Jahre angefangen kommt zu Latein noch eine zweite Fremdsprache hinzu und da hat der Schüler die freie Wahl zwischen Griechisch und Französisch. Wählt er Griechisch, so hat er sich damit für die gymnasiale Richtung entschieden, er wird Gymnasiast und muß Latein und Griechisch bis zur achten Klasse weiter treiben. Wählt er Französisch, so wird er Realgymnasiast und hat als solcher zu Beginn der 5. Klasse nochmals eine Wahl. Er kann nämlich das Latein auch in den 4 oberen Klassen behalten und bleibt damit Realgymnasiast oder er gibt das Latein nach vierjährigem Betrieb auf und wird für die folgenden Jahre Realist (Realschüler).

Alle drei Schülergruppen haben in jeder der vier oberen Klassen eine gewisse Anzahl von Gegenständen oder Stunden (etwa 18) gemeinsam. Der Realgymnasiast hat dann nochmals mit den Gymnasiasten 5–6 Stunden Latein und mit den Realisten ebensoviel Stunden Französisch, Chemie und darstellende Geometrie gemeinsam. Griechisch ist bloß für die Gymnasiasten Unterrichtsgegenstand, Englisch, Zeichen und einzelne mathematisch-naturwissenschaftliche Stunden ebenso für die Realisten. (Siehe Lehrplan).

Unsere Schuleinrichtung hat bedeutsame Vorzüge gegenüber den einfachen Mittelschulen. Die bedeutendsten sind: 1. Der Schüler braucht nicht schon als 10 oder 11-jähriger

Knabe bei seinem Eintritt in die Mittelschule sich für eine bestimmte Mittelschule zu entscheiden und dadurch sich auf 7 (bei der Realschule) oder 8 (Gymnasium oder Realgymnasium) Jahre zu binden, sondern er hat noch eine zweijährige Vorbereitungszeit hiezu und trifft die Wahl erst zu Beginn der 3. Klasse mit mehr klarem Blick in seine Fähigkeiten, Anlagen und Bedürfnisse als zwei Jahre früher, Eltern und Lehrer können dann besseren Rat erteilen, den Eltern werden manche Sorgen hiedurch abgenommen.

2. Der Schüler hat die Wahl unter drei Mittelschularten.

In Orten wo nur eine einfache Mittelschule ist, gibt es für die Schüler keine Wahl; es gibt nur Zwang. Eltern, welche ihre Knaben auswarts geben, obwohl im Wohnorte selbst oder dessen nächster Umgebung eine Mittelschule ist, sind sehr selten, auch wenn das Vermögen groß ist. In Orten mit zwei verschiedenen einfachen Mittelschulen muß der Knabe beim Eintritte schon sich für eine von beiden entschieden haben; die 3. ist ausgeschlossen. Wenn ein Ort alle drei einfachen Mittelschulen hat, so kann wohl der Gymnasiast und der Realgymnasiast zu Beginn der 3. Klasse nach Belieben entweder die gymnasiale oder die realgymnasiale Richtung fortsetzen und der Realgymnasiast kann auch noch zu Beginn der 5. Klasse wahrscheinlich in die Realschule übertreten, der Realschüler dieses Ortes aber muß Realschüler bleiben; er hat keine andere Wahl als die, welche er als 11 jähriger Knabe getroffen hat.

Beim O.-R.-G. braucht der Schüler überhaupt erst zu Beginn der 5. Klasse sich für die realistische Richtung zu erklären.

Es ergibt sich aus dieser Betrachtung, daß für einen Ort der Bestand eines O.-R.-G. sogar vorteilhafter ist als das Vorhandensein aller drei einfachen Mittelschulen.

3. Obwohl das O.-R.-G. drei einfache Mittelschulen derart vereinigt, daß jede von ihnen in ihrer Eigenart dabei erhalten bleibt, verursacht die Erhaltung dieser Schule doch nur 25 % mehr als die einer einzigen einfachen Mittelschule.

Wenn an Stelle der einfachen Mittelschulen Oberrealgymnasien geschaffen würden — in größeren Städten müßten die unteren vier Klassen öfter vertreten sein als die oberen, es müßten auch nicht immer alle drei Zinken der Gabel bei jedem O.-R.-G. vorhanden sein — wäre unser Schulwesen viel einheitlicher. Der aus der 5. Klasse der Volksschule kommende Knabe hätte dann nur die Wahl zwischen Bürgerschule und O.-R.-G., während er gegenwärtig Bürgerschule, Gymnasium, Realgymnasium und Realschule zur Wahl hat, was jedenfalls zuviel für diese Altersstufe ist. Die Bürgerschule sollte nicht Zwangsschule für die ortsansässigen Schüler sein — für solche werde die Volksschule 6 oder mehrklassig geschaffen — sie müßte 4klassig sein und so eingerichtet, daß Schüler der untersten Klassen des O.-R.-G. in diese ohne Zeitverlust bei entsprechender Befähigung übergehen und daß Schüler nach der 4. Klasse, wenn sie Drang und Eignung für Mittelschulstudien haben, in die 5. Klasse realistischer Abteilung aufgenommen werden könnten, kurz diese Bürgerschule sollte in jeder Hinsicht den Charakter einer Untermittelschule — Unterreal-schule — bekommen und die eigentliche Vorbereitungsschule sein für alle niederen beruflichen Schulen (Gewerbe-, Handels-, Ackerbau- und ähnliche Schulen, Lehrerbildungsanstalten).

Am O.-R.-G. müßte freilich jeder Schüler, auch der Realist, vier Jahre Lateinstudium betreiben. Das wäre gewiß nicht unvorteilhaft für ihn. Wer so etwas nicht trägt, taugt, von Ausnahmen abgesehen, meist überhaupt nicht für Mittelschulstudium und soll in die oben erwähnte Bürgerschule übertreten. Ist bei dieser Überweisung ein Irrtum geschehen, indem vielleicht doch nur das Lateinstudium keine verwandten Saiten in ihm zum Tönen zu bringen vermochte, so hätte er noch immer die Möglichkeit, in die realistische Oberabteilung des O.-R.-G. zu kommen.

Unser O.-R.-G. baut sich auf einer zweiklassigen Einheitsschule auf und setzt dann mit Gabelung ein. Obwohl hierin schon eine bedeutende Rücksichtnahme auf die Wünsche und Bedürfnisse der Eltern und auf den Entwicklungsgang der Jugend — die Anlagen erwachen erst nach und nach — gelegen ist, wäre es doch wünschenswerter, wenn die Entscheidung für die Mittelschulart erst in der 5. Klasse getroffen werden müßte.

Wie ich auf dem 10. österreichischen Mittelschultage dargelegt habe, wäre dies ohne weiteres durchführbar, wenn man mit dem Griechischen in der 5. Klasse beginnen würde, was ohne Nachteil für das Griechische geschehen könnte. Die unteren vier Klassen bildeten dann eine Einheitsschule, jeder Schüler, auch der jetzige Gymnasiast müßte in der 3. u. 4. Klasse eine moderne Sprache, das Französische, betreiben, welche er in den oberen Klassen als Freigegegenstand mit 2 Stunden wöchentlich weiter pflegen könnte, während die Realgymnasiasten und Realisten den Pflichtunterricht dieser Sprache besuchen müßten.

Dem vielfach von der Bevölkerung geäußerten Wunsch, daß auch dem Gymnasiasten eine gute Gelegenheit zur Erlernung einer modernen Sprache gegeben werde, wäre damit in bester Weise Rechnung getragen. Ja auch das Griechische würde daraus Nutzen ziehen. Mancher Schüler, welcher jetzt infolge des im Zeitgeiste liegenden modernen Zuges, wie er

sich unter anderem im Verlangen nach Aneignung moderner Sprachen äußert, der real-gymnasialen Richtung zuwendet, würde dann, weil er sein Verlangen befriedigen kann, der gymnasialen Richtung sich zuwenden, weil diese seinem inneren Wesen vielleicht besser zusagt. — Die Wahl der Mittelschulart zu Beginn der V. Klasse entspräche noch weit mehr dem Entwicklungsgange der Jugend. Denn ein 15-jähriger Bursche kann besser über sich und seine Gaben urteilen als ein 13-jähriger.

An unseren Mittelschulen werden zwei tote und zwei lebende Fremdsprachen als Pflichtgegenstände gepflegt. Die fürs praktische Leben viel näher liegenden Fremdsprachen des eigenen Landes — also für die Deutschen in Böhmen das Tschechische — werden jedoch vielfach noch nur als Freigegegenstände gelehrt. Das erscheint aber höchst ungenügend, mit großen verschwendeten Zeit- und Kraftopfern der Jugend verbunden. Weil die Erlernung solcher Sprachen als eine freiwillig übernommene Pflicht zu den anderen festgesetzten Verpflichtungen des Schülers hinzukommt, wird sie sofort wieder fallen gelassen, wenn sich in der einen oder anderen Verpflichtung Schwierigkeiten ergeben. Eine Besserung kann nur erzielt werden, wenn die zweite Landessprache als Pflichtgegenstand wenigstens für die vier unteren Klassen erklärt wird, ohne daß deshalb die Summe der Pflichten des Schülers das gegenwärtige Ausmaß überschreitet. In den oberen Klassen kann sie dann viel erfolgreicher als bisher als Freigegegenstand gelehrt werden, weil dann ein sehr großer Teil der Schwierigkeiten, die sich der Erlernung entgegenstellen, bereits überwunden ist und der vielleicht auf viele anziehender wirkende Teil des Sprachunterrichts beginnt. Den Realisten, welche in ihren künftigen Berufen viel mehr im praktischen Leben stehen, könnte in den oberen vier Klassen gestattet werden, die zweite Landessprache als Pflichtgegenstand beizubehalten statt Englisch hinzuzunehmen. Die Art des Unterrichts dürfte in den unteren Klassen bloß eine die praktischen Bedürfnisse befriedigende sein. Daß für den nationalen und wirtschaftlichen Lebenskampf die Aneignung der anderen Landessprache eine dringende Notwendigkeit ist und daß die Nichtaneignung dem eigenen Volke großen Schaden, dem anderen aber großen Nutzen bringt, ist eine Erkenntnis, die immer weitere Kreise zieht. (Siehe „Deutsche Arbeit“ 1910, Heft 7: Unser Verhältnis zur tschechischen Literatur. Bemerkungen zur deutsch-tschechischen Frage. Von Dr. F. Spina).

Lehrplan.

I. Klasse.

Katholische Religion (2 St.): Die christliche Glaubenslehre auf Grundlage des apostolischen Glaubensbekenntnisses. Aus der Liturgik die Zeremonien bei den Sakramenten.

Deutsch (4 St.): Sprachlehre: Einführung in die richtige Lautbildung; Wiederholung des bei der Aufnahmeprüfung geforderten grammatischen Wissens und dessen Erweiterung nach Maßgabe der Bedürfnisse des Lateinunterrichtes. Wichtiges, deutliches Lesen leicht verständlicher kleiner erzählender Gedichte, von Märchen, Sagen, Fabeln und Erzählungen. Freie Wiedergabe und Besprechung des Gelesenen zur Übung im mündlichen Gebrauche der Unterrichtssprache. Nacherzählen von Vorerzählten oder Gelesenen sowie gelegentliches Erzählen von Erlebtem. Memorieren und Vortragen von nicht allzu umfangreichen Gedichten, ausnahmsweise auch kleineren Prosastücken.

Schriftliche Arbeiten: Kurze Schulübungen im Nacherzählen und Erzählen nach Bedarf und nach Ermessen des Lehrers. Im Halbjahr etwa 6 Schul- und 3 Hausarbeiten geringeren Umfangs; Nacherzählungen und Erzählungen mit planmäßiger Steigerung der Schwierigkeit. Wiederholung und Anwendung orthographischer Regeln bei der Besprechung der Arbeiten.

Latein (8 St.): Grammatik: Formenlehre, d. h. die fünf regelmäßigen Deklinationen, die Genusregeln, soweit nicht lexikalische Aneignung sicherer zum Ziele führt, die Adjektiva und Adverbia mit ihrer Komparation, die wichtigsten Pronomina, von den Kardinal- und Ordinalzahlwörtern nur einzelne unentbehrliche, die vier regelmäßigen Konjugationen mit Ausnahme der Verba auf —io der III. Konjugation und aller Deponentia, einige wichtigere Präpositionen. Der Gebrauch des Konjunktivs nach einigen Konjunktionen des Grundes, der Absicht, Folge, doch alles nur soweit es von der Unterrichtssprache abweicht; ferner, um Frage und Antwort zu ermöglichen, die wichtigsten Fragepronomina und Frageadverbia in direkter Bestimmungsfrage.

Von der zweiten Hälfte des I. Halbjahrs angefangen alle 14 Tage eine Schularbeit (Komposition) in der Dauer einer halben Stunde.

Geographie (2 St.): Anschauliche Vermittlung der geographischen Grundbegriffe, zunächst in Anlehnung an den Heimatsort und dann in stetem Zusammenhang mit dem fortlaufenden Lehrstoff. Sonnenstände in Bezug auf das Schul- und Wohnhaus zu ver-

schiedenen Tages- und Jahreszeiten. Orientierung in der wirklichen Umgebung und auf der Karte. Erste Bekanntschaft mit dem Gradnetz des Globus. Beschreibung und Erklärung der Beleuchtungs- und Erwärmungsverhältnisse innerhalb der Heimat im Verlaufe eines Jahres, soweit sie unmittelbar von der Tageslänge und der Sonnenhöhe abhängen. Hauptformen des Festen und Flüssigen in ihrer Verteilung auf der Erde samt ihrer Darstellung. Lage der bedeutendsten Staaten und Städte bei steter Übung und Ausbildung im Kartenlesen. Versuche im Zeichnen der einfachsten geographischen Objekte.

Mathematik (3 St.): Rechnen: Die vier Grundrechnungsarten an ganzen benannten und unbenannten Zahlen. Vaterländische Münzen, Maße und Gewichte. Dezimalzahlen, aufgefaßt zuerst nach dem Positionssystem, später als Dezimalbrüche, in Verbindung mit Vorübungen für das Bruchrechnen.

Raumlehre: Vorübungen im Anschauen einfacher Körperformen (Würfel und Kugel). Übungen mit Zirkel, Lineal, Dreieck, Maßstab, Transporteur. Messen und Zeichnen von Gegenständen der Umgebung. Vertrautwerden mit den Eigenschaften und Beziehungen einfacher Raumgebilde (Winkel von 90°, 60°, gleichschenklige, rechtwinklige, gleichseitige Dreiecke u. dgl.), Parallel- und Normalsein von Geraden und Ebenen an Flächen- und Körperformen.

Inhalt von Quadrat, Rechteck, Würfel, Quader (rechtwinkligem Parallelepiped) als Anwendungen des metrischen Maßsystems. — Im Halbjahre drei Schularbeiten.

Naturgeschichte (2 St.): Die ersten 6 Monate: Tierreich, und zwar Beschreibung typischer Säugetier- und Vogelarten mit Berücksichtigung solcher biologischer Verhältnisse, die als feststehend angenommen werden können.

Die letzten 4 Monate: Pflanzenreich, und zwar Beschreibung einfach gebauter Samenpflanzen zur Einführung in die Kenntnis der wichtigsten morphologischen Grundbegriffe mit Berücksichtigung der einfachsten biologischen Verhältnisse.

Freihandzeichnen (4 St.): Einfache, aus geometrischen Grundformen entwickelte (moderne wie auch historische) flache Ornamentmotive. Stilisierte Naturformen. Gegenständliches im Aufriß, flache Naturformen. Anfangs Massenunterricht, später Gruppenunterricht, dann Einzelunterricht. Zeitweise Gedächtniszeichnen nach bereits gezeichneten Formen. Darstellungsmittel: Bleistift, Lasur- und Deckfarben.

Schönschreiben (1 St.): Kurrent-, Latein- und Rundschrift.

Turnen (2 St.)

II. Klasse.

Katholische Religion (2 St.): Die christliche Sittenlehre auf Grundlage der 10 Gebote. Aus der Liturgik die Erklärung des Kirchenjahres.

Deutsch (4 St.): Sprachlehre: Wiederholung und Erweiterung des bereits erworbenen grammatischen Wissens nach Maßgabe der Bedürfnisse des Lateinunterrichtes.

Lesen: Ausdehnung des Lesestoffes auf Darstellungen geschichtlichen oder natur- und erdkundlichen Inhaltes und auf etwas umfangreichere Gedichte. Sprechübungen, Memorieren und Vortragen wie in I.

Schriftliche Arbeiten: Sonst wie in I, nur treten zu den Erzählungen noch Umbildungen, leichte Zusammenfassungen und erste Versuche in Beschreibungen.

Latein (7 St.): Grammatik: Ergänzung der regelmäßigen Formenlehre durch die in der I. Klasse noch übergangenen Pronomina, Numeralia und Verba, die wichtigsten Unregelmäßigkeiten in Deklination, Genus und Konjugation.

Schularbeiten (Kompositionen) alle 14 Tage mit halb- bis dreiviertelstündiger Arbeitszeit.

Geographie (2 St.): Übertragung des für den Horizont der Heimat gewonnenen Bildes von der Schiraubenbahn der Sonne auf die Horizonte anderer Breiten (ausgehend von entsprechenden Landschaftsschilderungen); hieraus Kugelgestalt und Größe der Erde. Vertiefende Lehre vom Globus.

Asien und Afrika nach Lage und Umriß, in oro- und hydrographischer, topographischer und klimatischer Hinsicht. In Abhängigkeit von Boden und Klima: Vegetation, Produkte der Länder und Beschäftigung der Völker nur an einzelnen naheliegenden und ganz klaren Beispielen zu erläutern.

Europa: Übersicht nach Umriß, Relief und Gewässern. Die Länder Südeuropas und des britischen Inselreiches nach den bei Asien und Afrika angedeuteten Gesichtspunkten.

Entwerfen einfacher Kartenskizzen (lediglich zu Übungszwecken).

Geschichte (2 St.): Altertum: Ausführlichere Darstellung der Sagen. Die weltgeschichtlich wichtigsten Personen und Begebenheiten, hauptsächlich aus der Geschichte der Griechen und Römer.

Mathematik (3 St.): Rechnen: Maße und Vielfache. Verallgemeinernde Regeln des Bruchrechnens; Verwandlung gemeiner Brüche in Dezimalbrüche und umgekehrt.

Direkt und verkehrt proportionale Größen (als einfachste Anlässe zu funktionalem Denken) in Schlußrechnungen. Rechnen mit benannten Dezimalzahlen. Einfachste Zinsenrechnungen.

Raumlehre: Symmetrie von körperlichen und ebenen Gebilden. Einsicht in die ausreichenden Bestimmungsstücke einer ebenen Figur durch Konstruktion (als Ersatz der Kongruenzbeweise). Dreiecke, Vierecke, Vielecke, Kreise. Die dazu gehörigen geraden Prismen, Pyramiden, Zylinder und Kegel. Kugel nach den Erfordernissen des gleichzeitigen Geographienunterrichtes. Beweglichkeit der Gebilde (ihre Gestalt- und Größenänderungen bei Änderung der Bestimmungsstücke). Im Halbjahr 3 Schularbeiten.

Naturgeschichte (2 St.): Die ersten 6 Monate: Tierreich, Hauptvertreter der noch nicht besprochenen Wirbeltierklassen, Insekten und die übrigen wirbellosen Tiere, Betrachtung ihrer Lebensweise. Überblick über die Einteilung des Tierreichs.

Die letzten 4 Monate: Pflanzenreich, Samenpflanzen mit weniger einfachem Baue und Sporenpflanzen unter Berücksichtigung der Lebensweise. Übersichtliche Einteilung des Pflanzenreiches.

Freihandzeichnen (4 St.): Perspektivisches Zeichnen nach der Anschauung; Zeichnen räumlicher Grundformen nach passenden Gruppenbildern in Verbindung mit dem Zeichnen einschlägiger Gebrauchsformen unter kurzer Erläuterung der perspektivischen Erscheinungen, Zeichnen entsprechender Gegenstände und einfacher Naturobjekte in Einzel- und Gruppenbildern. Fortsetzung im flachen Zeichnen. Gedächtnis- und Skizzenzeichnen. Darstellungsmittel: Bleistift, Kreide (allenfalls auch Kohle) und Lasurfarben.

Geometrisches Zeichnen (1 St.): Übungen im Gebrauch der Zeicheninstrumente. Konstruktionsaufgaben im Anschluß an den Lehrstoff der Raumlehre, auch angewendet auf das Zeichnen einfacher geometrischer Zierformen.

Turnen (2 St.)

III. Klasse.

a) Für alle Schüler.

Katholische Religion (2 St.): Im ersten Halbjahre Liturgik, im zweiten Geschichte des alten Bundes.

Deutsch (3 St.): Sprachlehre: Wortlehre (Wortbiegung und Wortbildung), Lehre vom einfachen Satze, Berücksichtigung der Mannigfaltigkeiten und Schwankungen des neuhochdeutschen Sprachgebrauches.

Übungen zur Schärfung des Sprachgefühles, fest gewordene bildliche Redensarten, Personen- und Ortsnamen, Homonyma und Synonyma, Hinweise auf Unterschiede zwischen Volks- und Schriftsprache, Lehn- und Fremdwörter, Volksetymologie, Ausgewähltes aus der Bedeutungslehre.

Lesen: Zu dem bisherigen Lesestoffe treten einfache lyrische und größere epische Gedichte, kurze Beschreibungen (Schilderungen) als Muster für die Aufsätze, umfangreichere, klar gegliederte Erzählungen. Näheres Eingehen auf Gedankenverknüpfung und sprachlichen Ausdruck. — Biographisches über bekannte Verfasser. — Auswendiglernen und Vortragen.

Sprechübungen: Kurze, vorbereitete und unvorbereitete Versuche und zwar Erzählungen, Inhaltsangaben, Berichte über Selbsterlebtes u. dgl.

Schriftliche Arbeiten: Schulübungen nach Bedarf und Ermessen. Im Halbjahr 4 Schul- und 2 Hausarbeiten. Beschreibungen (Schilderungen), Inhaltsangaben, freie Bearbeitung von Stoffen aus der lateinischen Lektüre.

Latein (6 St.): Grammatik, 2—3 Stunden wöchentlich. Satzlehre: der einfache Satz, im Mittelpunkt steht das Nomen; Präpositionen.

Lektüre, 3—4 Stunden wöchentlich. Lesebuch (enthaltend Bruchstücke aus leichten Prosaikern) oder einige vitae des Corn. Nepos oder eine Auswahl aus Curtius. Vom 2. Halbjahr an ist das Stegreifübersetzen in allen Klassen planmäßig zu üben und weiterzuführen.

Schularbeiten (Kompositionen) 6 im Halbjahr, Arbeitszeit ist eine ganze Unterrichtsstunde.

Geographie (2 St.): Die in der II. Klasse nicht behandelten Länder Europas (mit Ausschluß der österreichisch-ungarischen Monarchie), Amerika und Australien, nach denselben Gesichtspunkten wie in der II. Klasse, insbesondere auch rücksichtlich der Erklärung der klimatischen Zustände. Ergänzende Wiederholungen aus der astronomischen Geographie im Hinblick auf die an den physikalischen Lehrstoff dieser Klasse angegliederten Lehren. Kartenskizzen wie in II.

Geschichte (2 St.): Mittelalter und Neuzeit bis zum westfälischen Frieden: Die weltgeschichtlich wichtigsten Personen und Begebenheiten mit besonderer Rücksicht auf die Geschichte der österreichisch-ungarischen Monarchie.

Mathematik (3 St.): Anfänge der allgemeinen Arithmetik als abschließende Zusammenfassung des bisherigen Rechenunterrichtes; Darstellung der Rechengesetze in

Wörtern und Buchstaben, einfachste Umformungen, Übungen im Substituieren. Negative Zahlen in einfachsten und ungekünstelten Anwendungen.

Beziehungen zwischen Flächeninhalten, Rauminhalte der entsprechenden geraden Prismen und Zylinder. Pythagoräischer Satz mit reichlichen Veranschaulichungen und Anwendungen. Pyramide (Kegel), Kugel; Oberfläche und Inhalt (für letztere ohne Begründung).

Vielseitige Verbindung des arithmetischen und geometrischen Unterrichts. Graphische Darstellung der vier Rechnungsoperationen an Strecken, an Rechtecken, Würfeln. Quadrat- und Kubikwurzelziehen im Anschluß an die planimetrischen und stereometrischen Rechnungen. Abgekürztes Rechnen. Weitere Anregungen zu funktionalem Denken: Wachsen der Längen-, Flächen- und Raumausdehnungen der (in unmittelbarer Anschauung und beim Zeichnen in verjüngtem Maßstab) als ähnlich erkannten Figuren und Körper mit der ersten, zweiten und dritten Potenz, der zweiten und dritten Wurzel von Bestimmungsstücken. Einfachste Bestimmungsgleichungen, soweit die planimetrischen und stereometrischen Rechnungen dieser Klasse auf sie führen. — Im Halbjahr 3 Schularbeiten.

Naturlehre (3 St.): Einleitung: Ausdehnung, Aggregatzustände. Gewicht, spezifisches Gewicht, Luftdruck, Wärme, Magnetismus, Elektrizität, Schall, Licht, Himmelserscheinungen (über das ganze Schuljahr verteilt): Erste Orientierung am Fixsternhimmel. Phasen und Umlauf des Mondes, Bewegung der Sonne in Bezug auf den Fixsternhimmel.

Freihandzeichnen (3 St.): Fortsetzung des Zeichnens nach dem Gegenständlichen (auch nach technischen und kunstgewerblichen Objekten) und nach passenden Naturformen (lebenden Pflanzen und Naturalien aller Art).

Geometrisches Zeichnen (1 St.): Fortsetzung der Übungen der II. Kl. — Darstellung der Kegelschnittlinien auf Grund ihrer Brennpunkteigenschaften. Tangenten.

Turnen (2 St.)

b) Nur für Gymnasiasten.

Griechisch (5 St.): Grammatik: Regelmäßige Formenlehre mit Ausschluß der Verba liquida und der Verba in *ut*. — Von der 2. Hälfte des ersten Halbjahres monatlich eine Schularbeit.

c) Nur für Realgymnasiasten.

Französisch (5 St.): Regelmäßige Formenlehre. Das Wichtigste aus der Syntax, die am häufigsten vorkommenden unregelmäßigen Verba. Von Neujahr an bis zum Schlusse des Schuljahres 6 Schularbeiten, davon etwa die Hälfte Diktate.

IV. Klasse.

a) Für alle Schüler.

Katholische Religion (2 St.): Geschichte der göttlichen Offenbarung des neuen Bundes.

Deutsch (3 St.): Sprachlehre: Lehre vom zusammengesetzten Satze unter Berücksichtigung der Mannigfaltigkeiten und Schwankungen des neuhochdeutschen Sprachgebrauches wie in III. Satzgefüge und Periode. Lehre von den Satzzeichen (Interpunktion). Übungen zur Schärfung des Sprachgefühles wie in III.

Lesen wie in III, inhaltlich ausgedehnt auf einfachere Abhandlungen und etwa eine längere passende Erzählung aus der neueren Literatur. Das Wichtigste aus der deutschen Verslehre, wobei in erster Linie das hörende Erfassen der Eigenart der Verse zu pflegen ist. Anfänge zur Charakterisierung jener Dichtungsarten, die den Schülern schon aus einer größeren Zahl von Mustern bekannt sind und deren Eigenart klar ausgeprägt ist. — Auswendiglernen und Vortragen.

Sprechübungen wie in III.

Schriftliche Arbeiten: Anzahl wie in III. Themen im Anschlusse an den Lesestoff (auch den Lateinischen); Abhandlungen einfachster Art; Erzählung veranschaulichender Beispiele zu Sprichwörtern und Sinnsprüchen u. dgl.

Latein (6 St.): Grammatik (2—3 St.) Satzlehre: der einfache und der zusammengesetzte Satz; im Mittelpunkte steht das Verbun; Konjunktionen,

Lektüre (3—4 St.): Caesars bellum Gallicum (etwa 3 Bücher). Im II. Halbjahr kann an die Stelle der Caesarlektüre die des Lesebuches (sich III. Klasse) treten.

Schriftliche Arbeiten wie in III.

Geographie (2 St.): Physische und politische Geographie der österreichisch-ungarischen Monarchie mit Ausschluß des statistischen Teiles als solchen, jedoch mit eingehenderer Beachtung der Produkte der Länder, der Beschäftigung, des Verkehrslebens und der Kulturverhältnisse der Völker.

Kartenskizzen wie in II.

Geschichte (2 St.): Neuzeit vom westfälischen Frieden bis auf die Gegenwart: Die weltgeschichtlich wichtigsten Personen und Begebenheiten mit besonderer Rücksicht auf die Geschichte der österreichisch-ungarischen Monarchie.

Mathematik (3 St.): Allgemeine Arithmetik: Erläuterung der Operationsgesetze und ihres Zusammenhanges, Einübung mittels Umformungen und insbesondere durch Lösung von Bestimmungsgleichungen samt deren Proben durch Einsetzen der (numerischen und algebraischen) Ergebnisse in die Ausgangsgleichung. Maße, Vielfache, Brüche; Gleichungen des ersten Grades mit einer und mehreren Unbekannten; Verhältnisse, Proportionen; reine Gleichungen zweiten Grades, soweit sie im planimetrischen Unterrichte benötigt werden. Graphische Darstellung der linearen Funktion und ihre Benutzung zur Auflösung von Gleichungen des ersten Grades.

Planimetrie: Erläuterung der Euklidischen definierenden und beweisenden Darstellungsform an charakteristischen Beispielen, Gliederung des übrigen Stoffes tunlichst in Form von Aufgaben. Lösung von Konstruktionsaufgaben nach mannigfaltigen allgemeineren Methoden (auch der Konstruktion algebraischer Ausdrücke) unter Ausschluß aller nur durch besondere Kunstgriffe lösbarer Aufgaben. Rechnungsaufgaben im natürlichen Anschluß an den übrigen Lehrstoff. — Im Halbjahr 3 Schularbeiten.

Naturlehre (2 St.): Lehre vom Gleichgewicht und der Bewegung. Zusammenfassende Wiederholung der Himmelserscheinungen und ihre Erklärung aus dem kopernikanischen System.

Lehre von den Flüssigkeiten und den Gasen.

Chemie und Mineralogie (2 St.): Von der Betrachtung der Luft und anderer Minerale ausgehend und auf möglichst einfache Versuche gestützte Einführung in die chemischen Erscheinungen und allmähliche Anbahnung des Verständnisses ihres gesetzmäßigen Verlaufes in einer der Fassungskraft dieser Stufe angemessenen Form.

Behandlung einer Auswahl chemischer Grundstoffe und ihrer wichtigsten Verbindungen. Erläuterung der wesentlichen Merkmale organischer Stoffe an einigen Beispielen.

In durchgehender Verbindung mit dem chemischen Unterrichte die auf Anschauung gegründete Beschreibung der wichtigsten Minerale und Felsarten sowie eine abschließende kurze Zusammenfassung des mineralogischen Lehrstoffes.

Freihandzeichnen (3 St.): Erweiterung des Stoffgebietes im Naturzeichnen nach verschiedenen Richtungen auch hinsichtlich gewerblicher Kunstformen, namentlich Gefäßen in Einzel- und Gruppenbildern.

Geometrisches Zeichnen (1 St.): Anschauungsmäßiges Zeichnen von Grund- und Aufriß einfacher Körper in besonderen Lagen gegen die Rißebenen. Geometrische Festsetzung der Begriffe Grund- und Aufriß für Punkte, Linien u. s. w. Darstellung ebenflächiger Körper in gedrehten Stellungen. Zeichnen von Seiten- und Schrägrissen solcher Körper. Netze ebenflächiger Körper, einfache Schattenkonstruktionen für solche Körper bei Parallelbeleuchtung.

Turnen (2 St.)

b) Nur für Gymnasiasten.

Griechisch (4 St.): Grammatik: Abschluß der regelmäßigen Formenlehre durch Hinzufügung der Verba liquida und der Verba in *III*, die für die Lektüre der Prosaiker notwendigsten Unregelmäßigkeiten in der Flexion. Hauptpunkte der Syntax. Monatlich eine Schularbeit.

c) Nur für Realgymnasiasten.

Französisch (4 St.): Lehre der seltenen unregelmäßigen Formen. Nicht flexible Redeteile. Syntax des Nomens, Pronomens und Verbums. Praktische Übungen. Leichtere Lektüre. Monatlich eine Schularbeit.

V. Klasse.

a) Für alle Schüler.

Katholische Religion (2 St.): Apologetik der christkatholischen Religion.

Deutsch (3 St.): Literaturgeschichte von den Anfängen bis zum Beginne des XVI. Jahrhunderts, mit näherem Eingehen dort, wo die Lektüre von Originaltexten sich anschließt.

Lesen, nach dem Lesebuche aus dem Nibelungenliede im Urtext, aus der Gudrun, aus dem höfischen Epos, aus dem Minnesang und der Spruchdichtung, insbesondere aus Walter v. d. Vogelweide, — Volkslieder. — Einblick in die geschichtliche Entwicklung der Unterrichtssprache. Überblick über die Stellung der germanischen Sprachen innerhalb der indogermanischen Gruppe sowie über die Hauptphasen der Entwicklung der deutschen Sprache. Aus der neuen und neuesten Literatur, ausgewählte Balladen, Romanzen, poetische Erzählungen, Proben aus moderner Prosa. — Memorieren und Vortragen.

Sprechübungen: Nach Tunlichkeit einmal in der Woche kurze freie Berichte in der Dauer von etwa 10 Minuten über Gelesenes oder Erlebtes.

Aufsätze: 5 im Halbjahre, davon 3 Schul- und 2 Hausarbeiten.

Geschichte (3 St.): Einführung in das Studium der Geschichte; Geschichte des Altertums, vornehmlich der Griechen und Römer, bis zur Schlacht bei Actium.

Geographie (1 St.): Südeuropa, Frankreich (eingehende Behandlung der geographischen Erscheinungen). — Australien und Amerika im Überblick.

Mathematik (3 St.): Erweiterungen und Ergänzungen des arithmetischen Lehrstoffes der 4. Klasse; fortgesetztes Lösen von Gleichungen des ersten Grades aus mannigfaltigen Anwendungsgebieten. Potenzen und Wurzeln.

Stereometrie: Als Vorübung zeichnerische Darstellung einfachster Körperformen im Schrägriß. Begriffe und Gesetze über die gegenseitige Lage von Geraden und Ebenen. Flächen- und Rauminhaltsberechnungen für Prismen (Zylinder), Pyramiden (Kegel), Kugel und ihre Schnittflächen und Schnittkörper. 3 Schularbeiten in jedem Halbjahre.

Naturgeschichte (2 St.): Botanik: Kurzer Abriss der Anatomie und Physiologie der Pflanzen. Überblick über die Sporenpflanzen nach allgemeinen morphologischen und entwicklungsgeschichtlichen Gesichtspunkten mit besonderer Berücksichtigung jener, die im Haushalte der Natur und der Menschen eine wichtige Rolle spielen. Überblick der wichtigsten Familien der Samenpflanzen in ihrer natürlichen Anordnung auf Grund der morphologischen, anatomischen und biologischen Verhältnisse.

Anorganische Chemie (2 St.): Erweiterung und Vertiefung des Lehrstoffes der IV. Klasse, insbesondere hinsichtlich der chemischen Schreibweise, der Gesetze der chemischen Vorgänge unter Berücksichtigung der auf dieser Unterrichtsstufe verständlichen Grundlehren der physikalischen Chemie, Entwicklung der wichtigsten chemischen Begriffe, Lehr- und Erfahrungssätze und der sie erläuternden Hypothesen und Theorien. Allgemeine Charakteristik der Metalle und Besprechung der für Theorie und Praxis besonders beachtenswerten Metalle und Metallverbindungen auf Grundlage des periodischen Systems der Elemente.

Turnen (2 St.)

b) Für Gymnasiasten und Realgymnasiasten.

Latein (6 St.): Lektüre, 5 Stunden. Im I. Halbjahr Ovid, Auswahl, vornehmlich aus den Metamorphosen und Fasti. Daneben, etwa 1 Stunde wöchentlich, Fortführung der Prosalectüre aus der IV. Klasse. — Im II. Halbjahr Livius, freie Auswahl.

Grammatisch-stilistischer Unterricht, 1 Stunde wöchentlich.

In jedem Halbjahre 5 Schularbeiten (Kompositionen), darunter 1—2 Übersetzungen aus dem Lateinischen in die Unterrichtssprache.

c) Für Realgymnasiasten und Realisten.

Französisch (3 St.): Sprachlehre: Wiederholung und Ergänzung der Formenlehre und Satzlehre, übersichtliche Zusammenstellung der idiomatischen Gebrauchsweisen der Vorwörter.

Lektüre: Möglichst abgeschlossene Stücke dichterischer und wissenschaftlicher Prosa oder eines leichteren Prosawerkes von einem Schriftsteller des letzten Jahrhunderts. Auswahl von Gedichten. Memorieren.

Schriftliche Arbeiten: Freiere Nacherzählungen, Briefe. Prüfungsarbeiten je 4 im Halbjahr.

Darstellende Geometrie (2 St.): Im engen Anschluß an den Unterricht in der IV. Klasse systematische Durchführung der Grundaufgaben der darstellenden Geometrie über Punkte, Gerade und Ebenen mittels Auf- und Grundriß unter gelegentlicher Benützung des Kreuzrisses oder anderer Seitenrisse. Anwendung dieser Konstruktionen zur Lösung zusammengesetzter Aufgaben (Heranziehung der einfachsten Fälle mit ebenflächigen Körpern, Schattenkonstruktion).

d) Nur für Gymnasiasten.

Griechisch (5 St.): Lektüre: Im I. Halbjahr Xenophons Anabasis oder eine Auswahl aus seinen Hauptwerken nach einer Chrestomathie. An Stelle Xenophons kann auch Arrians Anabasis (in Auswahl) treten. — Im II. Halbjahr Homers Ilias im Umfange von 2—3 Büchern. Außerdem — etwa alle 14 Tage 1 Stunde — Fortsetzung der Lektüre aus Xenophon oder Arrian. Vom II. Halbjahr an Versuche mit Stregreifübersetzen.

Wöchentlich 1 Stunde Grammatik zur Erweiterung und Befestigung der Kenntnis des attischen Dialektes. Sprachwissenschaftliche Betrachtungen. Kompositionen in jedem Halbjahr 4, abwechselnd Übersetzungen aus dem Griechischen in die Unterrichtssprache und umgekehrt.

e) Nur für Realisten.

Englisch (3 St.): Sprachlehre: Laut- und Leselehre, Formenlehre mit Übergang des Veralteten; Syntaktisches, nur soweit es zum Verständnisse der Lesestücke erforderlich ist.

Lektüre (Übungsstoff): Einfache zusammenhängende Lesestücke als Grundlage für elementare Sprech- und Schreibübungen. Memorieren erklärter Texte. Prüfungsarbeiten (Kompositionen) von Weihnachten bis zum Schlusse des Schuljahres 6.

Freihandzeichnen (2 St.): Figurales Zeichnen: Erklärung des menschlichen Kopfes an dem Knochenschädel und am lebenden Modell. Studien nach mustergültigen Vorbildern alter und moderner Meister und nach Gipsköpfen. Übungen im Zeichnen des Naturmodells. — Fortsetzung des Zeichnens und Malens nach dem Gegenständlichen, sowie nach Pflanzen und Stopftieren. Skizzenzeichnen im Figuralen.

Chemie: (1 St.): Erweiterung des im gemeinsamen Unterricht Behandelten.

VI. Klasse.

a) Für alle Schüler.

Katholische Religion (2 St.): Katholische Glaubenslehre.

Deutsch (3 St.): Literaturgeschichte vom Beginne des XVI. Jahrhunderts bis zum Jahre 1794.

Lesen, nach dem Lesebuche: Proben aus den wichtigsten Schriftstellern des XVI. und XVII. Jahrhunderts. Klopstock, Wieland, Lessing, Herder, Sturm und Drang (alle in ziemlich knapper Auswahl); Goethe und Schiller bis 1794. Proben moderner Prosa. Einzelnes aus Meisterwerken der Weltliteratur.

Weitere Schul- oder kontrollierte Privatlektüre, ein Drama Lessings (am besten wohl Minna von Barnhelm), Goethes Götz und Egmont, ein Jugenddrama Schillers und ein Drama Shakespeares; eine moderne Novelle. Memorieren u. Vortragen ausgewählter Stellen und Gedichte.

Weitere Einführung in sprachgeschichtliche Erscheinungen.

Sprechübungen und Aufsätze wie in V.

Geschichte (4 St.): Fortsetzung und Abschluß der römischen Geschichte.

Geschichte des Mittelalters und der Neuzeit bis zum westfälischen Frieden.

Geographie (1 St.): Nord-, Ost- und Mitteleuropa ohne Österreich-Ungarn (eingehende Behandlung), Afrika und Asien im Überblick.

Mathematik (3 St.): Arithmetik: Logarithmen. Gleichungen des zweiten Grades mit einer (und leichteste mit mehreren) Unbekannten. Einfachste Gleichungen höherer Grade. Irrationale, imaginäre und komplexe Zahlen. Graphische Darstellung der quadratischen Funktion.

Goniometrie und Trigonometrie: Die Winkelfunktionen, ihre graphische Darstellung. Auflösung der Dreiecke. Anwendung der Trigonometrie zu Aufgaben der Feldmessung, Geographie, Astronomie u. s. w., wobei die Bestimmungsstücke möglichst durch (wenn auch rohe) Messungen seitens der Schüler zu beschaffen sind. — Im Halbjahr 3 Schularbeiten.

Naturgeschichte (2 St.): Zoologie. I. Halbjahr: Somatologie mit Berücksichtigung der wichtigsten Tatsachen der Physiologie und der Gesundheitslehre.

II. Halbjahr: Die Klassen der Wirbeltiere mit Zugrundelegung typischer Formen nach morphologischen und anatomisch-entwicklungsgeschichtlichen Gesichtspunkten unter Ausschluß aller entbehrlichen Einzelheiten des zoologischen Systems.

Turnen (2 St.)

b) Für Gymnasiasten und Realgymnasiasten.

Latein (6 St.): Lektüre (5 St.). Im I. Halbjahr Sallust, Jugurtha oder Catilina; Cicero, mindestens eine Rede gegen Catilina; im II. Halbjahr Vergil, Aeneis mit freier Auswahl. Proben aus den Eklogen und Georgika.

Grammatisch-stilistischer Unterricht und Schularbeiten wie in V.

c) Für Realgymnasiasten und Realisten.

Französisch (2 St.): Lektüre: Einführung in die Literatur der 3 letzten Jahrhunderte. Entsprechend erweiterter Lesestoff der 5. Klasse. Sprachlehre wie in V. Klasse. Schriftliche Prüfungsarbeiten je 3 im Halbjahr.

Chemie (2 St.): Organische Chemie: Begriff einer organischen Verbindung und Nachweis ihrer wesentlichen Bestandteile. Atomistische Verhältnisformel. Molekularformel, empirische und rationale Formel.

Auswahl solcher organischer Verbindungen und ihrer Umwandlungen, die in theoretischer Hinsicht, vom technischen und volkswirtschaftlichen Standpunkt oder für den

Stoffwechsel der Lebewesen von Bedeutung sind. Zyanverbindungen, Methan-, Aethylen- und Azetylenreihe, die natürlichen Fette (Seifen und Kerzen), Kohlenhydrate (Gärungsercheinungen). Derivate des Benzols, Toluols, der Xylole, des Di- und Triphenylmethans, des Naphtalins und Anthrazens mit Hinweis auf die Teerfarben. Einige Terpene, das Wichtigste über die heterozyklischen Verbindungen, insbesondere Pyridinkörper, Alkaloide und Eiweißsubstanzen.

Darstellende Geometrie (2 St.): Darstellung ebenflächiger Körper samt ihren Schatten, Schnitte mit Ebenen, leichtere Fälle der Durchdringung, Darstellung des Kreises in Normalrissen, Schlagschatten auf Ebenen bei Parallelbeleuchtung, Schrägriß des Kreises, Ellipse, Zylinder, Kegel.

d) Nur für Gymnasiasten.

Griechisch (5 St.): Lektüre: Im I. Halbjahr: Abschnitte aus Homers Ilias im Umfange von 6—7 Büchern. — Im II. Halbjahr: Auswahl aus Herodot mit besonderer Berücksichtigung der Perserkrige. Daneben nach Möglichkeit Lektüre einer Biographie des Plutarch.

Grammatik und schriftliche Arbeiten wie in der V. Klasse.

e) Nur für Realisten.

Englisch (2 St.): Fortsetzung der Formenlehre und eingehendere Behandlung der Syntax. Schriftliche Übungen. Lektüre leichter erzählender Prosa und leichter Gedichte von Schriftstellern des 19. und 20. Jahrhunderts; durch die Lektüre Einführung in die Geographie, Geschichte und Kultur Englands. Prüfungsarbeiten (Kompositionen) 6 im Schuljahr.

Freihandzeichnen (2 St.): Fortsetzung des figuralen Zeichnens in voller Ausführung. Skizzenzeichnungen in allen behandelten Stoffgebieten.

Mathematik (1 St.): Übungsaufgaben.

VII. Klasse.

a) Für alle Schüler.

Katholische Religion (2 St.): Die katholische Sittenlehre.

Deutsch (3 St.): Literaturgeschichte vom Beginne der Freundschaft zwischen Schiller und Goethe bis zu Goethes Tod.

Lesen, nach dem Lesebuche: Goethe und Schiller in der Zeit ihres gemeinsamen Wirkens, Goethe im Alter; Proben aus den Werken der Romantiker und ihrer Nachfolger mit besonderer Rücksicht auf die Österreicher. Grillparzer. Weitere Schul- oder kontrollierte Privatlektüre; Goethes Iphigenie und allenfalls Tasso, Meisterdramen Schillers und Grillparzers, Goethes Hermann und Dorothea. Außerdem soll, wenn thunlich, ein moderner Roman gelesen werden. Memorieren und Vortragen.

Sprechübungen (von etwas längerer Dauer, etwa bis 20 Minuten), auch einfachste Versuche der Rede. Aufsätze wie in V.

Geschichte (3 St.): Geschichte der Neuzeit vom westfälischen Frieden bis zu die Gegenwart unter Berücksichtigung der einschlägigen Teile der Geographie.

Mathematik (3 St.): Arithmetik: Arithmetische und geometrische Reihen (Anwendung der letzteren namentlich auf Zinseszinsrechnung). Permutieren, Variieren, Kombinieren in einfachsten Fällen. Binomischer Satz für ganze positive Exponenten. Grundbegriffe der Wahrscheinlichkeitsrechnung.

Analytische Geometrie: Allgemeine Anwendung der analytischen Methode auf die Linien des ersten und zweiten Grades unter gelegentlichen Hinweisen auf die planimetrische Behandlung der nämlichen Gebilde und Beziehungen. Darstellung der Richtungskoeffizienten hauptsächlich der im Unterricht behandelten Kurven mittels des Differentialquotienten. Methode der annähernden Lösung algebraischer (und gelegentlich vorkommender transzendenter) Gleichungen durch graphische Methoden. — Im Halbjahr 3 Schularbeiten.

Naturgeschichte (2 St.): I. Halbjahr: Zoologie: Die wirbellosen Tiere nach denselben Gesichtspunkten. II. Halbjahr: Mineralogie: Behandlung der wissenschaftlichsten Minerale hinsichtlich der morphologischen, physikalischen und chemischen Eigenschaften, ihrer Bildungsweise, Umwandlung und sonstigen beherrschenden Beziehungen nach einem System, jedoch mit Ausschluß aller selteneren oder der Anschauung der Schüler nicht zugänglichen Formen.

Naturlehre (3 St.): Mechanik, Wärmelehre. Alles Einschlägige aus Astronomie und Meteorologie.

Philosophische Propädeutik (2 St.): Erste Orientierung über die Eigenart psychischen Geschehens. Einführung in die Logik einschließlich der Methodenlehre.

Turnen (2 St.)

b) Für Gymnasiasten und Realisten.

Latein (5 St.): Lektüre: (4 St.): Im 1. Halbjahr: Cicero, freie Auswahl. Im 2. Halbjahr Briefe Plinius des Jüngeren oder Ciceros. Fortsetzung der Vergillektüre oder Proben aus den römischen Elegikern. Grammatisch-stilistischer Unterricht (1 St.) und Schularbeiten wie in V.

c) Für Realgymnasiasten und Realisten.

Französisch (3 St.): Einführung in die Literatur der drei letzten Jahrhunderte. Als Lesestoff Proben reflektierenden oder philosophischen Inhaltes, auch Meisterwerke der dramatischen und lyrischen Dichtung. Mindestens ein Werk ist ganz zu lesen.

Unter den schriftlichen Arbeiten auch leichtere freie Aufsätze. Je 4 Prüfungsarbeiten (Kompositionen) im Halbjahr.

Darstellende Geometrie (2 St.): Darstellung von aus Zylinder und Kegel zusammengesetzten Körpern, auch im Schrägriß, ebene Schnitte, Schattenkonstruktionen für Parallelbeleuchtung. Darstellung der Kugel und ihrer ebenen Schnitte.

d) Nur für Gymnasiasten.

Griechisch (4 St.): Lektüre: 1. Halbjahr: Abschnitte aus Homers Odyssee im Umfange von 6–7 Büchern. — 2. Halbjahr: Demosthenes (2 kleinere Staatsreden oder eine größere — die 3. Philippische). — Platons Apologie. — 3 Schularbeiten (Übersetzungen aus dem Griechischen). — Übersetzungsübungen aus dem Deutschen ins Griechische nach Erfordernis.

e) Nur für Realisten.

Englisch (2 St.): Sprachlehre: Vervollständigung der Formenlehre und Syntax. Schriftliche Übungen. Lektüre schwieriger Werke oder größerer Bruchstücke derselben von hervorragenden Erzählern, Geschichtschreibern, Essayisten, Dichtern und Rednern des 19. und 18. Jahrh. Prüfungsarbeiten (Komposition) 6 im Schuljahre.

Zeichnen (2 St.): Wie in VI.

Mathematik (1 St.): Sphärische Trigonometrie. Lebensversicherung.

VIII. Klasse.

a) Für alle Schüler.

Katholische Religionslehre (2 St.): Kirchengeschichte.

Deutsch (3 St.): Literaturgeschichte und Poetik: 1. Halbjahr: Die neueste Literatur bis nahe an die Gegenwart mit besonderer Rücksicht auf die deutsch-österreichische Literatur. 2. Halbjahr: Abschließende Übersicht über den Gang der gesamten literarischen Entwicklung; damit verbunden Charakteristik der Hauptformen der Poesie mit Ausblicken in die Weltliteratur.

Lesen, nach dem Lesebuche aus den Dichtern der neuesten Zeit, Musterstücke wissenschaftlicher Prosa mit besonderer Heranziehung ästhetisch-philosophischer Schriften.

Außerdem ist die Dramenlektüre der VII. Klasse (Goethe, Schiller, Grillparzer) zu ergänzen und ein oder das andere passende moderne Drama zu lesen.

Sprechübungen wie in VII, mit erhöhter Rücksichtnahme auf die sich nun schon deutlicher ausprägende Eigenart des Schülers.

Aufsätze im 1. Halbjahr wie in V, im 2. Halbjahr 2 Schularbeiten u. 1 Hausarbeit.

Geographie, Geschichte und Bürgerkunde: 1. Halbjahr 4 St., 2. Halbj. 3 St. a) Geographie der österreich-ungarischen Monarchie.

b) Zusammenfassende Behandlung der Geschichte der österreichisch-ungarischen Monarchie in Entstehung, Ausbau und innerer Entwicklung sowie in den Wechselbeziehungen zur Geschichte der übrigen Länder und Staaten unter Betonung der kulturgeschichtlichen und wirtschaftlichen Momente.

c) Bürgerkunde: Verfassung und Verwaltung der österreichisch-ungarischen Monarchie unter besonderer Berücksichtigung der im Reichsrate vertretenen Königreiche und Länder auf Grund der allgemeinen Einführung in das Wesen und die wichtigsten Funktionen des Staates in politischer, kultureller und wirtschaftlicher Beziehung; staatsbürgerliche Rechte und Pflichten.

Mathematik (2 St.): Zusammenfassende Wiederholungen aus dem Gesamtgebiet des mathematischen Schulunterrichtes. Anwendungen auf die verschiedenen Gebiete des Unterrichtes und des praktischen Lebens an Stelle bloß formalistischer Aufgaben.

Rückblicke und Ausblicke nach geschichtlichen und philosophischen Gesichtspunkten. — 3 Schularbeiten im Halbjahre.

Naturgeschichte (2 St.): Allgemeine Erdkunde: Einleitend die kosmische Stellung der Erde. Die einzelnen Glieder des Erdganzen (Lufthülle, Wasserhülle und Erdkruste). Dynamische und historische Geologie. Kurzer Abriß der Tier- und Pflanzengeographie mit besonderer Berücksichtigung der heimatischen Verhältnisse. — Beziehungen der Geologie zum praktischen Leben (Bergbau, Heilquellen, Petroleum-Vorkommnisse etc.) Berücksichtigung der Naturdenkmäler der Heimat.

Naturlehre (3 St. im 1., 4 St. im 2. Halbjahr): Magnetismus, Elektrizität, Wellenlehre, Akustik, Optik. Im 2. Halbjahre ist 1 St. der Wiederholung zu widmen.

Propädeutik (2 St.): Empirische Psychologie.

Turnen (2 St.)

b) Für Gymnasiasten und Realgymnasiasten.

Latein (5 St.): Lektüre (4 St.) Freie Auswahl aus Tacitus und Horaz.

Grammatisch-stilistischer Unterricht (1 St.) u. Schularbeiten wie in V.

c) Für Realgymnasiasten und Realisten.

Französisch (3 St.): Sprachlehre, Lektüre und schriftliche Arbeiten wie in VII in entsprechender Erweiterung.

d) Nur für Gymnasiasten.

Griechisch (5 St.): Lektüre: Ein größerer und kleinerer Dialog Platos oder eine Auswahl aus seinen Schriften. Proben aus Aristoteles. — Eine Tragödie des Sophokles oder Euripides. — Nach Tüchtigkeit Fortsetzung der Lektüre Homers (Stegreif). — Schularbeiten wie in VII.

e) Nur für Realisten.

Englisch (2 St.): Sprachlehre: Wiederholung und Vertiefung der Sprachlehre, besonders wichtigerer Abschnitte aus der Syntax. — Lektüre wie in VII, ferner eines Bruchstückes aus Miltons Paradise Lost und von Teilen aus Dramen Shakespeares; daneben Erweiterung und Vertiefung der Kenntnis von Land und Leuten in Großbritannien, Irland und den britischen Kolonien. Schriftliche Arbeiten wie in VII.

Zeichnen (2 St.): Wie in VII.

Naturlehre (1 St.): Lösung von Aufgaben aus der ganzen Naturlehre.

Da unser Schultypus drei verschiedene einfache Mittelschulen in sich vereinigt, so kann er in seinen Lehrplänen nicht voll und ganz übereinstimmen mit dem Lehrplane jeder einzelnen dieser einfachen Mittelschulen. Die größte Abweichung muß sich naturgemäß zwischen Realschule und unserer realistischen Abteilung zeigen, schon deshalb, weil erstere 7-, letztere 8klassig ist.

Die für Anstaltswechsel der Schüler in Betracht kommenden Abweichungen im Lehrplane sind folgende:

1. Die vier unteren Klassen bei uns treiben Latein, was an der Realschule nicht vorkommt.
2. Französisch wird an der Realschule in allen vier unteren Klassen gepflegt, bei uns erst von der 3. Klasse an. (Wegen des vorangegangenen und noch mitfolgenden Lateinunterrichts bringen wir jedoch unsere Schüler im Französischen bis zum Ende der 4. Klasse ebenso weit, wie an der Realschule).
3. Bei uns wird die Geschichte der Unterstufe in der 2.—4., die der Oberstufe in der 5.—7. Klasse abgehandelt, an der Realschule dagegen in der 1.—3., bezw. 4.—6. (auf der Oberstufe der Realschule mit kleinerer Stundenzahl).
4. Die 6 Stunden Englisch der 6. und 7. Realschulklassen sind bei uns auf die 6. 8. Klasse zu je 2 Stunden verteilt.

5. Im arithmetischen Lehrstoff der 5.—7. Klasse zeigen sich zwischen Realschule und unserer Schule einige Verschiebungen des sonst gleichen Lehrstoffes. — Die sphärische Trigonometrie wird an den Realschulen in der 6. Klasse, bei uns in der 7. Klasse durchgenommen.
6. Darstellende Geometrie wird an der Realschule in der 5.—7. Klasse mit $3 + 3 + 2$ Stunden, bei uns in der 5.—8. Klasse mit je 2 Stunden gelehrt.
7. Die Physik der Oberstufe ist an den Realschulen auf die 6. und 7., bei uns auf die 7. und 8. Klasse verteilt.

Es behindert sonach in den vier unteren Klassen das Latein den Übertritt eines Realschülers an unsere Anstalt und umgekehrt der frühere Beginn des Unterrichts in Französischen und in der Geschichte den Übertritt unserer Schüler an eine Realschule.

Nach der 4., 5. und 6. Klasse wird der Realschüler ohne Schwierigkeit in die entsprechend höhere Klasse unserer Anstalt übertreten können.

Umgekehrt ist der Übertritt nur aus unserer 4. und 5. Klasse einigermaßen leicht, weil er eigentlich nur durch die „Geschichte“ behindert ist, die sich leichter nachholen läßt. Realisten unserer 6. Klasse werden, von Ausnahmen abgesehen, wohl nur in die 6. Klasse einer Realschule Aufnahme finden können. Ähnlich verhält es sich mit Realisten unserer 7. Klasse. Die letzteren beiden werden also ihre Mittelschulstudien ebenso erst in 8 Jahren vollenden können, wie wenn sie bei uns geblieben wären.

Zwischen Realgymnasium und unserer realgymnasialen Abteilung bestehen bloß folgende Abweichungen im Lehrplane: Am R.-G. wird die anorganische Chemie in der 6., die organische in der 7. Klasse, mit je 2 St. wöch., Logik und Psychologie zusammen in der 8. Klasse mit 3 St. wöch. behandelt, während bei uns die Chemie entsprechend in der 5. und 6. Klasse, die Logik in der 7. und die Psychologie in der 8. Klasse mit je 2 St. angesetzt ist.

Es haben somit unsere Realgymnasiasten beim Übertritt an ein einfaches Realgymnasium gar nichts nachzutragen. Umgekehrt hat ein auswärtiger Realgymnasiast beim Übertritt in unsere 6. Klasse die anorganische, in unsere 7. Klasse die organische Chemie und in unsere 8. Klasse die Logik bloß nachzutragen.

Noch geringer sind die Abweichungen zwischen Gymnasium und unserer gymnasialen Abteilung.

Am Gymnasium wird die Mineralogie im ersten Halbjahr in der 5. und die Chemie gegen Schluß der 7. Klasse durchgenommen, während bei uns die Mineralogie in der ganzen 7. und die Chemie in der ganzen 5. Klasse behandelt werden.

Es hat sonach ein auswärtiger Gymnasiast, wenn er nach der 5. oder 6. Klasse zu uns kommen will, die Chemie bis zum Schlusse der 7. Klasse nachzutragen. Umgekehrt hat ein hiesiger Gymnasiast, wenn er nach der 5. oder 6. Klasse an ein einfaches Gymnasium übertreten will, die Mineralogie nachzuholen.

Aus dem vorstehenden Lehrplane ergibt sich, wie groß der Unterschied zwischen den im O.-R.-G. vereinigten einfachen Mittelschulen ist. Alle drei Zweige des O.-R.-G. haben in ihren acht Jahrgängen 187 Stunden gemeinsamen Unterricht und nur bezüglich 50 oder 51 Stunden (21%) waltet Verschiedenheit.

In den unteren 4 Klassen besteht ein Unterschied nur für 9 Stunden (7,5%). Diese sind für die Gymnasiasten dem elementaren Unterricht in der griechischen, für die Realgymnasiasten dem gleichen Unterricht in der französischen Sprache gewidmet. Es darf also wohl Größe und Art der Belastung für beide Schülergruppen ziemlich gleich angesehen werden.

Für die 4 oberen Klassen wollen wir zunächst die beiden äußersten Zweige, Gymnasium und Realschule, in Betracht ziehen. Gesonderter Unterricht besteht da in 41. bzw. 42 Stunden (35—36%). Diese Stunden sind für die Gymnasiasten auf den Unterricht in der lateinischen und griechischen Sprache, der Hauptsache nach auf das Lesen lateinischer und griechischer Schriftsteller in der Ursprache verwendet: Bei den Realisten dagegen werden von jenen 42 Stunden 20 auf den Unterricht in der französischen und englischen Sprache (Lesen derartiger Schriftwerke), 14 auf einen gesteigerten Unterricht in den mathematisch-naturwissenschaftlichen Fächern und 8 auf Fortsetzung des Zeichenunterrichts verwendet. Von den Sprachstunden wird sicherlich die Hälfte auf die Überwindung der sprachlichen Schwierigkeiten des Übersetzens verbraucht, während die andere Hälfte dem Vertrautwerden mit dem Inhalte und dem Kulturleben der die betreffenden Sprachen sprechenden Völker dient. So erhalten also die Gymnasiasten in etwa 20 Stunden einen ausreichenden Einblick in das Kulturleben der Römer und Griechen, auf dem sich durch das Mittelalter hindurch unsere eigene Kultur aufgebaut hat, während

die Realisten in etwa 10 Stunden mit der Kultur der Franzosen und Engländer der 3 letzten Jahrhunderte vertraut gemacht werden, die mit der unserigen in innigster Beziehung gestanden ist und noch steht. Der verstärkte mathematisch-naturwissenschaftliche Unterricht der Realisten schafft zunächst einen entsprechenden Gegenwert zur stärkeren sprachlichen Verstandesschulung der Gymnasiasten. Indem er ferner den gewaltigen Fortschritten auf dem Gebiete der Naturwissenschaften große Aufmerksamkeit zuwendet, und der Zeichenunterricht Geschmack, Kunstverständnis und eigenes Können fördert, wodurch das geistige und wirtschaftliche Leben der Gegenwart in den Beobachtungskreis der Schüler gezogen wird, erhalten die Realisten wiederum einen ziemlich reichlichen Ersatz für das Mehr an humanistischer Bildung der Gymnasiasten. Man wird demnach auch bezüglich der 4 oberen Klassen sagen können, daß der Bildungsumfang, den sie den Gymnasiasten und den Realisten zumitteln, von gleicher Größe und auch trotz ungleicher Art von gleicher Wertigkeit ist.

Zwischen dem selbständigen Gymnasium und der selbständigen Realschule besteht ein weit größerer Unterschied als zwischen den entsprechenden Zweigen des O.-R.-G. Erstens ist das freie Gymnasium 8-, die freie Realschule bloß 7klassig. Zweitens besteht ein Unterschied nicht bloß in 21 %, sondern in 37—40 % des Gesamtunterrichts, in den 4 unteren Klassen nicht für 7·5 %, sondern für 32—34 % und in den oberen Klassen nicht für 35—36 %, sondern für 44—51 % der gesamten Unterrichtszeit.

Diesen größeren Unterschieden ist nur das ungleiche Maß der dem Gymnasium und der Realschule eingeräumten Berechtigungen zuzuschreiben. Der Gymnasiast hat nach abgelegter Reifeprüfung als ordentlicher Hörer Zutritt zu allen Studien an den Universitäten (Theologie, Philosophie, Jus und Medizin) und an sämtlichen Hochschulen; nur für die technischen Hochschulen hat er die erforderliche Fertigkeit im geometrischen Zeichnen erst nachzuweisen. Dem Realschüler steht jedoch die Universität als ordentlicher Hörer erst dann offen, wenn er sich frühestens nach Ablauf eines Jahres (also frühestens am Ende des 8. Studienjahres) einer Maturitätsergänzungsprüfung aus Latein und philosophischer Propädeutik unterzieht. Zu den übrigen Hochschulen mit Ausnahme der Konularakademie hat er freien Zutritt. Wenn man nun bedenkt, wie ungemein leicht dem Gymnasiasten die Erfüllung der Forderung gemacht ist, welche ihm die technischen Hochschulen öffnet, und damit vergleicht, daß der Realschüler Latein im Umfang von 8 Studienjahren (49 Stunden wöchentlich) und Philosophie der 7. und 8. Gymnasialklasse nachtragen soll, um an die Universität als ordentlicher Hörer zu kommen, so kann man das Verhältnis der Berechtigungen für beide Mittelschulen in folgender Weise ausdrücken. Dem Gymnasiasten sind Universität und sämtliche Hochschulen frei zugänglich, dem Realschüler ist die Universität ganz verschlossen.

Wenn man nun dieses Verhältnis bei den einfachen Mittelschulen besonders wegen des der Realschule fehlenden achten Jahrganges als gerechtfertigt ansehen kann, kann man dies keineswegs mehr bei dem gymnasialen und realistischen Zweig des O.-R.-G., weil diese beiden nicht bloß gleich viel Jahrgänge (8) aufweisen, sondern auch, wenn auch nicht völlig gleichartige — die Ungleichartigkeit beschränkt sich überhaupt bloß auf ein Fünftel des ganzen Unterrichts — so doch gleichwertige Bildung übermitteln.

Wenn nun aber trotzdem das Verhältnis der Berechtigungen das gleiche wie bei den selbständigen einfachen Mittelschulen geblieben ist, so erscheinen hier Sonne und Licht sehr ungleich verteilt, was naturgemäß die Freiheit in der Wahl der drei im O.-R.-G. vereinigten Studienmöglichkeiten stark beeinträchtigt und für die Entwicklung des O.-R.-G. selbst nachteilig ist, weshalb eine Besserung dieses Verhältnisses angestrebt werden muß.

Der Realgymnasiast ist ein Mittelschüler, der in seinem Studiengange die Mitte zwischen Gymnasiasten und Realschüler einnimmt. Das Gemeinsame im Unterrichte der letzteren ist auch ihm gemeinsam. Dies beträgt an unserem O.-R.-G., wie oben schon dargelegt, 187 St. (79 % des Gesamtunterrichts). Dazu bekommt nun der Realgymnasiast 22 St. (9·2 %) Latein, die er mit den Gymnasiasten, 20 St. (8·4 %) Französisch und 8 St. (3·4 %) Darstellende und Chemie, die er mit den Realisten noch gemeinsam hat. Dieser Realgymnasiast hat dann nach abgelegter Reifeprüfung freien Zutritt zu den medizinischen, juristischen und philosophischen Studien — nur zu den Lehramts- und Doktorprüfungen aus Philosophie, klassischer Philologie und Geschichte ist er nicht zugelassen — zur technischen Hochschule ohne jede Einschränkung und ebenso zu allen übrigen Hochschulen. Das Berechtigungsgebiet für den Realgymnasiasten erscheint demnach fast ganz gleich dem des Gymnasiasten.

Im Vergleich dazu entspricht nun das Berechtigungsgebiet für den Realisten des O.-R.-G. gar nicht den wirklichen Verhältnissen, wie sie zwischen Realgymnasiasten und Realisten am O.-R.-G. bestehen.

Der Realist hat 8 Studienjahre wie der Realgymnasiast, hat mit ihm 90·7 % des ganzen Unterrichtes völlig gemeinsam, worunter sich auch ein 4 jähriger Lateinbetrieb im Umfange von 27 St. befindet, und von den restlichen 9·3 % sind noch weitere 3·8 % =

9 St. als Sprachunterricht (Englisch) einem entsprechenden Teil des fortgesetzten realgymnasialen Lateinunterrichtes gleichzusetzen, so daß das eigentlich Unterscheidende der beiden Studienrichtungen auf 5·5 %₀ des Gesamtunterrichtes zusammenschrumpft.

Diesen Verhältnissen entsprechend wäre eine Ausdehnung des Berechtigungsgebietes auf die medizinischen und die mathematisch-naturwissenschaftlichen (auch geographischen) Studien der Universitäten anzustreben und sicher auch gerechtfertigt.

Außer den Neigungen und Anlagen des Knaben, den Wünschen der Eltern und ihrem Vermögen, ein über die 4. oder 8. Klasse hinausreichendes Studium sicher zu stellen, außer den in Aussicht stehenden Berechtigungen der gebotenen Studiengelegenheit stehen oft noch andere Umstände Einfluß auf die Wahl der Studienrichtung eines Schülers.

Dazu gehört z. B. die Erwägung, ob bei einem Ortswechsel der Eltern der Knabe auch Gelegenheit habe, seine Studien im neuen Orte fortzusetzen. Gymnasien sind sehr zahlreich vertreten (über 220 in Österreich, davon 26 in Deutschböhmen), Realschulen schon weniger (144 in Österreich, 17 in Deutschböhmen), Realgymnasien dagegen sind bis jetzt in Deutschböhmen nur in Arnaud, Gablonz, Kaaden Karlsbad, aber schon 35 in Österreich, die fast alle durch Umwandlung früherer Gymnasien entstanden sind, O.-R.-G. nur noch in Brüx. Wegen des großen Ausmaßes von Berechtigungen wird die Zahl der Realgymnasien stark zunehmen, freilich zum großen Teile durch Umwandlung bestehender Gymnasien und vielleicht auch mancher Realschulen.

Ein weiterer auf die Wahl der Mittelschulart Einfluß nehmender Umstand ist das Ansehen, dessen sich die einzelnen einfachen Mittelschulen bei der Mehrheit des Volkes erfreuen. Da steht nun das Gymnasium bis jetzt noch obenan. Ob aber in Zukunft nicht das neue Realgymnasium ihm den Rang in der Gunst der Bevölkerung abgewinnen wird, ist nicht ausgeschlossen.

Welches sind nun die Ursachen für das höhere Ansehen des Gymnasiums im Volke? Wir wollen die großen Berechtigungen, die dem Gymnasium im Vergleich zur Realschule eingeräumt sind, zuerst anführen, weil wir oben schon davon gesprochen haben. Das Gymnasium bietet dem Schüler ein völlig freies Bewegungsfeld für seine Zukunft, bei der Realschule ist letzteres gerade nach der Seite beschränkt, auf welcher die mit dem Volke in näherer Verbindung und deshalb auch bei ihm in größerer Achtung und Wertschätzung stehenden staatlichen und privaten Berufe liegen.

Eine weitere Ursache liegt in der geschichtlichen Entwicklung des Gymnasiums und der Realschule. Das Gymnasium ist uralt, ist aus den Klosterschulen hervorgegangen, war bis 1850 die einzige höhere Vorbereitungsschule für alle höheren und gelehrten Berufe und blieb es auch nach 1850 noch lange. Die Realschule ist eine ungefähr 100 Jahre alte Schöpfung, war bis 1850 nicht viel anders als eine 2-3 klassige gewerbliche Fachschule, wurde 1850 eine 6- und erst 1870 eine 7 klassige Mittelschule, welche letztere sie auch heute trotz sonstiger Angleichung ans Gymnasium geblieben ist. Das Gymnasium stand ferner von jeher auch deshalb in hohem Ansehen, weil es jederzeit die tote lateinische Sprache, welche die Sprache der Kirche ist und der Gelehrten und vielfach auch der Ämter war, in sehr ausgiebigem Maße gepflegt hat. Gymnasium und Lateinschule bezeichneten bis um die Mitte des vorigen Jahrhunderts wirklich dasselbe. Denn Latein war bis dahin nicht bloß Hauptgegenstand, sondern nahm für sich mehr als die halbe Unterrichtszeit in Anspruch. Latein war zum großen Teile Unterrichtssprache und sogar auch Umgangssprache der Schüler innerhalb der Schule. Die anderen Gegenstände traten stark in den Hintergrund oder wurden gar nicht gepflegt, auch das Griechische fand nur eine sehr spärliche Vertretung (je 2 Stunden in der 3.—6. Klasse). Dieses überaus starke Vorherrschen des Lateinunterrichts, der ja damals ganz andere Zwecke verfolgte und auf einer weit niedrigeren Stufe sich hielt als der gegenwärtige, mußte im Zusammenhang mit den übrigen bereits angeführten Umständen im Volke die Überzeugung festwurzeln lassen, daß Latein und Bildung unzertrennliche Begriffe seien. Diese Überzeugung lebt jetzt noch stark in der Bevölkerung, nachdem doch auch die anderen Unterrichtsfächer sich eine größere Würdigung im Rahmen des Gymnasialunterrichts gegen früher errungen haben. Freilich den breitesten Raum im Gymnasium nimmt auch heute noch das Latein ein. Nur das Griechische kommt ihm nahe. Es ist fast ebenso wie das Latein täglicher Unterrichtsgegenstand. Die übrigen Gegenstände bleiben meist unter der Hälfte des Stundenmaßes für Latein. Das Griechische, das anerkanntermaßen als Bildungsgegenstand höher im Werte steht, hat sich aus schon im Vorhergehenden enthaltenen Gründen bei weitem nicht jene Vertrautheit und jene Wertschätzung der Bevölkerung erworben wie das Latein. Es wird gerne fallen gelassen, als überflüssig betrachtet und gegen eine moderne Fremdsprache eingetauscht. Diese im Volke stark herrschende Ansicht war mit ein Grund für die Schaffung des neuen Realgymnasiums. Letzteres erfreut sich der Gunst weiterer Kreise schon jetzt und wird vielleicht hierin noch das Gymnasium ein- oder sogar überholen. Die weitaus stärkere Übereinstimmung seiner ganzen Einrichtung mit dem Gymnasium als mit der Realschule, die sich auch auf das dem Volke vertraute Latein

vollinhaltlich erstreckt, die weitgehenden Berechtigungen, lassen es eigentlich nicht als Realgymnasium, sondern als das moderne Gymnasium erscheinen.

Die höhere Wertung des Gymnasiums gegenüber der Realschule kommt auch in der Zahl dieser Mittelschulen zum Ausdruck. Es gibt in Österreich neben 59 Städten, welche beide Mittelschulen besitzen, 134, welche bloß ein Gymnasium, aber nur 50, welche bloß eine Realschule ihr eigen nennen. Daß die gebildeten (auch die durch die Realschule gebildeten) und die sogenannten besseren Stände ihre Söhne weitaus mehr dem Gymnasium als der Realschule zuführen, wirkt gleichfalls auf die übrige Bevölkerung zu Gunsten des Gymnasiums.

Waren die bisher angeführten Gründe nur äußerliche, so werden von den Gebildeten auch innere Gründe für die überragenden Vorzüge der altklassischen Studien (d. h. der Pflege der lateinischen und griechischen Sprache und deren Schriftwerke) angeführt. Freilich geht es da ohne Übertreibungen nicht ab, wie auch auf Seite der Gegner altklassischer Bildung es an Übertreibungen nicht fehlt.

Wenn auf der einen Seite behauptet wird, daß die gymnasialen, d. h. die altklassischen Studien edle Denk- und Handlungsweise schaffen, in jeder Weise veredelnd wirken, zu allen Berufen, auch den technischen geeignet und anstellig machen, zum denkenden Menschen erziehen u. dgl. mehr, so ist das so wenig wahr wie die Behauptung der Gegenseite, daß dieselben Studien die Schüler verdummen, sie um ihr Beobachtungs- und Denkvermögen bringen und sie in jeder Hinsicht schädigen. Man braucht nur um sich zu blicken und wird leicht finden, daß sogar manche von denen, welche sich als sehr beredete Anwälte der altklassischen Bildung geben, oft so gar nichts Edles zeigen, daß es ferner Männer genug gibt, die trotz ihrer gymnasialen Studien den größten Egoismus äußern, sich höchst ungeschickt und unanstellig erweisen und auch keine besonderen Denkfähigkeiten verraten, daß aber ebenso oft umgekehrt Männer mit realistischer oder selbst gar keiner Mittelschulbildung ideale, anstellige und scharf denkende Menschen sind, die sich allgemeiner Achtung erfreuen. Andererseits hat aber auch das Gymnasium jederzeit tüchtige Physiker, Chemiker, Techniker und Künstler vorbereitet und Leute, welche für nichts Schönes Sinn haben, den Wald vor lauter Bäumen nicht sehen, gibt es in allen Kreisen. Daraus geht wohl deutlich hervor, daß an allen derartigen schönen und unschönen Erscheinungen gar nicht so sehr die Studien als vielmehr die Art des Schülers schuld ist, in welchem jene Eigenschaften als Anlagen bereits vorhanden sind. Jeder Unterrichtsgegenstand der Mittelschule, sei es Gymnasium oder Realschule, wirkt anregend auf Interesse und Denkvermögen, schafft ethische und ideale Werte, weckt und fördert schlummernde Anlagen und Neigungen. Wie groß diese Einwirkung ist, hängt in erster Linie vom Schüler ab, dann erst vom Lehrer und Stoff. In dem Schüler müssen verwandte Saiten vorhanden sein, welche durch den Unterricht zum Ansprechen gebracht werden können. Ist das für den altklassischen Unterricht bei einem Schüler der Fall, so werden die betreffenden Anlagen in ihm gefördert werden können, und die Freunde jenes Unterrichtes werden dann mit ihren Behauptungen ganz oder teilweise Recht haben. Ist es aber nicht der Fall, dann ist alles Bemühen mehr oder weniger nutzlos, der betreffende Unterricht wird dann für den Schüler zur Qual und die Feinde werden Recht behalten. Ganz dasselbe gilt natürlich auch bezüglich jedes anderen Unterrichtsgegenstandes.

Das Studium der beiden altklassischen Sprachen, von tüchtigen Lehrern geleitet, hat aber trotzdem manche Vorzüge. Ich erblicke einen solchen in der günstigen Rückwirkung auf die Muttersprache u. zw. in den unteren Klassen nach der grammatisch-syntaktischen Seite, in den oberen mehr nach der stilistisch-ästhetischen, wodurch der Schüler seine Muttersprache besser beherrschen lernt. Damit geht eine sich steigernde Durchbildung des Schülers Hand in Hand. In den unteren Klassen wird mehr das Gedächtnis in Anspruch genommen, der Schüler zu Fleiß, Aufmerksamkeit und geordnetem regelmäßigen Arbeiten angeregt, in den oberen Klassen wird mehr der Verstand geschult und das Sprachgefühl geschärft durch das Streben nach richtiger Erfassung der Begriffe und des Inhalts und nach sprachlich schöner Gestaltung des Stoffes.

Wenn nun auch alle anderen Unterrichtsfächer dieselben Ziele mit ins Auge fassen und an deren Erreichung unterstützend mitarbeiten, so ist doch am Gymnasium, wo die beiden alten Sprachen so überaus ausgiebig gepflegt werden — sie sind sozusagen das tägliche Brot des Gymnasiasten — (Latein ist in allen Klassen täglicher, Griechisch von der 3. Klasse an fast täglicher Gegenstand), so daß ihnen hierin kein anderer Gegenstand auch nur entfernt nahe kommt, hierfür eine viel breitere einigende Grundlage geschaffen. Der Umstand, daß es zwei tote, d. h. feste, ferner reich und gut entwickelte und unabänderliche Sprachen der zwei höchststehenden Völker des Altertums sind, mit denen uns Geschichte und Kultur innig verbunden hat, macht sie für jene Zwecke besonders geeignet. Die Vertrautheit mit den kulturellen Verhältnissen der Römer und Griechen, welche die Schüler durch die Lektüre der altklassischen Schriftsteller erhalten, könnten sie wohl auch aus Übersetzungen gewinnen, sie könnte aber keineswegs eine so innige werden als ge-

genwärtig, wo sie nur allmählich, auf ganze 8 Jahre verteilt, geboten wird und darum sicher von bleibenderem Werte ist. Das Studium der beiden Sprachen selbst und deren Verwandtschaft mit der unsrigen — die meisten Lehn- und Fremdwörter stammen daher — gewähren weitere Einblicke in die kulturelle Entwicklung jener Völker wie auch unseres Volkes, die durch Übersetzungen nicht beigeschafft werden können.

Der altklassische Unterricht macht an unserer Anstalt 77 St. oder 32·5% des Gesamtunterrichts aus. Ihn genießen ganz die Gymnasiasten. Die Realgymnasiasten nehmen bloß teil am ganzen Lateinunterricht im Ausmaße von 49 St., d. h. an nicht ganz zwei Drittel des altklassischen Unterrichts (20·6% des Gesamtunterrichts).

Die Realisten endlich haben mit den anderen Schülern den Lateinunterricht der vier unteren Klassen gemeinsam, d. i. ein gutes Drittel des altklassischen Unterrichts oder 27 St. (11·4% des Gesamtunterrichts). Das zu 77 Stunden Fehlende bekommen die Realgymnasiasten durch 20 St. Französisch, 8 St. Darstellende Geometrie und Chemie, die Realisten außerdem noch durch 9 St. Englisch, 8 St. Freihandzeichnen und 6 Ergänzungsstunden für mathematisch-naturwissenschaftliche Fächer ersetzt. Durch diesen Ersatz werden in jenen Schüler gleichfalls verschiedene geistige Fähigkeiten geweckt und gefördert, und sie selbst dem Kulturleben der neuesten Zeit näher gebracht und für dasselbe geeigneter gemacht, was ja gewiß auch sehr erstrebenswert ist. Welche von den drei Bildungswegen, die sich ja am O.-R.-G. so außerordentlich wenig unterscheiden, die bessere ist, vermag niemand zu sagen. Das wird jedenfalls immer persönliche Ansichtssache bleiben und nach dem Schüler sich richten, der die Wahl zu treffen hat. Des letzteren Umstandes wegen wäre es wünschenswert, daß die Wahl erst nach dem 4. Jahrgange getroffen werde.

Dir. Dr. Anton Schlosser.



Stundenübersicht.

In den mit **G**, **Rg** und **R** überschriebenen Spalten ist die Anzahl der Stunden angegeben, welche zu den allen Schülern gemeinsamen Unterrichtsstunden für die Gymnasien, bezw. Realgymnasien und Realisten noch hinzukommen.

Gegenstand	I. II. Kl.		III. Klasse		IV. Klasse		V. Klasse		VI. Klasse		VII. Klasse		VIII. Klasse		Summe			
	Kl.	II.	G.	Rg.	G.	Rg.	G.	Rg.	G.	Rg.	G.	Rg.	G.	Rg.	G.	Rg.	R.	
Religion	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	16	2
Deutsche Sprache	4	4	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	26	2
Lateinische "	8	7	6	6	6	6	6	6	6	6	6	6	6	6	6	6	27	22
Griechische "			5	4	5	4	5	4	5	4	5	4	5	4	5	4	28	2
Französische "			5	4	5	4	5	4	5	4	5	4	5	4	5	4	28	2
Englische "																		20
Geschichte	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	19	9
Geographie	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	19	2
Mathematik	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	10	2
Geometrisches Zeichnen	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	23	3
Darstellende Geometrie					2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	3	6
Naturgeschichte	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	11	2
Chemie			1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	3	2
Naturlehre	3	3	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	11	1
Propädeutik																	4	4
Freihandzeichnen	4	4	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	14	8
Schreiben	1	1															1	1
Turnen	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	16	2
Summe	28	29	27	28	28	28	28	28	28	28	28	28	28	28	28	28	185	52

Die Nutzbarmachung des atmosphärischen Stickstoffes.

Bedeutung des Stickstoffes.

Der Stickstoff findet sich im freien Zustande in der Luft mit einem Anteile von 74·514 Gewichtsprozenten oder 78·03 Volumsprozenten und in gebundenem Zustande in beträchtlicher Menge besonders in tierischen und pflanzlichen Stoffen. In der festen, der Untersuchung zugänglichen Erdmasse, der Luft und im Wasser ist er nichtsdestoweniger im Durchschnitte nur mit einem Anteile von 0·02% vertreten. Spielt der Stickstoff in Bezug auf Menge und Wichtigkeit für den Aufbau der festen Erdmasse eine viel untergeordnete Rolle, als sie dem Sauerstoff und vielen anderen Elementen zukommt, so ist er hingegen ein wesentlicher Grundstoff der Verbindungen des Pflanzen- und Tierreiches; seine Bedeutung für dieselben beleuchtet am besten die Betrachtung seines Kreislaufes in der Natur.

Im pflanzlichen und tierischen Körper bauen sich die hochzusammengesetzten Eiweißstoffe auf, welche infolge der Stoffwechselvorgänge zerlegt und in Form einfacher Verbindungen ausgeschieden werden. So bringt der tierische Körper die Zerfallsprodukte des Eiweiß hauptsächlich als Carbamid oder Harnstoff zur Ausscheidung. Nimmt man die Gesamtzahl der Menschen mit 1600 Millionen an, so ergibt sich bei einer durchschnittlichen täglichen Abscheidung von 25 g Harnstoff per Person die tägliche Menge von 40.000 t, was 18 Millionen Tonnen Stickstoff entspricht. Das ausgeschiedene Carbamid zersetzt sich sehr bald unter dem Einfluß von Bakterien und geht in Ammoniumkarbonat über.

Auch nach dem Absterben eines tierischen oder pflanzlichen Organismus sind dessen Eiweißkörper alsbald durch die Einwirkung von Fäulnisbakterien einer weitgehenden Zersetzung unterworfen, in deren Verlaufe die das Eiweiß zusammensetzenden Elemente in Form einfach zusammengesetzter Verbindungen entweichen; so bildet sich der Ammoniak, der sich mit der gleichzeitig entstehenden Kohlensäure zu Ammoniumkarbonat umsetzt.

Durch die im Ackerboden sich findenden salpeterbildenden Bakterien werden die Ammoniumverbindungen entweder direkt oder nach der zuerst erfolgenden Bildung von salpetrigsauren Salzen zu Nitraten oxydiert, welche sich im Ackerboden zugleich mit den ungezählten Millionen abgestorbener Bakterien ansammeln; letztere nehmen so an der Humusbildung einen wichtigen Anteil. Die höheren Pflanzen benützen die im Boden vorhandenen Nitrate, Nitrite und in geringerem Maße auch wohl Ammoniumverbindungen als für sie unumgänglich notwendige Stickstoffnahrung und bauen daraus mit Hilfe der gleichzeitig assimilierten Kohlensäure und des Wassers ihren Pflanzenkörper auf. Den in ungeheurer Menge zur Verfügung stehenden Stickstoff der Luft vermögen die höheren Pflanzen hingegen nicht zu assimilieren. Manche Bakterien aber, sowohl frei als auch in Symbiose lebend, können, wie zweifellos nachgewiesen wurde, sich direkt des atmosphärischen Stickstoffs als Nahrung bedienen. Solche Mikroorganismen sind der *Bacillus radicolica*, *Clostridium Pasteurianum* und *Azotobacter chroocoeum* u. a. Ersterer, der in Symbiose mit Leguminosen lebt, befähigt diese zum Gedeihen auf an Stickstoffverbindungen armen Boden, der anderen höheren Pflanzen nicht mehr zusagt. Sie veranlassen an den Würzelchen der Leguminosen die Bildung von Knöllchen, in denen sie sich ansiedeln, um ihre Lebenstätigkeit zu entfalten, die u. a. in der Aufnahme des atmosphärischen Stickstoffs und der Verarbeitung desselben zu Stickstoffverbindungen besteht. Letztere weisen sie ihrer Wirtspflanze, ihr damit die Grundlage ihres Gedeihens bietend, zu und bereichern damit auch namhaft, zum Besten folgender Kulturen, die Ackererde, wenn damit auch in der Regel nicht das völlige Gleichgewicht mit dem Bedarfe hergestellt werden kann.

Auf sterilen, stickstoffreiem Boden gedeihen auch Leguminosen mangels solcher Bakterien nicht, wohl aber, sobald eine Impfung der Ackererde mit stickstoffsammelnden Bakterien vorgenommen wurde. Der *Bacillus radicolica* wird seit neuester Zeit kultiviert und unter dem Namen Nitragin zur Impfung der Felder in den Handel gebracht.

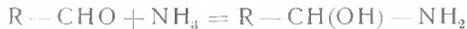
Die Bindung des Stickstoffs kann sich aber auch ohne Mitwirkung von Mikroorganismen vollziehen. So ist schon seit mehr als 100 Jahren bekannt, daß die elektrischen Entladungen die chemische Vereinigung des Stickstoffs mit Sauerstoff veranlassen, als deren Endprodukt die salpetrige Säure und die Salpetersäure entsteht. In der Luft, in

welcher sich beide Verbindungen teils frei, teils als Salze finden, verdanken sie genannter Ursache ihr Entstehen. Durch die Niederschläge gelangen dieselben samt dem gleichfalls in der Luft vorhandenen Ammoniak und dessen Salzen zur Erde herab. Nach durchgeführten Untersuchungen erfährt 1 ha in einem Jahre durch die Niederschläge eine Bereicherung von 1·81 kg bis 22·12 kg von in der Atmosphäre gebundenem Stickstoff. Aus der Tatsache, daß die Analysen der Luft von Kulturländern höheren Gehalt an gebundenem Stickstoff aufweisen als in Naturländern, ergibt sich die Folgerung, daß das Mehr an Stickstoffverbindungen in Kulturländern seiner Ursache nach lediglich in der dichteren Besiedlung und der damit gegebenen größeren Gelegenheit zur Bildung gebundenen Stickstoffes zu suchen ist.

Diese Annahme ist auch durch das Ergebnis, daß das in Kulturländern zu findende Mehr an Stickstoff in Form von NH_3 vorkommt, bewiesen, da der in der Luft der Naturländer zu findende gebundene Stickstoff durchaus nur als Nitratstickstoff vorkommt.

Sind es hiernach nur verschwindend geringe Mengen von Luftstickstoff, welche direkt in der Atmosphäre zur Bindung kommen, so ist andererseits daraus zu ermesen, wie hoch im Haushalte der Natur die Tätigkeit der stickstoffbindenden Bakterien einzuschätzen ist; denn wie könnten sonst ohne deren Hilfe seit Jahrtausenden ohne künstliche Stickstoffdüngung die Wälder grünen, deren Entgang an gebundenem Stickstoff durch Auslaugung und Abschwemmung sicher höher in Rechnung zu stellen ist als der der Atmosphäre durch Niederschläge entstammende.

Aus den von den Pflanzen aufgenommenen anorganischen Stickstoffverbindungen werden nun die Eiweiß- und eiweißähnlichen Stoffe nach einem jedenfalls höchst verwickelten, noch nicht genügend erforschten Prozesse gebildet. Da sich der Stickstoff in den stickstoffhaltigen Verbindungen der Pflanzen als Ammoniakstickstoff findet, kann angenommen werden, daß sich Ammoniak direkt mit den bei der Assimilation bildenden Aldehyden vereinigt.



Da jedoch von der Pflanze weitaus häufiger als Ammoniak Salpetersäure in ihren Salzen aufgenommen wird, so muß sich wohl ein Reduktionsprozeß unter Abgabe von Sauerstoff und Aufnahme von Wasserstoff abspielen, wie dies ähnlich bei der Kohlen-saureassimilation der Fall ist.

Als erstes Produkt der Stickstoffassimilation ist die Cyanwasserstoffsäure anzusehen, welche sich in vielen Pflanzen teils frei, teils als Glykosid findet. Durch Verbindung derselben mit Aldehyden und Reduktion der entstandenen Additionsprodukte kann man sich zunächst die Bildung organischer Amidverbindungen denken, aus denen Kondensation mehrerer Moleküle unter Wasseraustritt zur Bildung von Eiweißstoffen führt, die sich dann im Tierkörper durch den stattfindenden Verdauungsprozeß zu den kompliziertesten Eiweißstoffen umbauen, um endlich wieder, wie bereits dargetan wurde, zu zerfallen.

Im geschlossenen Kreislaufe wandert so das Element Stickstoff in der Natur. Ausgeschlossen aus demselben werden freilich jene gewaltigen Mengen Stickstoff, welche in der Ackererde gleichfalls von Mikroorganismen als auch durch des Menschen Veranlassung alltäglich aus dem kostbaren Schätze der Stickstoffverbindungen in Freiheit gesetzt werden.

Ungezählte Tonnen Stickstoff entweichen täglich durch die Verbrennung der Steinkohle und viele Reaktionen, wie das Abbrennen der Explosivstoffe geben Veranlassung zum Freiwerden von Stickstoff. Da der gebundene, bei jedem Schusse freiwerdende Stickstoff als Nahrung eine Existenzbedingung für viele Organismen hätte sein können, kann mit voller Berechtigung von jedem Schusse gesagt werden, daß er, gleichgültig ob er trifft oder nicht, Leben vernichtet.

Die Stickstoffverbindungen spielen sowohl in der Landwirtschaft wie auch in der chemischen Industrie eine immer bedeutender werdende Rolle. Die Landwirtschaft sucht den Ertrag des Bodens durch Ausstreuen von stickstoffhaltigen Düngemitteln neben Phosphaten und Kalisalzen zu heben, indem sie dem Boden die durch die Ernte entzogenen Stoffe, die notwendige Nahrungsmittel der Pflanzen sind, wieder zuführt. Seit der große Chemiker Liebig in der Mitte des vorigen Jahrhunderts die moderne wissenschaftliche Düngerlehre aufgestellt hat, werden alljährlich stetig wachsende Mengen von Stickstoffdünger dem Boden zugeführt; ein erheblich größeres Ertragnis des Ackerbodens lohnte die Mehrauslagen gegen früher, als die Stickstoffdüngung lediglich in der Gabe von Stalldünger bestand; floß ja doch mit diesem bloß ein Teil des dem Boden durch die Ernte entzogenen Stickstoffes zurück, sodaß eine allmähliche Verarmung der Ackererde an gebundenem Stickstoff die notwendige Folge war.

Wie die schon seit langer Zeit betriebene Darstellung des Schwarzpulvers, so ist auch die Fabrikation aller modernen Sprengstoffe auf Stickstoffverbindungen angewiesen und beträchtliche Mengen derselben erfordert seit neuester Zeit auch die chemische Industrie zur Darstellung vieler Teerfarbstoffe und anderer Verbindungen. Auch in dem in Haus und Gewerbe, zur Kältengewinnung und Sodafabrikation viel verwendetem Ammoniak,

mit der Salpetersäure, den Cyaniden und anderen Stickstoffverbindungen werden täglich gewaltige Mengen gebundenen Stickstoffs gebraucht.

Woher floß nun bisher die Quelle, welche den Bedarf an gebundenem Stickstoff deckte?

War man bis zur Mitte des vorigen Jahrhunderts einzig auf den eigentlich seltener und in nicht allzugroßer Menge zu findenden Kalisalpeter angewiesen, so eröffneten sich damals die reichen Lager von Natronsalpeter an der Küste Chiles. In welcher Weise der Stickstoffbedarf zunahm, ergibt ein Vergleich der im Jahre 1850 exportierten Mengen Chilesalpeters mit jener von 1909. Sie stieg von 30.000 *t* auf 2,133.000 *t* und W. Crookes schätzt den Jahresverbrauch nach 30 Jahren auf etwa 12.000.000 *t*. Infolge der zunehmenden Nachfrage nimmt die Ergiebigkeit der chilenischen Lager beträchtlich ab, sodaß eine Erschöpfung derselben in absehbarer Zeit, nach geologischen Sachverständigen längstens in 50 Jahren, zu erwarten ist, ohne daß das Auffinden eines gleich ergiebigen Lagers in Aussicht steht.

Zu einer immer größer werdenden Bedeutung für die Landwirtschaft gelangte seit neuerer Zeit das schwefelsaure Ammonium, welches bei der Leuchtgas und Kokserzeugung, sowie bei der Verwertung des Torfes durch Absättigung des entstehenden ammoniakhaltigen Gaswassers erhalten wird. In der chemischen Industrie vermag das schwefelsaure Ammonium den als Salpeter gebundenen Stickstoff allerdings nicht zu ersetzen, da es bis jetzt kein einfaches Mittel gibt, dieses in Salpeter überzuführen. Ist diese Quelle auch bedeutend, so deckt sie doch nur einen geringen Bruchteil des Weltbedarfes und muß ja doch einmal versiegen.

Zuletzt sei noch als Stickstoffquelle des in der Landwirtschaft als Düngemittel geschätzten, aus den Exkrementen und Leichen von Strandvögeln entstandenen Peruganos gedacht, der sich auf den Küsteninseln Perus in großen Lagern findet, die aber auch bereits ihrer Erschöpfung entgegengehen.

In Anbetracht der unumgänglichen Notwendigkeit des Chilesalpeters, der in erster Linie in Betracht kommenden Stickstoffverbindung, für die Industrie sowie für die Landwirtschaft, welche heute den Löwenanteil der Salpeterproduktion für sich beansprucht, ist der Ausspruch W. Crookes verständlich, der das Stickstoffproblem als die entscheidende Lebensfrage der zukünftigen Generation bezeichnet. Denn außer Stande die Tätigkeit der stickstoffbindenden Bakterien in uns zureichendem Maße dienstbar zu machen, noch fähig, einen auf erhöhte Produktion der Stickstoffverbindungen durch Luftelektrizität hinzielenden Einfluß auszuüben, wäre ein Versiegen der chilenischen Salpeterlager, ohne daß inzwischen ein entsprechender Ersatz gefunden würde, eine Katastrophe, nicht allein für die Industrie, sondern auch für die Landwirtschaft aller Kulturstaaten. Es ist nur selbstverständlich, daß die moderne Technik, von welcher allein die Beantwortung der für das Menschengeschlecht wichtigen Stickstofffrage zu erwarten ist, sich dem ungeheuren Vorrat an umgebundenem Stickstoffe zuwenden mußte, der in der Luft kostenlos zur Verfügung steht. Da der Luftdruck auf 1 *cm*² 1033 *kg* beträgt, und die Luft 78·03 Gewichtsprozent Stickstoff enthält, so lastet auf dieser Fläche eine Menge von 0·80604990 *kg*, über 1 *ha* sonach 80,604.990 *kg* Stickstoff. Da 1 *kg* gebundenen Stickstoffes in Chilesalpeter mit 1·20 *K*, in der Salpetersäure mit 3·50 *K* und im Cyankali mit 8 *K* bewertet werden kann, so entspricht der über 1 *ha* lagernde Luftstickstoff in diese Verbindungen übergeführt einem Werte von 96,725.988 *K* als Chilesalpeter, 282,117.465 *K* als Salpetersäure und 644,839.920 *K* als Cyankali. Nach Birkeland—Christiania würde der über 1 *km*² lastende Stickstoff zur Deckung des gesamten Weltbedarfes auf 25 Jahre genügen.

Diese Zahlen zeigen, daß es eine für die Technik überaus verlockende Aufgabe ist, den bisher wertlosen Luftstickstoff durch Überführung in seine so kostbaren Verbindungen zu gewinnen. Gelingt es, den Luftstickstoff in die Verbindungen Ammoniak oder Stickstoffoxyd überzuführen, so ist die Aufgabe gelöst, was allerdings bei der großen Reaktionsfähigkeit des Stickstoffs nicht einfach ist. Nach vielen wissenschaftlichen Versuchen ist es endlich geglückt, diese beiden Verbindungen in nutzbringender Weise aus dem Luftstickstoff darzustellen und damit die für Ackerbau und Industrie so überaus wichtige Frage zu lösen.

Gewinnung von Salpetersäure aus dem Luftstickstoffe.

Im Jahre 1770 entdeckte der Engländer Priestley, daß beim Durchschlagen des elektrischen Funkens durch die Luft eine Vereinigung des Stickstoffes mit Sauerstoff vor sich geht und einige Jahre später wurde erkannt, daß derselbe Prozeß sich auch beim Ausströmenlassen heißen Sauerstoffes in die Luft vollzieht. Dieser Vorgang, der vielen Forschern, besonders Nernst, Gegenstand weitgehendster Forschungen war, spielt sich nach folgender Gleichung ab:



Da der Prozeß der Stickoxydbildung ein endothermer ist, wirkt höhere Temperatur beschleunigend ein. In welchem hohen Maße das der Fall ist, ergibt folgende Tabelle, in welcher die Dauer der Bildung der Hälfte der höchstmöglichen Menge NO bei gewöhnlichem Luftdrucke angegeben ist.

bei 1000° abs. Temp.	81.62 Jahre
1500° " "	1.26 "
1700° " "	59 Minuten
1900° " "	2.08 "
2100° " "	5.06 " Sekunden
2500° " "	1.06.10 ² "
2900° " "	3.45.10 ⁵ "
3100° " "	1.86.10 ⁶ "

Bei niedrigen Temperaturen geht die Bildung von Stickoxyd so ungemein langsam vor sich, daß nur mit jenen hohen nur durch den elektrischen Flammbogen erreichbaren Temperaturen gerechnet werden kann. Der Prozeß vollzieht sich nicht bis zur vollständigen Bindung alles Stickstoffes, sondern hört beim Vorhandensein einer bestimmten kleinen Menge Stickoxyd auf. Gleichzeitig mit der Bildung spielt sich der Prozeß auch in umgekehrtem Sinne ab und dies bei höherer Temperatur in höherem Maße. Zwischen Stickstoff, Sauerstoff und Stickoxyd wird sich nach einiger Zeit ein Gleichgewichtszustand einstellen, mag man nun vom reinen Stickoxyd oder von einem aus Stickstoff und Sauerstoff bestehendem Reaktionsgemisch ausgehen. Beim langsamen Abkühlen eines Stickoxyd enthaltenden Gasgemisches vollzieht sich unter Wärmeabgabe der Zerfall der Stickoxydmoleküle in die Elemente und der Gleichgewichtszustand wird einen um so geringeren Gehalt an Stickoxyd aufweisen, je niedriger die Temperatur ist. Folgende Tabelle gibt die Temperaturen und Zeiten an, in welchem reines Stickoxyd bei Atmosphärendruck auf die Hälfte zersetzt wird:

1500° absol. Temp.	198 Sek.
1900° " "	1.044 "
2300° " "	0.00504 "
2700° " "	0.00002352 Sek.
3100° " "	0.00000134 "

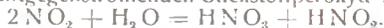
Um eine möglichst große Menge an Stickoxyd zu erhalten, ist es deshalb nötig für eine sehr rasche Abkühlung des stickoxydhaltigen Gasgemisches Sorge zu tragen, damit der Zerfall der Stickoxydmoleküle nicht zu folgen vermag.

Obwohl die Bildungsgleichung erkennen läßt, daß nicht Luft, sondern ein Gemisch von gleichen Raunteilen Stickstoff und Sauerstoff für die Reaktion das günstigste Gemenge ist, wird doch aus wirtschaftlichen Gründen ausschließlich Luft angewendet. Stärke, Größe und Gestalt des für die Zwecke der Stickstoffoxydation am günstigsten wirkenden Lichtbogens sind durch vielfältige Untersuchungen ermittelt worden und die verschiedensten Anordnungen stehen in der Technik im Gebrauche. Die bewährteste Anordnung des Flammbogens scheint wohl die von Professor Birkeland-Christiana stammende zu sein, welche in den großen Salpetersäurewerken zu Notodden in Norwegen seit 1903 mit größtem Erfolge in Anwendung sind.

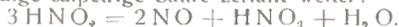
Birkeland verwendet den elektrischen Lichtbogen eines mäßig gespannten Wechselstromes, der in einem starken magnetischen Felde erzeugt wird. Der an den Elektroden sich bildende vom Strom durchflossene Lichtbogen stellt einen äußerst leicht beweglichen Leiter dar, welcher sich in magnetischen Felde senkrecht zu den Kraftlinien in rasche Bewegung setzt. Der Lichtbogen, welcher an den Elektroden immer mehr zurücktritt wölbt sich und zerreißt endlich infolge vergrößerter Spannung und vergrößerten Luftwiderstandes. Sofort tritt ein neuer Lichtbogen an dessen Stelle. Da diese Erscheinung sich regelmäßig mit großer Geschwindigkeit wiederholt — gelingt es doch mit Hilfe eines kraftigen Elektromagneten etwa 1000 Lichtbogen in der Sekunde zu erzeugen — so gewährt sie das Bild einer ruhig brennenden Scheibe. Die aus Kupferröhren bestehenden Elektroden, welche behufs Kühlung ständig von kaltem Wasser durchflossen werden, sind in einer flachen, aus feuerfestem Ton bestehenden Kammer eingeschlossen. Da diese Kammer nur 0.2 m breit und 2 m hoch ist, füllt die beinahe zu 2 m im Durchmesser sich ausbreitende Flammenscheibe den Reaktionsraum fast vollständig aus.

Diese Kammern werden von einem Luftzuge von 20.000 bis 25.000 l in der Minute durchströmt. Beim Verlassen des Ofens beträgt die Temperatur der Gase, deren Stickoxydgehalt ungefähr 2% ausmacht, infolge des großen Luftüberschusses bloß 1000°, sodaß die für die Zersetzung des Stickoxyds günstigste Temperatur bereits weit unterschritten ist. Eine rasche weitere Temperaturerniedrigung erfolgt durch Nutzbarmachung der Wärme des Reaktionsgemisches zum Heizen von Dampfesseln und zum Eindampfen der Lösung des Calciumnitrates. Die Temperatur sinkt dadurch rasch und wird durch Kühlapparate rasch weiter bis auf 50° erniedrigt. Unter 500° findet die Verbindung des Stickoxyd mit

dem noch vorhandenen Sauerstoff zu Stickstoffperoxyd statt. Diese Reaktion spielt sich namentlich in einem besonderen mit feuerfesten Steinen ausgefütterten Oxydationsturme ab, in welchen das gekühlte Stickoxyd geleitet wird. Die Umwandlung des gebildeten Stickstoffperoxyds zu Salpetersäure erfolgt in 3 großen, aus Granitplatten bestehenden und mit Quarz gefüllten Absorptionstürmen, die mit kaltem Wasser berieselt werden. Dieses reagiert mit dem entgegenströmenden Stickstoffperoxyd nach folgender Gleichung:



Die sehr unbeständige salpetrige Säure zerfällt weiter:



Es gelingt jetzt schon die von den Granittürmen rieselnde Salpetersäure in einer solchen hohen Konzentration herzustellen, daß sie direkt in eisernen Fässern in den Handel kommt.

Die letzten Reste der Stickoxyde, welche die Granittürme verlassen, gelangen in Holztürmen durch herabrieselnde Natronlauge zur Absorption. Die gewonnene Lösung wird auf Natriumnitrit verarbeitet und damit jetzt schon ein Drittel des Weltbedarfes gedeckt. Im Jahre 1908 wurden davon an die deutsche Farbenindustrie bereits über $1\frac{1}{4}$ Millionen Kronen (öW.) abgegeben.

Zur Gewinnung von Kalksalpeter wird die aus den Granittürmen kommende Säure in Granitküfen durch Kalkstein in eine neutrale Lösung vom Calciumnitrat verwandelt, welches in Eisenpfannen eingedampft, nach dem Erstarren auf Mühlen gekörnt und in Holzfässern als Düngemittel zum Versand kommt. Als solches kommt dem Kalksalpeter bezüglich des Düngewertes die volle, überall anerkannte Gleichwertigkeit mit dem Chilesalpeter zu, mit welchem er auch erfolgreich am Weltmarkt in Wettbewerb tritt. Anfang 1909 arbeiteten in Notodden 36 elektrische Flammenbogenöfen an der Oxydation des Stickstoffs mit einer Kraft von 36.000 PS, welche von den Wasserfällen des norwegischen Flusses Tinelf geliefert wird. Gegenwärtig sind in den Werken der norwegischen Salpeterindustrie 22 Millionen norw. Kronen angelegt, doch wird nach dem geplanten weiteren Ausbau, bei welchem noch weitere gewaltige Wasserkräfte nutzbar gemacht werden, der Wert der gesamten Anlagen etwa 54 Millionen norw. Kronen betragen. Seit einem Jahre ist die Badische Anilin- und Sodafabrik bei den norwegischen Salpeterwerken nicht nur finanziell beteiligt, sondern verwertet dortselbst auch das von ihr patentierte von Schönherr ausgearbeitete Verfahren, welches vollkommen konkurrenzfähig ist. In den letzten 6 Monaten des Jahres 1908 betrug der Umsatz, trotz manigfacher, im ersten Betriebsjahre leicht begreiflicher Störungen 1,500.000 norw. Kronen und ergab einen Reingewinn von etwa 530.000 norw. Kronen.

Auch in Osterreich hat seit September 1909 die Fabrikation der Luftsalpetersäure mit der Unternehmung der Salpetersäure-Industrie-Gesellschaft Gelsenkirchen in Patsch bei Innsbruck festen Fuß gefaßt. Das dort angewendete, von Pauling ausgearbeitete Verfahren benützt festsitzende hörnerartige geformte Elektroden, an deren engster Stelle der Flammenbogen entsteht. Es ist eine mechanische Regulierung des Flammenbogens möglich, welcher eine Länge bis zu einem Meter besitzt. Der Luftstrom, welcher vorgewärmt in einer Breite von etwa 40 mm divergent einströmt, bespült den ganzen Lichtbogen und verläßt den Reaktionsraum mit einer Temperatur von 700–800° bei einem Gehalte von ungefähr 1,5% Stickoxyd. In Patsch stehen 24 elektrische Öfen mit einer Wasserkraft von 15.000 PS im Betriebe. Die erzielte Ausbeute betrug 500 kg Salpetersäure (wasserfrei) für 1 K.-W. Jahr. Dieselbe Gesellschaft baut jetzt eine zweite Anlage bei Mailand und eine dritte ebenso starke in Südfrankreich.

Verwendung des Luftstickstoffes zur Gewinnung von Ammoniak.

Ammoniak wurde bisher als Nebenprodukt bei der Verarbeitung der Kohle zu Koks und Gas gewonnen; die Darstellung desselben aus den Elementen, wie sie, was schon längst bekannt war, durch stille elektrische Entladungen als auch durch elektrische Funken erfolgt, wurde bezüglich ihrer technischen Verwertbarkeit als unmöglich hingestellt. Diese Ansicht fand ihre Begründung in der Reaktionsträgheit des Stickstoffs bei niedriger Temperatur und der Unbeständigkeit des gebildeten Ammoniaks bei hohen Temperaturen. Durch die Arbeiten von Haber und Le Rossignol (Vortrag vom 18./3. 1910 im naturwissenschaftlichen Verein zu Karlsruhe) scheint auch die Gewinnung von Ammoniak aus den Elementen die Grundlage für eine Ausnützung des Luftstickstoffes für die Landwirtschaft zu bieten. Aus dem bei der Verbindung sich abspielenden Prozesse:



ist zu ersehen, daß infolge der exothermen Bildung des Ammoniaks starke Erwärmung eine Umkehrung des Prozesses zu Ungunsten des gebildeten Ammoniaks bewirkt. Wegen

des leichten Zerfalls des Ammoniaks bei höherer Temperatur kommen elektrische Flammenbögen zur Darstellung des Ammoniaks aus den Elementen außer Betracht. Bei schwächerer Erwärmung dauert aber infolge geringer Bildungsgeschwindigkeit die Erreichung des Gleichgewichtes wieder viel zu lange. Aus der Volumsverminderung, unter welcher sich der obige Prozeß vollzieht, ergibt sich, daß der Prozeß durch Erhöhung des Druckes vorteilhaft beeinflußt werden muß. Haber trägt allen Umständen Rechnung, indem er die Vereinigung des Stickstoffs mit Wasserstoff bei einer Temperatur von etwa 550° unter einem Drucke von ungefähr 200 Atm. bei Anwesenheit von Uran vornimmt, welches durch seine ausgezeichnete katalytische Wirkung die Reaktion beschleunigt. Er benützt dabei einen Apparat, bei welchem das Bildungsgefäß, das Abscheidungsgefäß und eine Umlaufpumpe in einen Kreis geschlossen sind. Es tritt freilich nur eine schrittweise Bildung von Ammoniak ein, doch läßt sich dieses durch mäßige Kühlung verflüssigen oder durch Lösungsmittel ausscheiden, während der noch unverbrauchte Stickstoff und Wasserstoff weiterhin im Kreislaufe verbleibt. Da diese synthetische Darstellungsmethode einen geringen Kraft-, Wärme- und Kältebedarf beansprucht, ist die Möglichkeit einer wirtschaftlichen Ausnützung des Luftstickstoffes auch in Ermangelung billiger Wasserkräfte gegeben, welche ein Haupterfordernis zur Gewinnung des Luftsalpeters und des noch zu besprechenden Kalkstickstoffes sind.

Nach den Untersuchungen von A. Kolb bieten auch die Silicide in ihrer Fähigkeit, beim Erhitzen in Stickstoff bis auf etwa 1000° diesen aufzunehmen und beim Behandeln des erhaltenen Produktes mit Wasser langsam Ammoniak abzuspalten, einen neuen Weg den Luftstickstoff für die Landwirtschaft als Düngemittel verwertbar zu machen. Die Stickstoffabgabe dieser Stickstoff-Silicium-Calcium-Verbindungen erfolgt sehr langsam und würde eine sparsame und langanhaltende Stickstoffquelle im Ackerboden bilden.

Kalkstickstoff.

Dem Kalkstickstoff oder Calciumcyanamid kommt in der neuesten Zeit sowohl als Düngemittel als auch als Ausgangsmaterial zur Gewinnung anderer wichtiger Stickstoffverbindungen eine namhafte Bedeutung zu. Das Ausgangsmaterial für die Darstellung desselben bildet Calciumcarbid, über welches, während es in feingemahlenem Zustande in Retorten aus feuerfestem Material auf Weißglut erhitzt wird, Stickstoff geleitet wird. Der Stickstoff wird vom Calciumcarbid unter Bildung von Calciumcyanamid lebhaft aufgenommen. Es spielt sich folgender Prozeß ab:



Nach Beendigung des lebhaften exothermen Prozesses wird das Produkt in noch glühendem Zustande der Retorte entnommen, pulverisiert und in den Handel gebracht. Der zum Prozesse erforderliche Stickstoff wird durch Überleiten von Luft über in Retorten befindliches glühendes Kupfer gewonnen, welches den Sauerstoff unter Bildung von Kupferoxyd aufnimmt. Durch nachfolgendes Überleiten von Generatorgas wird das Kupferoxyd wieder zu Kupfer reduziert und dadurch weiter verwendbar gemacht. Vielfach erhält man den nötigen Luftstickstoff auch nach Prof. Linde durch fraktionierte Destillation von flüssiger Luft.

Die Kalkstickstoffdarstellung der Berliner Cyanidgesellschaft ist bereits zu einer großen Industrie herangewachsen, die ihre größte Unternehmung in Piano d'Orta in Italien besitzt. Weitere Anlagen derselben Gesellschaft bestehen noch in Sebenico und Fiume, während die Errichtung einer Anlage in Almissa in Dalmatien mit Benützung gewaltiger Wasserkräfte geplant ist. Auch in Deutschland, Frankreich, in der Schweiz und in Nordamerika werden Fabriken für die Darstellung von Kalkstickstoff gegründet.

Die Gesellschaft für Stickstoffdünger in Westeregen stellt Stickstoffkalk durch Zusatz von etwa 10% Calciumchlorid zum Calciumcarbid dar und erreicht durch diesen Zusatz eine raschere und schon bei 700° vor sich gehende Bindung des Luftstickstoffes. Das in Westeregen dargestellte Calciumcyanamid kommt unter dem Namen Stickstoffkalk in den Handel und unterscheidet sich von dem Kalkstickstoff wohl durch beigemengtes, für landwirtschaftliche Zwecke aber indifferentes Calciumchlorid, welches das Produkt zerfließlich macht, doch kaum in Bezug auf seinen Stickstoffgehalt. Der Unterschied der Bezeichnung ist sonach nebensächlich.

Auch Zusatz von 1 bis 2% Flußspat rückt die Reaktionstemperatur bis auf 900° herab. Der gemäßigte Verlauf der Reaktion hat eine geringere Temperatursteigerung zur Folge und verursacht aus diesem Grunde eine minder bedeutende Materialbeanspruchung, als dies ohne Flußspatzusatz der Fall ist. Dieselben Vorteile gewährt freilich auch, und zwar in noch höherem Grade, das Calciumchlorid. Doch wegen des Vorzuges, der in der geringeren Zerfließlichkeit des mit Flußspat hergestellten Fabrikats liegt, dürfte sich

auch diese Fabrikationsweise in der Calciumcyanamidherstellung einbürgern. Als Übelstand gilt freilich, daß während der ganzen Dauer der Reaktion geführt werden muß, um das Zusammenbacken der Masse in sich, als auch mit den Retortenwänden zu verhindern.

Als Quelle billiger Energie für die Calciumcyanamidfabrikation ist in neuester Zeit die Ausnützung der großen Moore in Aussicht genommen.

Der Kalkstickstoff findet in der Landwirtschaft als Düngemittel statt des Chilesalpeters Anwendung. Da bei seiner Herstellung ein geringerer Aufwand von elektrischer Energie als zur Herstellung von Kalksalpeter nötig ist, so stellt sich der Preis für 1 kg von in Kalkstickstoff gebundenen Stickstoffs billiger als beim Kalksalpeter.

Die Wirkung des Kalkstickstoffs als Düngemittel erklärt sich damit, daß diese Verbindung im Boden, besonders in solchem mit großer Absorptionskraft und hohem Kohlensäuregehalt zu Calciumhydrat und Cyanamid zerfällt:



Das freie Cyanamid wird durch die Tätigkeit von Bodenbakterien in Ammoniumkarbonat und im weiteren Verlaufe in Nitrat verwandelt, sobald das der Umsetzung hinderliche Calciumhydrat durch die Kohlensäure des Bodens gebunden ist.



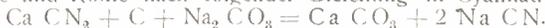
Die Wirkung des Düngers zeigt sich am vorteilhaftesten in tonhaltigen, stark absorbierenden Böden, während Kalkstickstoff auf sandigen, sauren oder tonarmen Böden infolge des durch Polymerisation sich bildenden Dicyanamids, welches direkt als Pflanzengift wirkt, sogar schädigenden Einfluß nimmt. Die Erfahrung lehrte, daß Kalkstickstoff nicht auf die im vollen Wachstum befindlichen Pflanzen ausgestreut werden darf, sondern einige Zeit vor der Aussaat oder im Winter zur Zeit des Stillstandes der Vegetation.

Es ist klar, daß die Umsicht, mit welcher die Düngung mit Kalkstickstoff vorgenommen werden muß, nicht beiträgt, dieses Produkt beim Landwirte beliebt zu machen. Als andere Übelstände kommen dazu noch das starke Stäuben, der lästige Geruch sowie der Verlust an Stickstoff durch Freiwerden von Ammoniak, zumal in kalkreichem Boden, oder wenn der Kalkstickstoff nicht mit Erde bedeckt ist.

Infolge dieser Schattenseiten hat sich der Kalkstickstoff noch nicht allgemein einbürgern können und dürfte vielleicht überhaupt auch wegen der stets zunehmenden Konkurrenz des norwegischen Kalksalpeters kaum je eine wichtige Rolle am Weltmarkte als Düngemittel spielen. Trotzdem aber wird seiner Fabrikation auch weiterhin eine große, immer mehr wachsende industrielle Bedeutung zukommen, da er als Ausgangsprodukt für die Darstellung des Ammoniaks, der Cyanide und vieler anderen Stickstoffverbindungen dient.

Die Darstellung von Ammoniak läßt sich leicht durch Einwirkung überhitzten Wasserdampfes auf Kalkstickstoff durchführen. Der gesamte Stickstoff wird dadurch in Form von Ammoniak abgespalten, welches teils als solches Verwendung findet, teils aber auch, und dies geschieht mit der größten Menge des so gewonnenen Ammoniaks, erst in Schwefelsäure zur Bindung gebracht wird, um nach dem Eindampfen als Ammoniumsulfat zu Düngezwecken in den Handel zu kommen.

Von der Tatsache ausgehend, daß sich im Hochofen als Nebenprodukte Cyanide bilden, wurde schon 1843 bei Paris eine Fabrik eingerichtet, in welcher Cyankali durch Überleiten von Stickstoff (Feuer gas) über ein weißglühendes Gemisch von Kohle und Pottasche dargestellt wurde. Dieses Produkt wurde auf Ferrocyankalium weiter verarbeitet. Infolge zu hoher Produktionskosten scheiterte dieses Unternehmen bald. Auch die von Siemens und Halske durchgeführten Versuche, Cyanide im elektrischen Widerstandsofen durch Erhitzen eines Gemisches von Soda und Koaks, durch welches Stickstoff geleitet wurde, herzustellen, ergaben keinen technisch brauchbaren Erfolg. Erst durch die von Caro und Frank im Jahre 1897 abgeschlossenen Arbeiten, welche zur Entdeckung der bereits besprochenen Darstellung des Calciumcyanamids führten, war mit der erhaltenen Verbindung auch die Frage, die in der Technik so stark begehrten Cyanide durch Bindung des Luftstickstoffes zu gewinnen, gelöst, denn Stickstoffkalk geht beim Umschmelzen mit Soda oder Pottasche und Kohle nach folgender Gleichung in Cyannatrium oder Cyankalium über:



Diese beiden Cyanide bilden dann das Ausgangsmaterial zur Darstellung der entsprechenden Ferrocyanverbindungen.

Schlußbetrachtung.

Die Frage der Ausnützung des atmosphärischen Stickstoffs ist sonach gelöst, denn die aus dem Luftstickstoff erzeugte Salpetersäure hält dem Wettbewerbe der aus Chilesalpeter dargestellten stand und Kalksalpeter ist ein in jeder Beziehung dem Chilesalpeter gleichwertiges Produkt. Wenn auch Kalkstickstoff in der Landwirtschaft nicht ebenso hoch bewertet wird, so liefert er doch Veredlungsprodukte, welche dessen Fabrikation lohnend machen. Die Industrie synthetischer Stickstoffverbindungen ist also vom materiellen Standpunkte aus betrachtet lohnend und dürfte es wohl auch in Zukunft bleiben, da bei den gegebenen Verhältnissen der Chilesalpeter als namhafter Mitbewerber nie einen Preisdruck nach sicherer Voraussicht hervorrufen können. Die Produktion des Ammoniumsulfates als noch in Betracht kommende Stickstoffquelle wird sich gewiß, solange noch ergiebige Kohlenlager zur Verfügung stehen, auch weiterhin in aufsteigender Linie entwickeln. Da aber die Aufnahmefähigkeit des Weltmarktes für Stickstoffverbindungen von Jahr zu Jahr wächst, so wird auch das Ammoniumsulfat keinen schädigenden Einfluß auf die Weiterentwicklung der jungen Industrie der Bindung des atmosphärischen Stickstoffs ausüben können.

Vollkommen ausgeschlossen ist es aber, daß die künstlich erzeugten Stickstoffverbindungen die Einfuhr des Chilesalpeters überflüssig, oder die Verwertung des bei der Gas- und Kokserzeugung entstehenden Ammoniaks nicht mehr lohnend machen würden. Dies ist am besten aus folgenden Zahlen zu ersehen. Im Jahre 1905 wurden 1,681.500 t Chilesalpeter ausgeführt, von welcher Menge auf Europa allein 1,180.000 t entfallen. Davon dienten etwa 920.000 t für landwirtschaftliche Zwecke, während die chemische Industrie, hauptsächlich zur Erzeugung von Sprengstoffen, über 200.000 t verbrauchte. Deutschlands Einfuhr an Chilesalpeter betrug im Jahre 1905 allein etwa 600.000 t im Werte von 120.000.000 Mark. Dieser Bedarf Deutschlands an Chilesalpeter kommt 730.000 t Kalksalpeter gleich, zu dessen Darstellung 970.000 Pferdestärken erforderlich wären. Selbst wenn die norwegischen Werke auf 400.000 Pferdestärken ausgebaut würden, was ein Kapital von 150.000.000 norw. Kronen erfordern würde und der doppelten Größe der jetzt projektierten in etwa 10 Jahren fertigen Werke gleich käme, so betrüge die Jahresproduktion doch nur etwa 300.000 t Kalksalpeter. Diese Menge würde doch bei weitem nicht einmal die Hälfte des jetzigen Jahresbedarfs Deutschlands decken.

Um für den ganzen Bedarf der Erde an gebundenem Stickstoff, der 1909 etwa 2,133.000 t betrug, aufzukommen, wäre eine Kraft von etwa 3,800.000 Pferdestärken erforderlich. Die Darstellung der dem Gesamterfordernis an Chilesalpeter entsprechenden Menge von Kalksalpeter würde ebenfalls die Ausnützung ungeheuer großer Wasserkräfte bedingen. Wie winzig und unbedeutend sind dagegen doch die jetzigen Anlagen, deren Produktion im Vergleich zum Bedarfe nur verschwindend klein ist!

Woher sollen aber die ungeheueren Wasserkräfte, die ja allein als Energiequellen in Frage kommen, genommen werden, nachdem ja außer der Stickstoffindustrie auch noch viele andere Industrien sich derselben versichern müssen? Vielleicht löst die Weiterentwicklung der in Betrieb befindlichen Verfahren diese Frage oder es bildet sich eine neue Fabrikationsmethode heraus, welche, weil ökonomischer arbeitend, ihre Vorgänger verdrängt.

Ohne daß das Problem der vom großen englischen Forscher Crookes als Lebensfrage der zukünftigen Generation bezeichneten Stickstofffrage in einer den Bedarf der Menschheit deckenden Weise bisher gelöst ist, sind nichtsdestoweniger die Erfolge groß, welche die Darstellung der synthetischen Stickstoffverbindungen bisher zu verzeichnen hat.

Prof. Max Müller.

Schulnachrichten

über das

k. k. Staats-Oberrealgymnasium im Schuljahre 1909/1910.

I. Lehrkörper und Lehrfächerverteilung.

a) Veränderungen im Lehrkörper.

Es traten ein zu Beginn des Schuljahres: Franz Queißer, Prof. am St.-O.-G. in Krumau als Professor (M.-E. 22. 6. 09 Z. 13430), Viktor Kerbler, prov. Lehrer an der II. deutschen St.-O.-R. in Prag als prov. Lehrer (M.-E. 22. 6. 09 Z. 21546), Hans Beyrer, Supplent an der St.-O.-R. in Wien XVI als wirkl. Lehrer (M.-E. 22. 6. 09 Z. 7027), Gustav Pompe, Lehramtskandidat, als Supplent (L. S. R. E. 2. 10. 09 Z. 52489), Karl Haffner, Superintendentialvikar in Aussig als evang. Religionslehrer (L. S. R. E. 13. 10. 09 Z. 55551). Zu Beginn des 2. Halbjahres: Hermann Heisler, evang. Vikar in Bodenhach als evang. Religionslehrer (M.-E. 8. 3. 1910 Z. 6686).

Es schieden aus: Prof. Vinzenz Lühne (ernannt zum Prof. an der St.-O.-R. in Wien VI, Supplent Siegmund Langschur (ernannt zum prov. Lehrer an der St.-O.-R. in Jägerndorf), Supplent Rudolf Ullrich, der evang. Religionslehrer Johann Müller infolge Übernahme einer Pfarrerstelle in Sachsen und Superintendentialvikar Karl Haffner.

Der prov. Lehrer Oskar Kreibich wurde zum wirkl. Lehrer ernannt (M.-E. 22. 6. 09 Z. 21542), Prof. Dr. Rudolf Schlägl in die 8. Rangklasse befördert (M.-E. 9. 7. 09 Z. 21986).

b) Beurlaubungen

von kurzer Dauer wegen Krankheit, persönlicher oder Familienangelegenheiten kamen wiederholt vor.

c) Stand am Schlusse des Schuljahres.

Zahl	Name, Charakter	Lehrfächer, Klasse, Stundenzahl	Wöchentl. Stundenzahl	Anmerkung
1	Dr. Anton Schlosser , Direktor.	M: VIII	3	Verwalter der Schülerlade
2	Karl Barbier , Professor.	F: IV—VIII, E: VII, VIII	17	K. u. k. Leutnant i. d. R.
3	Max Müller , Professor.	M: IV, Ge: IIIg, Nl: IV, Ch: V, VI, Dg: VIII, Laboratorium 1. u. 2. Abt.	16 4	Verwalter der chemischen Lehrmittel.
4	Franz Queißer , Professor.	M: V, Nl: IIIr, VII, VIII, Gesang: 2 Abt. Physik. Prakt.: IIIg, r, VI	15 $\frac{1}{2}$ 4 5	Vorstand der V. Kl. Verwalter der physikalischen Sammlung.
5	Dr. Rudolf Rich , Professor.	Gg. H: IIb, IIIg, r, IV, VI, VIII	24	Vorstand der VIII. Kl. Verwalter der geographisch. und geschichtl. Lehrmittel.
6	Franz Schicktanz , Professor.	L: IIIg, Gr: IIIg, VI, T: IIIg, r, VI	16 6	Vorstand der IIIg Kl.
7	Laurenz Schindler , Dr. theol. Romanus, Professor.	R: Ia, b, IIa, b—VIII, Exhorte	20 2	Weltpriester. Exhortator für die katholischen Schüler.

Zahl	Name, Charakter	Lehrfächer, Klasse, Stundenzahl	Wöchentl. Stunden- zahl	Anmerkung
8	Dr. Rudolf Schlägl , Professor.	L: IIb, Gr: VII, P: VII, VIII, Tsch: Ia, b	16 4	Vorstand der IIb. Kl. Verwalter der Lehrerbücherei.
9	Johann Schwab , Professor.	L: IIa, VIII, D: IIa, St.: 2. Abt.	17 1	Vorstand der IIa. Kl. Verwalter der Programm- sammlung.
10	Josef Seitz , Professor.	L: IV, VII, Gr: V, Tsch: 2. Abt.	16 2	Vorstand der IV. Klasse. K. k. Leutnant i. n. a. St.
11	Ferdinand Wünsch , Professor.	D: Ia, IIIg, VI, L: Ia	18	Vorstand der Ia. Kl.
12	Hans Beyrer , Mittelschullehrer.	Ng: Ia, b, IIa, b, V, VI, VIII, Bot. Praktikum 2 Abt.	18 4 (2. Halb.)	Verwalter d. naturgeschicht- lichen Lehrmittel. K. k. Leutnant i. n. a. St.
13	Paul Jos. Harmuth , Mittelschullehrer.	D: IIb, VII, VIII, L: IIIr, Tsch: 3. Abt.	16 2	Vorstand der VII. Kl. Verwalter der Schülerbücherei.
14	Oskar Kreibich , Mittelschullehrer.	M: Ib, VI, VII, Ge: IIIr, Dg: VI, VII, St: 1. Abt.	19 2	Vorstand der VI. Kl. Verwalter der geometr. Lehrmittel.
15	Johann Pachmann , Mittelschullehrer.	Z: Ic, IIb, IIIg, R, V—VIII	24	Verwalter der Zeichen-Lehr- mittel. Akad. Bildhauer. k. k. Leutnant i. n. a. St.
16	Dr. Franz Patzner , Mittelschullehrer.	L: V, VI, Gr: VIII, H: V	20	k. u. k. Leutnant i. d. R.
17	Viktor Kerbler , prov. Lehrer.	D: IIIr, IV, F: IIIr, E: V, VI	16	Vorstand der IIIr Kl.
18	Josef Binder , Supplent.	L: Ib, Gr: IV, D: Ib, Gg II: IIa	20	Vorstand der Ib. Kl.
19	Gustav Pompe , Supplent.	M: Ia, IIa, b, A: IIIg, R, NI: IIIr	19	k. u. k. Leutnant i. d. R.
20	Franz Schickel , Turnlehrer u. Supplent.	T: Ia, b, IIa, b, IV, V, VII, VIII, D: V, Gg: Ib, Kürturnen u. Jugendspiel	16 6 2	Verwalter der Turnhalle und der Jugendspielgeräte.
21	Gustav Hühnel , Supplent.	Z: Ia, b, IIa, IVg, R, K: Ia, b	22	
22	Hermann Heisler , evang. Religionslehrer.	Evangelische Religion 1.—3. Abt.	6	Personalvikar der evangel. Gemeinde Bodenbach.
23	Max Freund , israel. Religionslehrer.	Mosaische Religion 2 Abt.	4	Rabbiner der israelitischen Kultusgemeinde Bodenbach.

Bedeutung der Abkürzungen: A = Arithmetik; Ch = Chemie; D = Deutsch; Dg = Darstellende Geometrie; E = Englisch; F = Französisch; Ge = Geometrie; Gg = Geographie; Gr = Griechisch; H = Geschichte; K = Schönschreiben; L = Latein; M = Mathematik; Ng = Naturgeschichte; NI = Naturlehre; P = Propädeutik; R = Religion; St = Stenographie; T = Turnen; Tsch = Tschechisch; Z = Zeichnen. IIIg, IIIr = 3. Kl. gym. bzw. real. Abt.

d) Diener.

1. Adolf Rosenkranz, k. k. Schuldiener, 2. Friedrich Arnold, Hausmeister.

II. Lehrverfassung.

Dem Unterrichte war heuer noch der durch M.-E. 20. 8. 03, Z. 26729, genehmigte Lehrplan zu Grunde gelegt (das gilt namentlich bezüglich des Stundenmaßes), doch wurde er, soweit dies zulässig war, im Geiste der neuen Lehrpläne für einfache Mittelschulen erteilt. Von der 3.—8. Klasse gab es Gymnasiasten und Realisten in jeder Klasse. Im heurigen Schuljahre waren in je 2 Abt. geteilt die 1. 2. u. 3 Klasse, im Zeichnen die 1. Klasse in 3, die 2.—4. Klasse in 2 Abteilungen. Der evang. und mosaische Religionsunterricht waren sichergestellt.

Durchgearbeiteter Lesestoff aus den klassischen Schriftstellern.

a) Latein.

- III. Klasse:** Corn. Nepos (Schmidt): Miltiades, Themistocles, Aristides, Thrasybul, Epaminondas; Curtius: I, IV, V, VI, VIII (teilweise), XII, XIII, XVIII. *Schicklanz-Harmuth.*
- IV. Klasse:** Caes.: Bell. Gall. I, IV. 1—6, 18—Schl., V. 1—14, VI. 9—28, VII. 1—13, 68—90. *Seitz.*
- V. Klasse:** Ovid: Metam.: 1, 2, 5, 6, 8, 11, 12, 16, 30, Fasti: 1, 3, 6, 10, 15, 16, Trist.: 1, 8; Livius, I. Arbeiten: Metam. XIII, 34—57; Liv. I. c. 57, 1—7. *Dr. Patzner.*
- VI. Klasse:** Sallust: Bell. Jug., Cicero: in Cat. I u. IV, Caesar: bell. civ. I u. III in Auswahl, Vergil, Aeneis I. Schlußarbeiten: Sall. Jug. 86 u. 87 u. Caesar, bell. civ. II c. 32, 1—8. *Dr. Patzner.*
- VII. Klasse:** Cic. pro Sex. Roscio, Laelius de amic., pro Archia poeta; Vergil Aen. II, IV in Auswahl, VI; Arb. Aen. II. 348—377; Aen. VII. 212—245. *Seitz.*
- VIII. Klasse:** Tac. Aen. I. 1—72; IV. 34—35; XIV. 51—56; XV. 60—65, 38—45; Hist. III. 31—37; Germ. 1—27. Horaz: Sat. I. 5, 9, II. 6; Epod. 2, Epist. I. 6, II. 3 (ars poet.); Od. I. 1, 9, 10, 14, 18, 21, 22, 31, 37, II. 3, 10, 14, 16, III. 9, 30, IV. 7; Schularb. I. Sem.: Tac. Ann. II. 70, 71; II. Sem.: Horaz, Sat. II. 1—30. *Schwab.*

b) Griechisch.

- V. Klasse:** Xenophon: Anab. (Chrestom. v. Schenkl) I, II, IV, V, VIa, b; Kyr. I, VII, X; Homers Ilias I, III. Arbeiten I. Sem.: Anab. III, § 1—3, προσελαβον; Anab. VI e § 56—57; II. Sem.: Kyr. X § 2—3; Ilias II, 100—117 (Christ, Zählung rechts). *Seitz.*
- VI. Klasse:** Homers Ilias: VI, IX, XVI, XVIII, teilw. XIX, XXII. Xenoph.: Anab. VIII, IX, Mem. I, 3. Herodot VIII. Arbeiten I. Sem.: Hom. II. IV. 1—22. II. Sem.: Herod. VII, 114, 115, 117 (22 Z.). *Schicklanz.*
- VII. Klasse:** Demosthenes: I. Olynth., I, II. Phil., Frieden. Odyssee: I, V, VI, IX, X, XIII. Arbeiten: Demosth. I. Phil. § 4f. III. Olynth. § 30—32, III. Phil. § 39—42. Odyssee (Christ.) IV. 170—195 r., VIII. 282—312 r., XIII. 163—193 r. *Dr. Schlägl.*
- VIII. Klasse:** Plato: Apologie, Kriton, Schlußkapitel des Phaidon; Sophokles, Aias; Homer, Odyssee XXI u. XXII in Auswahl. Arbeiten: Apol. c. 12; Protagoras, c. 12; Theätet, c. 7; Aias Vs. 545—564; Vs. 992—1015; Odyssee XXII, Vs. 344—367. *Dr. Patzner.*

c) Deutsch.

- V. Klasse:** Literaturgeschichte von den ältesten Zeiten — 1500. Dazu die wichtigsten Proben und Inhaltsangaben aus dem Lesebuch. — Die verschiedenen Dichtungsgattungen mit entsprechenden Proben aus dem Lesebuch. Auswahl aus Homers Odyssee. *Schickel.*
- VI. Klasse:** Die wichtigsten Proben aus dem Lesebuch. Außerdem wurden von Lessing „Minna von Barnhelm“, „Emilia Galotti“, „Nathan der Weise“ und von Shakespeare „Julius Cäsar“ gelesen. *Wünsch.*
- VII. Klasse:** Die wichtigsten Proben aus dem Lesebuche. Außerdem wurden Shakespeares „Macbeth“, „Julius Cäsar“, „Coriolan“, Herders „Cid“, Volbens „Luise“, Goethes „Götz v. Berlichingen“, „Iphigenie“, „Tasso“, „Dichtung und Wahrheit“, „Werther“, „Italienische Reise“, Schillers „Wallenstein“, „Braub von Messina“ gelesen. *Harmuth.*
- VIII. Klasse:** Die wichtigsten Proben aus dem Lesebuche. Außerdem wurden Schillers „Wilhelm Tell“, Lessings „Laokoon“, Goethes „Hermann und Dorothea“, „Faust“ I. Teil, Kleists „Hermannschlacht“, Körners „Zriny“, Grillparzers „Sappho“, „König Ottokars Glück und Ende“, „Traum, ein Leben“, „Weh dem, der lügt!“, gelesen. *Harmuth.*

Deutsche Aufsätze. (Abwechselnd Schul- und Hausarbeiten.)

V. Klasse: 1. Das Schalten und Walten des Herbstes. 2. Herders „Erlkönigs Tochter“ und Goethes „Erlkönig“ (Vergleich). 3. Die Vorteile des Wanderns für den Körper. 4. Die Entdeckung der Mörder des Ibykus (Brief eines Teilnehmers an den isticmischen Spielen). 5. Wie soll der studierende Jüngling die Liebe zum Vaterlande betätigen? 6. (Schularbeit) Das Pfarrhaus in Cleversulzbach (nach dem Gedicht: „Der alte Turmhahn“) oder: Der Lebenslauf des Schiffbrüchigen auf Salas y Gomez. 7. Die Zeiten ändern sich, mit ihnen die Menschen. 8. Nibelungenlied: Wie Sifrit erlagen wart. Str. 29—39 ins Neuhochdeutsche zu übertragen. 9. Das Nibelungenlied, ein Lied der Treue. 10. Gedankengang der Volkshymne. *Schickel.*

VI. Klasse: 1. Wer am Wege baut, hat viele Meister. 2. Lerne schweigen, o Freund, dem Silber wohl gleicht die Rede, aber zur rechten Zeit schweigen ist lauterer Gold! (Herder). 3. Gute Bücher sind gute Freunde. 4. Die Donau als Völkerstraße. 5. Wie führt der Dichter in der Einleitung des Nibelungenliedes die beiden Hauptpersonen der Dichtung ein? 6. Die Vorzüge des Jugendalters. 7. Übersetzung des Liedes „Deutsche Sitte“ von Walter von der Vogelweide. 8. Das Geld ist ein guter Diener, aber ein böser Herr. 9. Die Vaterlandsliebe ist eine Quelle großer Taten. 10. Der Gedankengang in Klopstocks Ode „Die beiden Musen“. *Wünsch.*

VII. Klasse: 1. Herder und Lessing. (Ein Vergleich). 2. Wodurch laßt sich Brutus zur Teilnahme an der Verschwörung gegen Julius Cäsar bewegen? 3. a) Die Szenerie in Goethes Gedicht „Der Wanderer“. b) Die dramatischen Elemente in Goethes Gedicht „Der Wanderer“. 4. „Selig preisen wir gebildete Völker, deren Monarch sich selbst durch ein edles sittliches Bewußtsein regiert“. (Wilhelm Meisters Lehrjahre). 5. Vorgeschichte zu Goethes „Iphigenie“. 6. Der Wurf in Krieg und Frieden. 7. Die Exposition in Goethes „Torquato Tasso“. 8. Österreich — ein Bollwerk gegen den Osten. 9. a) Goethes „Euphrosyne“. b) Wie sollen wir reisen? (Ratschläge nach Goethes „Italienischer Reise“). 10. a) Der Ackerbau als Grundlage der Kultur. b) Vergleich von Schillers Gedicht „Der Spaziergang“ mit dem „Euleusischen Fest“. *Harmuth.*

VIII. Klasse: 1. a) Gertrud, Ibergs Tochter. (Eine Charakteristik). b) Hedwig, Tells Gattin. 2. a) Das Städtchen in Goethes „Hermann und Dorothea“. (Eine Beschreibung). b) Hermanns Elternhaus. 3. a) Feierabend in Dorf und Stadt. (Schilderung nach Schillers „Lied von der Glocke“). b) Eine Feuersbrunst. 4. Kunstmittel der Darstellung in Goethes „Novelle“. 5. Nichts ist zu kostbar für das Vaterland. (Zriny II. 6). 6. Die elektrische Beleuchtung. 7. Charakteristik der „alten Waschfrau“. (Chamisso). 8. Wer ist ein Held? 9. Maturitätsarbeit. *Harmuth.*

Sprechübungen.

VII. Klasse: 1. Der dramatische Aufbau in Shakespeares „Macbeth“. (Clar). 2. Schuld und Sühne in Sh. M. (Böhm). 3. Der dramatische Aufbau in Sh. „Julius Cäsar“. (Kreibich). 4. Die Redekunst des M. Anton. (Görner). 5. Welches Bild entwirft Sh. von J. C.? (Keßler). 6. Brutus und Cassius. (Ruschpler). 7. Welchen Gang nimmt die Handlung in Sh. „Coriolan“? (Hübel). 8. Charakteristik des C. (Nester). 9. Die Zustände im deutschen Reiche nach Goethes „Götz von Berlichingen“. (Böhm). 10. Die Geistlichkeit und die Vertreter des Hofes im G. v. B. Ulbrich). 11. Charakteristik Georgs im G. v. B. (Langecker). 12. Welchen Gewinn brachte Goethe der Aufenthalt in Venedig? (Günter). 13. Was verdankt G. seinem ersten römischen Aufenthalt? (Kreibich). 14. G. 1. Aufenthalt in Neapel. (Ulbrich). 15. G. und der Vesuv. (Spalek). 16. Die Landschaft in Sizilien und ihre Wirkung auf G. (Langecker). 17. G. und die Neapolitaner. (Taussig). 18. Der Aufbau des Prologs zu „Wallensteins Lager“. (Weigend). 19. Wallensteins Soldateska. (Walter). 20. Was erfahren wir in W. L. über die Person des Feldherrn? (Behmel). 21. Inwiefern kann W. L. als die Exposition der ganzen Trilogie angesehen werden? (Gleisberg). 22. Der Himmor in W. L. (Dörre). 23. Max Piccolominis Stellung zu seinem Vater und zu Wallenstein. (Gerbing). *Harmuth.*

VIII. Klasse: 1. Die Vorgeschichte zu Schillers „Wilhelm Tell“. (Bayer). 2. Die Verhandlungen der Schweizer auf dem Rütli. (Benesch). 3. Was erfahren wir über die Charakterzüge der Schweizer aus den 1. Szenen des W. T.? (John). 4. Warum hat Sch. die Gestalt des Johann Parrizida in sein Drama aufgenommen? (Krautschik). 5. Über das Wesen der Malerei nach Lessings „Laokoön“. (Kammel). 6. Wie bekämpft L. den Satz, daß die Poesie redende Malerei, die Malerei stumme Poesie sei? (Lischke). 7. Wie beantwortet L. die Frage, warum der Bildhauer seinen L. nicht schreiend darstellt, wie Vergil berichtet? (Sigmond). 8. Charakteristik der Dorothea

(nach Goethes Epos „Hermann und Dorothea“). (Schödl). 9. Charakteristik Hermanns. (Hübner). 10. Die Witterungsverhältnisse in G. „H. u. D.“ (Dzierzawa). 11. Was erfahren wir in „H. u. D.“ von der französischen Revolution? (Hübel). 12. Wie befolgt G. in „H. u. D.“ die von Lessing im „Laokoon“ aufgestellten Kunstregeln? (Melzer). 13. Vergleich der Brunnenszene in „H. u. D.“ mit der im „Werther“. (Scheller). 14. Der Rhein. Deutschlands Strom, nicht Deutschlands Grenze. (Schüller). 15. Religiöse und mystische Motive der Faustsage. (Bayer). 16. Die Faustsage bis auf Goethe. (Krautschik). 17. Entstehungsgeschichte von Goethes „Faust I.“ (Kammel). 18. Gang der Handlung in G. „F. I.“ (Benesch). 19. Das Wesen des Vertrags im „F.“ (John). 20. Der Glockenguß. (Saudek). Harmuth.

d) Französisch.

Außer der dem Lesebuche entnommenen Lektüre wurden noch gelesen in der 7. Kl.: Mérimé, Colomba; in der 8. Klasse: Molière, Les femmes savantes.

Privatlektüre.

a) Latein.

VI. Klasse: Fritsch Albin, Fritsch Rudolf, Hohlfeld, Jordan, Kassian, Koch, Köcher, Kammel, Paudler, Rhombert, Siegert lasen mit dem Professor: Catull: 1, 2, 3, 4, 5, 7, 8, 9, 11, 12, 13, 14, 22, 26, 28, 31, 35, 36, 39, 40, 43, 46, 49, 50, 51, 52, 62, 65, 70, 72, 73, 83, 84, 85, 87, 95, 101; Tibull: 1; außerdem Fritsch A., Ovid. Jugendged.: 3, 5; Fasti: 2 Briefe aus d. Pontus 4; Cic. in Cat. 2; Caesar, bell. civ. III, 41-71. — Fritsch R., Cat. 2. — Hanig, Sallust, bell. Cat. — Jordan, Cat. 2, 3. — Minks, Cat. 2 u. 3. — Paudler, Ovid. Met. 14, 23; Fasti 15, 17; Trist. 9; Jugendged. 1, 3.

VIII. Klasse: Bayer, Martial II. — Benesch, Horaz, Oden I. 7, 11, 19, 20, II. 2, 19, III. 12; Epod. 13. — John, Horaz, Oden I. 2, 11, 16, 19, 26, 29, 38, III. 12, 13, 18, Epod. 13, Satir. I. 7; Epist. I. 9. — Krautschik, Sueton Tiberius. — Lischke, Martial XII. — Sigmund, Juvenal II, Hor. Od. III. 29, Satir. I. 7. — Toman, Liv. XXII c. 1-30. — Schödl, Sueton Titus, Domitianus.

b) Griechisch.

V. Klasse: Anab. III (Chrestom. v. Schenk): Dittrich, Görner, Laube, Roppert, Starsy, Zabel; Anab. VI c, d: Hanke, Hagl; Anab. VI d, e, f: Ristl.

VI. Klasse: Fritsch A., Xen. Hell. 4, 1-26. — Fritsch R., II. II, IV. — Hanig, Xen. Kyr. (Schenk) 3, 4, 10. — Kassian, II. V. — Minks, II. II; Herod. 4, 5, 6, 7, 8. — Paudler, Xen. Hell. II. 2, 1-23, 3, 1-56, 4, 1-43. — Rhombert, II. IV. — Siegert, II. II, IV.

VII. Klasse: Böhm, Günther, Langecker, Taussig, Ulbrich: Odyssee XXIII.

c) Französisch.

VI. Klasse: Die Schüler Briksa, Heller, Hüttig, Jobst, Saudek W., Thomas: I. Halévy, Récit d'un chirurgien d'ambulance. Außerdem: Heller, Erckm. Chatrian, Histoire d'un Conscrit. — Jahnel, Daudet, Tartarin de Tarascon. Saudek O., Histoire d'un Conscrit; Fabeln von Lafontaine. — Saudek W., Choix de Nouvelles Modernes; Daudet, aus Lettres de mon Moulin und Contes du Lundi; Gagnebin, Soeur Vic; Fabeln von Lafontaine. — Thomas, de Saintes, Les deux Orphelins; Daudet, aus Lettres de mon Moulin und Contes du Lundi.

VII. Klasse: Behmel, Pailleron, Le Monde où l'on s'ennuie. — Benesch, Daudet, Lettres de mon Moulin. — Clar, Tillier, Mon Oncle Benjamin. — Gerbing, Scribe, Un Verre d'eau. — Görner, Sand, La Mareau au Diable; Daudet, Tartarin de Tarascon; Thiers, Conquête de l'Égypte; Duruy, Histoire de France; Sandeau; Mlle de la Seiglière; Molière, L'Avare. — Hübel, Malin. Un Collégien de Paris en 1870; Bazin, Souvenirs d'enfant. — Kaspar, Bruno, Le Tour de la France. — Kessler, Thiers, Expédition d'Égypte. — Nester, Sandeau, Mlle de la Seiglière. — Ruschpler, Malin, Un Collégien de Paris en 1870. — Vorreith, Bern. de St. Pierre, Paul et Virginie.

VIII. Klasse: Dzierzawa: Scribe, Un Verre d'eau. — Hübner: Marguerite, Le Désastre. — Schuender: Lanfrey, Campagne de 1806.

d) Englisch.

VII. Klasse: Clar: O. Wilde, The Nightingale and the Rose. — Dörre: Scott, The Talisman. — Hübner: Goldsmith, The Vicar of Wakefield. — Nester: Dickens, Sketches by Boz.

VIII. Klasse: Dierzawa: Cooper, The Last of the Mohikans. — Fritsche: Jerome, Three Men in a Boat. — Hübner: Macaulay, Warren Hastings. — Schuender: Bootby, In the Far East.

Evangelischer Religionsunterricht.

Unterabteilung (I—II) 2 St.: Biblische Geschichte des Alten Testaments. — Lieder und Sprüche.

Mittelabteilung (III—V) 2 St.: Reformationsgeschichte mit besonderer Berücksichtigung der Reformation und Gegenreformation in Österreich. — Geschichte der evangelischen Kirche in Österreich bis zur Gegenwart. — Symbolik.

Oberabteilung (VI—VII) 2 St.: Alte Kirchengeschichte bis zu Karl d. Gr. — Symbolik. *Hermann Heisler.*

Mosaischer Religionsunterricht.

Unterabteilung (I—II) 2 St. a) Bibl. Geschichte: Josua, die Richter, die Bücher Samuel, das erste Buch der Könige. b) Gebetübersetzen: Schema, Achtzehngebet, Schlußgebet. c) Lektüre: Exodus.

Mittelabteilung (III—V) 2 St. a) Bibl. Gesch.: Gesch. bis zum babyl. Exil. Von der Zerstörung des ersten Tempels bis zur Zerstörung des zweiten Tempels. Das Synagogenjahr, Ritual und Zeremonialgesetze. b) Gebetübersetzen: Gebet f. Sabbat. c) Lektüre: Deuteronomium 16, 17, 18, 23, 27.

Oberabteilung (VI—VIII) 2 St. a) Geschichte: Von der Zerstörung des zweiten Tempels bis zum Ende des Gaonats. — Vom Ende des Gaonats bis zur Vertreibung der Juden aus der pyrenäischen Halbinsel. b) Gebetübersetzen: Ps. 20, 121—130. c) Lektüre: Koheleth. *Rabb. M. Freund.*

Religiöse Übungen.

Die religiösen Übungen wurden nach den gesetzlichen Vorschriften abgehalten. An allen Sonn- und Feiertagen wohnten die Schüler einer hl. Messe in der Stadtkirche bei, welcher die Exhorte in einem Klassenzimmer voranging.

Die Orgelbegleitung beim gottesdienstlichen Gesange besorgte Herr Volksschullehrer Josef Fritsche.

Zu Beginn und Ende des ersten, zum Schlusse des zweiten Schulhalbjahres, am 4. Oktober und 19. November war feierlicher Gottesdienst. Die heiligen Sakramente der Buße und des Altars empfangen die katholischen Schüler am Anfange und Ende des Schuljahres, sowie zur österlichen Zeit.

Die israelitischen Schüler nahmen an den im Bodenbacher Tempel an Freitag Abenden abgehaltenen Gottesdienste mit Exhorte teil. Ebenso wurden die anderen nicht-katholischen Schüler zu den vorgeschriebenen gottesdienstlichen Übungen ihrer Konfession angehalten.

III. Freie Gegenstände.

1. Tschechische Sprache.

I. Abt. a u. b: Lese-, Schreib- u. Sprechübungen nach Hanaček I. Teil.

Dr. Schlögl.

II. Abt.: Elementarbuch v. A. Ritschel u. Dr. M. Rysl, § 41—70.

Seitz.

III. Abt.: Lektüre ausgewählter Lesestücke aus Tieftrunks „Böhmisches Lesebuch.“ Auswendiglernen von Gedichten. Wiederholung der einschlägigen grammatischen Partien. 12 Arbeiten (abwechselnd Schul- und Hausarbeiten): Nacherzählungen, leichte Beschreibungen, Schilderungen. *Harmuth.*

2. Gesang.

I. Abteilung, wöchentlich 2 Stunden Theorie: Noten, Pause, Taktarten, Tonleiter. Treffübungen und 2stimmige Lieder.

II. Abteilung, wöchentlich 2 Stunden (1 Stunde Männerchor, 1 Stunde gemischter Chor, 4stimmig). Einübung von Liedern kirchlichen und weltlichen Inhaltes.

Queißer.

3. Stenographie.

I. Abteilung (2 St.) Korrespondenzschrift (Wortbildung, Wortkürzung) Lese- und Schreibübungen. *Kreibitz.*

II. Abteilung (1 St.) Debattenschrift (Form-, Klang- und gemischte Kürzung) mit entsprechenden Lese- und Schreibübungen. *Schwab.*

4. Chemisches Laboratorium.

I. Abteilung: Bekanntmachung mit einfachen im Laboratoriumsbetriebe vorkommenden Arbeiten; im 2. Halbjahre: Reaktionen auf Basen und Säuren, einfache qualitative Analysen, Darstellung chemischer Präparate.

II. Abteilung: Übungen anschließend an den Unterrichtsstoff der organischen Chemie der VI. Klasse. *Müller.*

5. Physikalisches Praktikum.

Unterstufe in zwei Gruppen wöchentlich je 1½ Stunde. 1. Semester 24 Schüler, 2. Semester 32 Schüler.

Einführende Messungen: Herstellung einer Schrotwage aus Pappe für Prüfung und Aufstellung von Ebenen unter verschiedenen Winkeln. Inhaltsbestimmung eines Pappdreiecks nach verschiedenen Methoden. Volumsbestimmung verschiedener Holz- und Metallkörper. Nachprüfung durch die Wage. Spezif. Gewicht.

Wärmelehre: Beobachtung der Ausdehnung des Wassers mit einfachem Dilatometer. Übergang zum Thermometer. Messungen mit demselben. Ausdehnung verschiedener Metallstäbe mit selbst hergestelltem Fühlhebel. Versuch über Wärmeleitung. Schmelzen an Wachs, Paraffin beobachtet.

Molekularkräfte: Bestimmung der Ausdehnung an verschieden starken Federn, Kautschukstreifen, Verwendung der Beobachtung zur Gewichtsbestimmung. Haarröhrchenwirkung an verschiedenen Kapillaren.

Magnetismus: Herstellung einer kleinen Polwage und verschiedene Versuche mit magnetisierten Stricknadeln.

Elektrizität: Herstellung eines Papierpendels, eines Goldblatt- und Strohhalm-elektroskops zum Zwecke der Beobachtung. Herstellung eines einfachen Multiplikators für die Beobachtung schwacher Ströme. Prüfung des Ohm'schen Gesetzes mittelst der Tangentenbussole.

Akustik: Beobachtungen an schwingenden Saiten und Luftsäulen.

Optik: Herstellung eines Schirmes für Versuche mit der Camera obscura und Lichtstärke. Prüfung des Reflexionsgesetzes (Stecknadelversuche), des Brechungsgesetzes, Verschiebung in planparalleler Platte und Ablenkung durch Prisma.

Oberstufe wöchentlich 2 Stunden. 1. Semester 6 Schüler, 2. Semester 4 Schüler.

Mechanik. Gebrauch verschiedener Meßwerkzeuge bei Längen-, Flächen- und Volumsbestimmungen, z. B. Drahtdicke, Dicke eines Staniolblattes, lichte Weite von Röhren. Gebrauch der Wage. Gewichts- u. Volumsbestimmungen. (Spezifisches Gewicht). Zusammensetzung von Kräften bei verschiedener Anordnung. Schiefe Ebene. Versuche über Reibung. Schwingungsdauer des Pendels u. elastischer Feder. Elastizität. Archimedisches Prinzip in Verwendung der Bestimmung des spez. Gewichtes. Kommunizierende Röhren für den gleichen Zweck. Spezif. Gewicht der Luft mittelst Glühlampen bestimmt. Ausströmen von Gasen aus feinen Öffnungen.

Wärme. Thermometrische Messungen. Messung der Ausdehnung der Luft bei konst. Druck. Kalorimetrische Messungen. Spezifische Wärme. Schmelzpunktsbestimmungen. Bestimmung der Verdampfungswärme des Wassers. *Queißer.*

6. Botanisches Praktikum.

Dasselbe ist als eine Ergänzung zu den ordentlichen Lehrstunden aus Botanik in der V. Klasse gedacht und soll dem Studierenden Gelegenheit geben, aus eigener Anschauung seine Vorstellungen und sein gehörtes Wissen auf eigenes Urteil zu stellen.

So weit es die derzeit noch spärlichen Mittel möglich machten, wurden im Praktikum pflanzenanatomische Untersuchungen mit dem Mikroskop angestellt. Dieselben gingen meist Hand in Hand mit dem vorgetragenen Lehrstoff. — In einer Reihe von hergestellten Präparaten wurde die allmähliche aufsteigende Entwicklung, welche das Pflanzenleben in seinem organischen Bau genommen, veranschaulicht und Selbstgesehenes gezeichnet. Gelegentlich brachten einfache Reaktionen und Färbungen sichere Bilder über die Stoffwechselprodukte in der Pflanze und deren charakteristische Organe.

Endlich bildeten einfachste experimentelle Versuche über die wichtigsten Lebensvorgänge (Atmung, Wachstum, Assimilation, Transpiration, Helio- u. Geotropismus u. a. m.)

den Schluß der Übungen. — Es beteiligten sich daran 14 Schüler der V. Klasse. Wegen Raummangels u. Unzulänglichkeit der Arbeitseinrichtung (Mikroskope,* Reagentien, anatom. Best. u. dgl. m.) mußte in 2 Abteilungen in wöchentlich 2 Stunden gearbeitet werden.

Rücksichttragend dem lebhaften Bedürfnis nach eigener Betätigung, welches dem Schüler der unteren Klassen so sehr eigen ist, und darin auch ein notwendiges, heilsames Ausgleichsmittel gegenüber der mehr reinen Gedächtnisbelastung und memorierenden Lernart der sprachlichen Unterrichtsfächer erblickend, wurden auch in der I. und II. Klasse die Schüler zu selbständigen Versuchsanstellungen herangezogen. Zu diesem Zwecke gliederte sich jede Klasse in einzelne Arbeitsgruppen (die große Zahl machte dies notwendig) jeder derselben standen bezüglich der Aufstellung und Überwachung des Versuches zwei „Führer“ vor. — Außer dem eigenen mußte jeder Schüler aber auch den Entwicklungsverlauf der anderen Experimente beobachten. Zur Besprechung der gemachten Beobachtungen konnten alle Schüler herangezogen werden und wurden die diesbezüglichen Leistungen zur Beurteilung verwendet. So wurden beispielsweise in Mineralogie Mineralbestimmungen in je 2 Gruppen vorgenommen. Die eine untersuchte das vorliegende Mineralstück auf seine kristallograph.-physikal. Eigenschaften (Gestalt, Härte, Glanz, spez. Gewicht, Spaltbarkeit u. s. w.), die andere erhielt eine Pulverprobe des Minerals zur Untersuchung auf die stoffliche Zusammensetzung desselben. — In Botanik waren Keimungsvorgänge, Licht und seine Rolle im Pflanzenleben, künstlicher Nährstoffersatz durch sog. Nährlösungen, Wurzelwachstum und Stärke desselben, Licht- und Wachstumsrichtung und ähnliches Gegenstand der Versuchsarbeiten. Es wäre wohl nur zu begrüßen, wenn recht bald Verhältnisse geschaffen würden, die eine gedeihliche Weiterentwicklung und Ausgestaltung dieser Schülerübungen ermöglichen.

Hans Beyrer

Für Obergymnasiasten: 7. **Englische Sprache**, 8. **Darstellende Geometrie**, 9. **Freihandzeichnen**.

Für Oberrealisten: 10. **Lateinische Lektüre**.

Die Gegenstände 7—10 sind gleichzeitig für die andere Schülerkategorie Pflichtgegenstände. Es gilt demnach für sie der für den Pflichtunterricht genehmigte Lehrplan.

IV. Vermehrung der Lehrmittelsammlungen.

Zur Anschaffung standen zur Verfügung: Aufnahmegebühren (403·2 K), Lehrmittelbeiträge (776 K) und ein Staatszuschuß von 513·2 K, zusammen 1692·4 K. Angeschafft wurden:

a) Lehrerbücherei.

Zeitschriften: Österr. Gym.-Ztsch. — Ztsch. f. franz. u. engl. Unterricht. — Deutsche Rundschau. — Deutsche Arbeit. — Ztsch. f. physikal. u. chem. Unterricht. — Gesunde Jugend. — Ztsch. f. deutsche Erziehungs- u. Schulgeschichte. — Deutsche Kunst u. Dekoration. — Österr. Mittelschule.

Bücher: Kohlrausch, Leitfaden d. prakt. Physik. — Arrhenius, Vorstellungen vom Weltgebäude. — Ostwald, Energet. Grundlagen der Kulturwissenschaft. — Horneifer, Das klassische Ideal. — Rohrbach, Deutschland unter den Weltvölkern. — Burgerstein, Schulhygiene. — Hertwig, Entwicklungsgesch. des Menschen u. der Wirbeltiere. — Appel, Physik auf Grund ihrer geschichtl. Entwicklung. — Krüger, Schwierigkeiten des Englischen, III. Teil. — Blass-Kaiser, Plutarchs ausgew. Biographien. (Themistokles, Perikles). — Buchholz, Anthologie aus den Lyrikern der Griechen. — Rößstein, Elegien des Propertius. — Adler, Theorie der geometr. Konstruktionen. — Cantor, Vorlesungen über Gesch. der Mathematik. — Korkisch-Patzner, dissertationes philologiae Vindobonenses IX, 1, 2. (Geschenk d. Herrn Dr. Patzner). — Winterstein, Die Verkehrssprachen der Erde. — Barolin, Der Schulstaat. — Leiter, Die Verteilung des Einkommens in Österreich. — Der Wanderer im Riesengebirge, Jahrg. 27., 28. — Über Berg u. Tal, Jahrg. 29, 30, 31. — Henzelt, selectae historiae. Hoche, Nicomachi geraseni Pythagorei introductionis arithmeticae libri II. — Menge, Repetitorium der griech. Syntax. — Callet, tables portatives de logarithmes. — Burg, Mechanik u. Maschinenlehre. — Boymann, Lehrbuch der Mathematik. — Hohndell, Zauberquadrate. — Bardey, Math. Aufgaben. Heis, Aufgaben aus Arithmetik und Algebra. — Leschanowsky, Einführung in die höhere Mathematik. — Matthiessen, Algebraische Methoden. — Heis-Matthiessen, Aufgaben aus der Arithmetik u. Algebra. —

*) Dank der anerkennenswerten Beistellung von 5 Mikroskopen seitens der Schüler (Kammel VIII., Gerbing VII., Koch VI., Hollimat V.) — konnte das Praktikum in dieser Form gehalten werden.

Salomon, Aufgabensammlung aus der Arithmetik. — Vega, Vorlesungen über die Mathematik. — Druckenmüller, Theorie der Kettenreihen. — Busch, Versuch einer Mathematik zum Nutzen u. Vergnügen des bürgerl. Lebens. — Niebuhr, Römische Geschichte. — Zeibig, Geschwindtschreibkunst. — Rasch, Telegraphen-Kurzschrift. — Meister, Geheimschrift. — Boetzel, Neue Geheimschrift. — Minos, Geheimschriftsystem der Alten. — Magnus, Aberglauben in der Medizin. — Hirsch, Aufgaben aus den algebraischen Gleichungen. — Kästner, Geschichte der Mathematik. — Diekmann, Lehre von den Determinanten. — Swinden-Jacobi, Elemente der Geometrie. — Wiedemann, Lehre vom Galvanismus. — Schaefer, *Selectae historiae*. — Frisch, Deutsche Rechtschreibung. — Hugel, Die magischen Quadrate. — Scheffler, Die magischen Figuren. — Fock, Bibliographische Monatsberichte. — Osiander u. Schwab, Römische Prosaiker. — Vogt, Philosophische Propädeutik (2 Bd.) — Naturwissenschaftliche Wochenschrift Jg. 1890–1895. — Kolbe, Org. Chemie, 3 Bd. 1854–1868 (Geschenk d. Herrn Prof. Max Müller). — Chemiker-Zeitung, Ztsch. 1909 mit chem. tech. Repertorium als Beilage (Geschenk d. Herrn Prof. Max Müller). — Abicht, *Arrians Anabasis*. — Jurenka, Römische Lyriker. — Menge, Deutsch-griechisches Wörterbuch. — Goethes, Schillers und Shakespeares Werke. — Nyrop, *Grammaire historique française*. — Paul, Physik. — Rosenberg, Experimentierbuch f. d. Unterr. i. d. Naturlehre. — König, Chemie der menschl. Nahrungsmittel. — Wettstein, Handbuch d. system. Botanik. — Kükenthal, Leitfaden f. d. zoolog. Praktikum. —

b) Schülerbücherei.

Durch Kauf.

Schubert, Mathematische Musestunden. — Schuster, Mathematik für jedermann. — Riecke, Mathematische Unterhaltungen. — Große, Unterhaltende Probleme und Spiele in mathematischer Beleuchtung — Schubert, Zwölf Geduldspiele. — Renig Rees, Der stumme Diener (Universal-Schnellrechner). — Dr. Péronne, *The United States*. — Captain Marryat, *The settlers in Canada, The three Cutters, Collection of Tales and Sketches* (3 Bändchen). — Washington Irving, *The Sketch Book* (I, II.) — Ausgewählte Essays hervorragender englischer Schriftsteller. — Washington Irving: *The Alhambra*. — Walter Scott, *Marmion*. — Voltaire, *Le Siècle de Louis XIV.* (I, II.) — Molière: *Le Bourgeois Gentilhomme. Le Tartuffe*. — Rostand, *Cyrano de Bergerac*. — Souvestre, *Sous la Tonnelle*. — Erckmann-Chatrian, *Waterloo*. — Victor Hugo, 40 Gedichte. — Xaver de Maiste, *Le Lepreux de la Cité d'Aoste*. — Thiers, *Campagne d'Italie en 1800*.

Durch Schenkung.

Von dem Abiturienten Hantschl: Kipling, 4 Erzählungen. — Von Wilfried R. v. Görner (V): Kate Douglas Wiggin, Rebecca. Lytton-Bulwer: Money. — Von Matz Josef (IIb): Ad. Nitsche, Der Goldsucher in Australien.

c) Jahresberichte.

Zuwachs 318. — Gegenwärtiger Stand 3243.

d) Geographie und Geschichte.

Girash-Pendel, Geogr. Charakterbilder No. 12, 16, 17. — Lohmeyer, Geschichtliche Charakterbilder No. 23, 24. — Engleder, Vaterländische Geschäftsbilder Nr. 6, 11, 12, 15, 16, 17, 18, 21. — Seemanns Wandbilder, Lief. 17, 20. Schenkungen: Herr cand. phil. Seidel Vasen; Meißel III. Kl. Naturalien.

e) Naturgeschichte.

Ankauf:

Mikrophotogramme für Zoologie, Botanik und Geologie; Noe, Geolog. Übersichtskarte der Alpen; Toulou, Geolog. Übersichtskarte von Österreich-Ungarn; Porträts berühmter Naturforscher; Aquariengläser; Gebrauchsgegenstände für das Praktikum; Aphrodite (Vermes); 2 Terrarien.

Schenkungen:

Schädelskelett vom Wildschwein (O. Rotsch Ib). — Echinorynchus gigas (Schwein) Dr. H. Oppitz. — Kupfererzstufe (Karl Rothe IIb). — Schädelskelett der Nebelkrähe (O. Rotsch Ib). — Seetang (P. Buxbaum IIa). — Steinsalz aus Wieliczka (H. Noske V). Schädelskelett der Hauskatze (O. Rotsch Ib). — Kopfskelett der Gans (Alfred Oppitz Ib). — Hirschgeweih, 4 St. (O. Rotsch Ib). — Perlmuttermuschel (F. Schwarz Ia). — Geweih

des Elentiers (J. Müller III G). — Insektgespinnst (Karl Wackar II b). — Ponga-Distel, Queirachalholz (Reinhold Dörre Ia). — Graphittiegel (Paul Buxbaum II a). — Muriazit, ausgelaugt (Prof. Dr. Rich). — Versteinerter Schachtelhaln (Prof. Dr. Rich). — Pflanzenabdrücke in Carbon (Prof. Dr. Rich). — Ein Hauer vom Eber (O. Rotsch Ib). — Rippe eines afrikanischen Elefanten (W. Augst Ia). — Gimpel (Prof. Dr. Rich). — Kolanüsse aus Afrika (E. J. Jordan, Bodenbach). — Tongabohnen v. Tongainseln (E. J. Jordan, Bodenbach). — *Distomum hepaticum* (Dr. H. Oppitz).

f) Naturlehre.

Angekauft:

5 kg Quecksilber, 2 Quecksilberbretter, pneumatische Wanne, Glastränen, Woodsches Metall, 1 Satz Korkbohrer, Zerstäuber mit Gebläse, Hebetisch mit Zahntrieb, Sphärometer, pneumatisches Feuerzeug, Scheibengewichte, Vorrichtung für Bewegungsparallelogramm, Blitzhäuschen, Drahtnetzglocke, Induktionsapparat, Kuvette mit Platinelektroden, Spiegelsextant, Uranglasplatte, Apparat für Oberflächenfarben, Aufsatz z. Teclubrenner. Für das Praktikum: 4 Schülerwagen, 3 Gewichtssätze, 6 Stück Piknometer, Tangentenbussole, verschiedene Holz- und Metallkörper für Messungen, Schläuche, Meßzylinder, Buretten und sonstige Gebrauchsgegenstände.

Geschenkt wurde:

Von Frau Fabrikant Seidel ein großes Dampfmaschinenmodell, von den Schülern Ulbrich (VII) 12 Stück Glühlampen, Karsch (III) Kabelstück.

Selbst verfertigt:

Wasserbatterie, Galileische Fallrinne, elektrischer Papierbusch und Blitzkugel, Apparat für den elektrischen Spannungsabfall.

g) Chemie.

Sammlung von Erdöl und Erdwachsprodukten. — Experimentierwaage. — Quarzschale. — Wandtafeln nach Schröder, Serie II—IV. — Wandtafeln nach Eschner: Glasbereitung, Papierbereitung, Bierbrauerei. — 4 Wandbilder über Petroleum. — Eisensammlung, Petroleumsammlung. — Bedeutende Erweiterung der Einrichtung für den Bedarf des Schülerlaboratoriums.

h) Geometrie.

Planim. Apparat. — Apparat zur Veransch. des pyth. Lehrsatzes. — Walze, aufrollbar. — Litergefäß, Senkel, Meßband.

i) Freihandzeichnen.

Sonderdrücke von Zeichnungen der „Jugend“ No. 433, 702, 1323, 1560, 1660, 3099, 830, 2681, 1172, 1332, 1574, 1659, 1841, 2033, 2566, 2692. — Bunte Blätter aus aller Welt: Gerard ter Borch, Jan Steen, H. P. Federsen, N. Maes, A. Böcklin (Gang zum Bachustempel, der Überfall, die Insel des Lebens, Sieh es lacht die Au, Villa am Meer. — 4 Stopfpräparate. — 6 Gegenstände aus Holz. — 6 kleine Vasen mit verschiedenfarbigen Glasuren. — 6 Flaschen und Trinkgefäße. — Künstliches Obst. — Mehrere Gegenstände und Bilder als Geschenke von Schülern.

k) Gesang und Musik.

Regensburger Liederkranz, Partitur und 2 Quartette. — 1 Quartett, geschenkt von Prof. Barbier.

l) Jugendspiele.

Hiefür standen aus den Jugendspielbeiträgen der Schüler aus dem Jahre 1909/10 zur Verfügung: K 435/83, wovon K 388/76 verbraucht wurden.

Spielgeräte: 4 Faustbälle, 2 Fußbälle, 2 Schleuderbälle, 6 Schlagbälle, 3 Schlaghölzer, 12 Federbälle, 1 Holzscheibe, 2 Stemmhantel, 12 große und 24 kleine Stangen mit Eisenbeschlag, 1 Trompete, Ballreparaturen, Dezimalwaage.

Für Schülerwanderungen: Mandoline, Flöte, 3 Kochgefäße, Touristenlaterne.

Stand der Sammlungen am Schlusse des Schuljahres.

Name der Sammlung	Zuwachs	Stand	Name der Sammlung	Zuwachs	Stand
	während	zu Ende		während	zu Ende
1909—1910			1909—1910		
a) Lehrerbücherei.			Mineralog.-geologische Sammlung.		
Nummern	89	930	Naturstücke	6	1616
In Bänden gebunden	57	921	Kristallmodelle	—	143
Ungebunden (Bände u. Hefte)	80	230	Wandbilder	14	49
b) Schülerbücherei.			Dünnschliffe	—	102
Nummern	26	1056	Sonstige mineral. Gegenständ.	20	36
Bände	30	1125	Davon entfallen auf die Fock'sche Sammlung		
Hefte	—	—	Naturstücke	—	1316
c) Jahresberichte			Dünnschliffe	—	102
	318	3243	Kristallmodelle	—	52
d) Geographie und Geschichte.			Herbariumblätter	—	500
Wandkarten	—	52	Mikroskop	—	1
Atlanten	—	1	Wissenschaftl. Aufsätze	—	138
Globen	—	2	Sammlungsschrank	—	1
Tellurien	—	1	f) Naturlehre.		
Plastische Karten	—	1	Apparate	18	377
Wandbilder	33	527	Werkzeuge, Stative u. dgl.	3	83
Stereographien	—	216	g) Chemie.		
Diapositive	—	105	Apparate	1	76
Andere Gegenstände	30	180	Präparate und Reagentien	5	470
e) Naturgeschichte.			Mineralogische Sammlung	1	46
Zoologische Sammlung.			Wandtafeln	24	48
Wirbeltiere	13	119	Technologische Sammlung	2	8
Andere Tiere	4	973	h) Geometrie.		
Wandbilder	—	107	Nummern	6	62
Sonstige zool. Gegenstände	10	173	i) Freihandzeichnen.		
Botanische Sammlung.			Drahtmodelle	—	—
Herbariumblätter	—	650	Holzmodelle	—	—
Modelle	—	14	Gips-(Ton)-Modelle	2	327
Wandbilder	—	105	Vorlageblätter	25	653
Sonstige bot. Gegenstände	16	67	Apparate	—	29
Apparate und Gefäße	10	20	Zoologische Objekte	4	31
			Fürs gegenständl. Zeichnen	24	227
			k) Musik.		
			Musikalien	4	22
			Gebrauchsgegenstände	—	39
			l) Jugendspiel.		
			Nummern	75	224

Verfügungen der vorgesetzten Behörden, die von allgemeinerem Interesse sind.

Ohne behördliche Bewilligung dürfen Personen an Mittelschulen keine Vorträge gegen Entgelt halten.

Ein Schüler, der nach unfreiwilliger Wiederholung der Klasse am Schlusse des Schuljahres abermals als ungeeignet zum Aufsteigen erklärt wird, hat die Anstalt zu verlassen; dasselbe gilt, wenn ein Schüler in beiden Semestern desselben Schuljahres in der Hälfte (oder mehr) der Pflichtgegenstände (ohne Turnen) „nicht genügend“ erhält. — Der k. k. L.-S.-R. kann jedoch über Antrag des Lehrkörpers Ausnahmen gestatten.

Für die Aufnahme in die I. Kl. der höheren Gewerbeschule müssen Mittelschüler nachweisen, daß sie die IV. Kl. mit Erfolg abgeschlossen haben. Haben sie aus einem einzigen Gegenstande die Note „nicht genügend“ erhalten, so kann der k. k. L.-S.-R. über besonderes Ansuchen eine außerordentliche Wiederholungsprüfung bewilligen.

Über die beschränkte Zulassung von Hospitantinnen an Knabenmittelschulen.

Das Schuljahr schließt heuer am 30. Juni; das nächste beginnt am 9. Sept. 1910.

Anstaltsgeschichte.

1909.

8. u. 9. Juli: Aufnahmeprüfung für die erste Klasse.

18. August: In Vertretung des Direktors wohnte Prof. R. Ullrich dem zur Feier des Allerhöchsten Geburtstages Sr. k. u. k. Apostolischen Majestät unseres allergnädigsten Kaisers und Herrn Franz Josef I. in der Dekanalkirche abgehaltenen Festgottesdienste bei und bittet den k. k. Bezirkshauptmann, Sr. k. u. k. Apostolischen Majestät die alleruntertänigsten Glückwünsche der Anstalt zu unterbreiten. Für die Loyalitätskundgebung wird der Direktion durch Zuschrift der k. k. Bezirkshauptmannschaft Tetschen der Allerhöchste Dank ausgesprochen.

16. u. 17. September: Aufnahme- und Wiederholungsprüfungen.

18. September: Eröffnung des Schuljahres mit einem feierlichen Gottesdienste

19. September: Beginn des regelmäßigen Unterrichtes.

4. Oktober: Festgottesdienst anläßlich des Namensfestes unseres Allergnädigsten Kaisers.

19. November: Gottesdienst anläßlich des Namenstages weiland Ihrer Majestät Kaiserin Elisabeth.

1910.

8. Jänner: Tod des Herrn Altbürgermeister Karl John. Mit ihm ist ein Mann aus dem Leben geschieden, der sich um das Wohl und die Entwicklung von Tetschen im allgemeinen und um die Gründung und Ausgestaltung unserer Mittelschule im besonderen unvergängliche und unvergeßliche Verdienste erworben hat. Durch 43 Jahre Mitglied der Gemeindevertretung (37 Jahre Stadtrat und 24 Jahre Bürgermeister), durch mehr als 30 Jahre Ausschußmitglied der Tetschner städtischen Sparkassa (23 Jahre Vorsitzender) hat er den Aufschwung Tetschens nicht bloß miterlebt, sondern hat an ihm in erster Linie tatkräftig, anregend, fördernd und schaffend mitgewirkt. Der Direktor beteiligte sich mit mehreren Professoren an dem Leichenbegängnisse; statt eines Kranzes widmete der Lehrkörper K 30:5 dem deutschen Schulverein.

12. Feber: Schluß des ersten Halbjahres.

16. Feber: Beginn des zweiten Halbjahres.

17. u. 18. März: Die Anstalt wird vom k. k. L.-S.-Inspektor Josef Trötscher inspiziert.

22. März: Der Direktor hält am 10. deutsch-österreichischen Mittelschultag in Wien einen Vortrag: „Die Ausgestaltungsmöglichkeiten des Tetschner Mittelschultypus.“

21. Mai: Dieser Tag wird zu Schülerausflügen freigegeben.

30. Mai: Der bischöfliche Diözesankommissär Generalvikar Monsignore Raimund Fuchs besuchte den katholischen Religionsunterricht der Anstalt.

8.—11. Juni: Schriftliche Reifeprüfungen.

19. Juni: Hauptversammlung des Unterstützungsvereines.

30. Juni: Schluß des Schuljahres.

1. bis 4. Juli: Mündliche Reifeprüfung unter dem Vorsitz des Gym.-Dir. Herrn Dr. Gustav Hergel aus Aussig.

Maßnahmen zur körperlichen Ausbildung der Jugend.

Die hygienischen Vorschriften über Heizung, Reinigung und Lüftung der Schulräume wurden möglichst beachtet, der Körperhaltung wurde Aufmerksamkeit zugewendet. Die 20 Minuten lange Pause des Vormittags brachten die Schüler möglichst im freien Hofraume zu, die übrigen Pausen aber in den Gängen des Gebäudes.

Turnen ist für alle Schüler Pflichtgegenstand. Befreit waren jene, welche sich mit einem amtsärztlichen Zeugnisse auswiesen.

Der **körperlichen Ausbildung der Jugend** wurde in jeder Beziehung volle Aufmerksamkeit zugewendet.

Der **Turnunterricht** wurde in allen Klassen nach Maul'schen Grundsätzen betrieben.

Die **Jugendspiele** fanden, wie in früheren Jahren, auch heuer eine eifrige Pflege und wurden auf einem von der k. k. Nordwestbahn-Direktion für diesen Zweck zur Verfügung gestellten Platze an 2 Tagen der Woche und zwar am Mittwoch und Samstag in der Zeit von 4—6, bezw. 5—7 abgehalten. Der genannten Direktion sei hier der wärmste Dank ausgesprochen. Die Spiele begannen am 5. März und schlossen am 25. Juni. Als Abschluß wurde am 26. Juni ein allgemeiner Spieltag abgehalten, verbunden mit einem volkstümlichen Dreikampf zwischen den besten Klassenmannschaften der oberen Klassen um einen Wanderpreis, den die Tetschner Sparkassa spendete, und einem Wettspiel im „Schlagball ohne Einschenker“ gegen eine Mannschaft der Leitmeritzer Staatsrealschule. Über den Verlauf des Spieltages soll im nächsten Jahresberichte ausführlich berichtet werden.

Die Teilnahme der Schüler an den Jugendspielen war sehr rege. Gespielt wurde an 20 Tagen. Leider war das Wetter gerade an den Spieltagen oft recht ungünstig. Mit Eintritt des Badewetters nahm der Spielbesuch ab. Trotzdem spielten durchschnittlich 153 Schüler, das ist 41·8%, eine hohe Ziffer, wenn man bedenkt, daß ein sehr großer Teil der Schüler auswärts wohnt und an den Jugendspielen nicht teilnehmen kann.

Auf die einzelnen Klassen entfallen folgende Besuchsziffern:

	Ia	Ib	IIa	IIb	IIIg	IIIr	IV	V	VI	VII	VIII	Summe
Gesamt-Beteiligung	436	424	355	377	235	206	284	277	174	140	110	3018
Durchschnittl. Besuchsziffer	22·8	22·1	17·7	18·9	11·7	10·3	14·2	13·8	8·7	7	6·4	153·6

Gespielt wurden vor allem **Parteispiele**, während die sogenannten Neckspiele weniger beliebt waren. Die gern gepflegten Parteispiele sind: Faustball, Schlagball ohne Einschenker*, Torball, Grenzball, Stoßball, Reiterball, Wanderball um die Wette in versch. Arten, Vollball, Schleuderball, Tamburinball, Barlaufen, Ballrauben, Mordball, Korbball, Tag- u. Nacht, Laufball, Stafettenlauf, Stafettenball, Prellball, Jagdball. Tauziehen mit Wettlauf, Krocket.

Außerdem wurden folgende Spiele, besonders von den unteren Klassen gespielt: Hase im Nest, Drittenabschlagen (in 2 Formen), Zweitenabschlagen mit Bockspringen, Katze und Maus, Turmball, Wanderball im Kreise, Ballraten, Würfreifen, Kreiswurfball, Ballhaschen, Stabkampf.

Von **volkstümlichen Übungen** wurden gepflegt: Stabspringen, Hochspringen, Weitspringen, Steinstoßen, Gerwerfen, Diskuswerfen, Schleuderball, Wettlauf.

Statt der Jugendspiele wurde während der ungünstigen Jahreszeit das **Kürturnen** gepflegt, das an 2 Nachmittagen in 2 Abteilungen zu je 1 Stunde abgehalten wurde. Die durchschnittliche Besuchsziffer war 53.

Am 5. Juni 1910 beteiligten sich 6 Schüler unserer Anstalt an dem 3. Spiel- und Sportfeste der k. k. Staatsrealschule in Leitmeritz und fochten einen Faustballwettkampf, sowie ein Tennisturnier aus. Unsere Faustballmannschaft (Benesch, Schuller, Sigmond VIII; Gerbing, Töpfer VII; Westermeier VI.) siegte über die der Staatsrealschule in Leitmeritz mit 23 u. 20, während Gerbing und Westermeier im Tennis gegenüber den Leitmeritzer Spielern im Doppelspiel unterlagen, nachdem sie zuvor die Schüler der Leipaeer Realschule geschlagen hatten.

Eine allgemeine Einführung solcher Wettspiele, bei denen die Schüler der verschiedenen Mittelschulen Deutschböhmens ihre Kraft messen, wäre gewiß wärmstens zu begrüßen.

Zum Schlusse sei den Herren Professoren Schicktanz, Dr. Patzner, Pachmann, Pompe u. Hühnel gedankt, die den Spielplatz sehr oft besuchten u. durch ihre Anwesenheit und ihr eifriges Mitspielen das Interesse der Jugend förderten. Es wäre wünschenswert, daß auch die Angehörigen der Schüler und alle Freunde der Jugend die Spiele mit ihrem Besuche beehren möchten, weil gerade dadurch die Freude und der Eifer der Spielenden gehoben wird.

*) Neu eingeführt.

Schülersausflüge.

Prof.	Tag	Schüler- zahl	Klasse	Ziel	Marsch- strecke
Hühnel:	16. 3.	1910 37	IV.	Niedergrund und zurück.	10 km.
Binder—Hühnel:	16. 4.	1910 24	IIa	Rosenkämme, Mittelgrund.	7 "
Kerbler:	20. 4.	1910 18	III R	Binsdorf-Herrnskretschchen.	14 "
Dr. Patzner:	28. 4.	1910 8	VI.	Tannbusch-Bensen.	15 "
Schick Tanz:	14. 5.	1910 12	III G	Schrammsteine.	12 "
Wünsch—Barbier— Hühnel:	} 21. 5.	1910 45	Ia	Zinkenstein-Rongstock.	16 "
Binder—Schindler:			Ib	Sebusein-Kundraditz-Leitmeritz.	14 "
Schwab:	21. 5.	1910 22	IIa	Hirschberg-Bösig-Steinschönau.	30 "
Dr. Schlägl:	21. 5.	1910 34	IIb	Herrnskretschchen-Winterberg- Kuhstall-Schandau.	24 "
Müller—Schick Tanz:	21. 5.	1910 16	III G	Trebnitz.	25 "
Beyrer—Kerbler:	21. 5.	1910 22	III R	Schönfeld.	24 "
Seitz:	21. 5.	1910 35-	IV.	Karba bei Leipa.	15 "
Queißer—Pompe:	21. 5.	1910 32	V.	Jeschken-Reichenberg.	15 "
Kreibich—Dr. Patzner:	21. 5.	1910 27	VI.	Lausche-Hochwald-Gabel.	25 "
P. J. Harmuth-Schickel:	21. 5.	1910 19	VII.	Graupen-Mückentürmchen-Eich- wald-Teplitz.	20 "
Dr. Rud. Rich:	21. 5.	1910 15	VIII.	Pirna.	30 "
Schwab:	25. 5.	1910 27	IIa	Zinkenstein.	9 "
Wünsch—Hühnel:	1. 6.	1910 35	Ia	Schneeberg.	18 "
Dr. Schlägl:	4. 6.	1910 18	IIb	Rassel-Binsdorf-Rosenkämme.	10 "
Dr. Rud. Rich:	4. 6.	1910 20	III R	Maxdorf.	10 "
Hühnel:	4. 6.	1910 17	IIa	Wolfsberg-Reinhartsdorf-Herrns- kretschchen.	14 "
Dr. Patzner:	8. 6.	1910 14	VI.	Arnsdorf-Jonsdorf-Herrns- kretschchen.	14 "
Hühnel:	18. 6.	1910 10	IIb	Sperlingstein und zurück.	20 "
Dr. Patzner-Schick Tanz:	18. 6.	1910 7	VI.	Königsmühle—Niedergrund.	15 "
Wünsch—Hühnel:	22. 6.	1910 20	Ia	Niedergrund.	10 "

(VIII. Kl. Besichtigung der Röntgeneinrichtung des hiesigen Krankenhauses).

Ergebnisse der am Schlusse des Schuljahres 1908/9 abgehaltenen Reifeprüfungen.

Die 8. Klasse zählte 23 öffentliche Schüler (13 Gymnasiasten, 10 Realisten). Von diesen legten 22 im Sommer 1909, 1 Gymnasiast in Folge Zurückweisung auf ein halbes Jahr im Feber 1910 die Reifeprüfung ab.

Für die schriftliche Prüfung 16.—19. Juni waren folgende Arbeiten gestellt:

Aus Deutsch: Von den 23 Maturanden wählten 4 Gymnasiasten den Aufsatz: „Begeisterung ist die Quelle großer Taten.“ 1 Realist: „Was man ist, das blieb man anderen schuldig.“ 9 Gymnasiasten u. 9 Realisten: „Verkehrswege u. Verkehrsmittel einst und jetzt.“

Aus Latein: Livius V, 36 (Quibus postquam — ad populum reiciunt).

Aus Griechisch: Aristoteles, Staat der Athener XVI. § 2—9 und XVII, § 1.

Aus Französisch: Trait de bienfaisance de Montesquieu.

Aus Englisch: Thomas Arnold, The Siege of Genoa.

Aus darstellender Geometrie:

1. Auf der Geraden AB $\{A(0, 1, 2); B(19, 8, 7\frac{1}{2})\}$ sind diejenigen Punkte zu suchen, die vom Punkte $M(12, 9, 8)$ den Abstand 6 cm haben.
2. Ein schiefer Kreiskegel mit der Spitze $S(14, 12, 4)$, dessen Basis $\{O(8, 0, 11\frac{1}{2}); r = 5 \text{ cm}\}$ in der ersten Projektionsebene liegt, soll mit der Ebene $E_{24}(18, 5, 8)$ geschnitten werden.

3. Eine Kugel $\{O(0, 5, 8\frac{1}{2}); r = 5\}$ wird von einer quadratischen Scheibe mit der Kantenlänge $a = 10$ cm gedeckt. Es ist für die Parallelbeleuchtung das vollständige Schattenbild zu zeichnen.

Für die schriftliche Reifeprüfung am 25. und 26. Jänner 1910 wählte von den 3 Deutschthemen der Maturand „Die Bedeutung des Waldes für den Menschen.“

Aus Latein war zu bearbeiten: Cicero in Cat. II, 12—14.

Die mündliche Reifeprüfung wurde vom 12.—14. Juli unter dem Vorsitze des Gymn.-Dir. Gustav Effenberger aus B.-Leipa und am 16. Feber 1910 unter dem Vorsitze des hiesigen Direktors abgehalten. Das Ergebnis zeigt folgende Übersicht.

	Name	Geburtsort	Geburtszeit	Dauer der Mittelsehelstud.	Grad der Reife	erklärten sich zuzuwenden	Studienrichtung
1	Bassler Karl	Großdorf	12. 2. 90	8	reif m. Ausz.	Landwirtsch.	gymm.
2	Bonté Gustav	Prag	31. 5. 90	8	"	Jus	"
3	Dinnbier Edmund	Binsdorf	3. 4. 89	8	"	Eisenbahn	"
4	Dittrich Walter	Bodenbach	28. 11. 89	8	" m. Ausz.	Jus	"
5	Exner Franz	Znaim	6. 1. 90	8	" " "	Med.	"
6	Krötschmann Adolf	Schönlinde	25. 6. 90	8	" " "	Jus	"
7	Melzer Rudolf	Tetschen	15. 4. 90	8	" " "	Landwirtsch.	"
8	Philipp Wilhelm	"	16. 12. 90	8	" " "	Medizin	"
9	Roppert Johann	"	3. 8. 90	8	" m. Ausz.	Philosophie	"
10	Seidel Wilhelm	Obergrund	6. 8. 90	8	"	Jus	"
11	Vater Karl	Tetschen	26. 1. 90	8	"	Zoll	"
12	Westernermeier Richard	Kwassitz	26. 5. 91	8	" m. Ausz.	Jus	"
13	Winter Rudolf	Rosendorf	5. 3. 89	8	"	"	"
14	Boëtius Max	Tetschen	7. 12. 89	8	"	Chemie	realist.
15	Frieser Reinhard	Schloß Freiling	16. 3. 90	8	"	"	"
16	Hantschel Rudolf	Tetschen	10. 12. 88	8	"	Eisenbahn	"
17	Hegenbart Ferdinand	"	29. 7. 90	8	"	Volksschullehrer	"
18	Hegenbart Robert	Alt-Ohlisch	2. 11. 89	8	"	Landw.	"
19	Hüttl Karl	B.-Leipa	5. 6. 88	9	"	Chemie	"
20	Lehmann Friedrich	Schluckenau	17. 7. 89	4	" m. Ausz.	Hochbau	"
21	Lindner Oskar	Tetschen	13. 8. 90	8	"	Masch.	"
22	Veith Arthur	Biela	26. 4. 90	8	"	Turnfach	"
23	Werner Friedrich	Reichenberg	31. 12. 89	8	"	Musik	"

Statistik der Schüler.

1909—1910.

I. Zahl.	Klasse														Zusammen		
	I		II		III		IV		V		VI		VII			VIII	
	a	b	a	b	G	R	G	R	G	R	G	R	G	R		G	R
Zu Ende des Schuljahres 1908/1909 . . .	35	36	27 ⁶	27	19 ³	27	23	27	20	14	13	15	11 ¹	12	13	10	329 ¹¹
Zu Anfang dieses Schuljahres aufgenommen																	
Eigene Schüler { aufgestiegen	—	—	26	34	19 ¹	27 ⁵	18 ³	22	21	19	19	13	10	14	8 ¹	11	261 ¹⁰
{ Repetenten	7	3	1	1	0 ¹	3	—	1	1	—	1	—	1	1	—	—	20 ¹
Fremde Schüler { aufgestiegen	—	—	1	1	1	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—	5
{ Repetenten	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1
{ durch Aufnahmeprüfung	43	44	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	88
Während des Schuljahres eingetreten . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	2
Im Ganzen also aufgenommen	50	47	28	36	20 ³	30 ³	18 ³	23	22	21	22	13	13	15	8 ¹	11	377 ¹¹
Während des Schuljahres ausgetreten . .	4	3	—	—	—	1 ²	—	—	1	—	1	—	1	—	—	—	11 ²
Schülerzahl zu Ende 1909/1910	46	44	28	36	20 ³	29 ³	18 ³	23	21	21	21	13	12	15	8 ¹	11	366 ⁹
2. Geburtsort (Vaterland).																	
1. Tetschen	9	12	7	5	2	8 ¹	1 ¹	2	6	3	5	5	1	—	2	4	72 ²
2. Böhmen außer Tetschen	29	28	19	27	17 ¹	19 ¹	15 ¹	18	12	15	14	7	10	12	4	7	253 ⁴
3. Osterreich außer Böhmen	1	2	1	1	—	1 ¹	1	1	1	2	1	—	1	1	1	—	15 ¹
4. Ungarn	1	—	1	—	—	0 ¹	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	3 ¹
5. Deutschland	6	2	—	2	—	1	1	1	—	1	—	1	—	2	1 ¹	—	18 ¹
6. Rußland	—	—	—	—	1	—	—	1	1	—	1	—	—	—	—	—	4
7. Schweiz	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1
3. Muttersprache.																	
Deutsch	46	43	28	34	19 ³	29 ³	18 ³	23	21	21	21	13	12	15	7 ¹	10	360 ⁹
Tschechisch	—	1	—	2	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	6
4. Religionsbekenntnis.																	
Römisch-katholisch	32	44	28	24	16 ³	22	18 ³	21	21	15	19	10	9	11	8 ¹	10	308 ⁹
Evangelisch, Augsburg. Konfession . . .	7	—	7	—	1	5 ²	—	2	—	5	2	1	1	4	—	—	35 ²
Altkatholisch	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1
Israelitisch	6	—	3	—	3	2 ¹	—	—	—	1	—	2	2	—	—	1	20 ¹
Konfessionslos	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2
5. Lebensalter am 30. Juni 1910:																	
11 Jahre haben überschritten	15	18	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	34
12 " " "	22	23	12	11	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	68
13 " " "	9	3	14	20	7 ¹	11 ¹	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	65 ³
14 " " "	—	—	1	3	10	15 ¹	4 ²	8	—	—	—	—	—	—	—	—	41 ³
15 " " "	—	—	1	—	3 ¹	1 ¹	9	11	4	4	—	—	—	—	—	—	33 ²
16 " " "	—	—	1	—	—	1	3 ¹	4	14	13	6	5	—	—	—	—	47 ¹
17 " " "	—	—	—	—	—	1	—	—	3	4	8	3	3	3	—	—	25
18 " " "	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	5	5	6	8	1	1	27
19 " " "	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	2	4	5	5	17
20 " " "	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	2 ¹	3	7 ¹
21 " " "	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	2
6. Nach dem Orte der Verpflegung.																	
a) In Tetschen bei den Eltern	12	11	13	14	8	12 ²	6 ¹	8	9	7	8	6	4	3	4 ¹	6	131 ⁴
b) In Bodenbach bei den Eltern	19	11	10	9	2 ¹	8 ¹	5 ²	6	4	11	3	4	5	8	2	3	110 ⁴
c) In der Umgebung bei den Eltern . .	9	17	3	10	5	6	4	6	3	2	3	2	2	2	1	1	76
d) In Tetschen bei anderen Familien . .	6	5	2	3	5 ¹	3	3	3	5	1	7	1	1	2	1	1	49 ¹

	Klasse												Zusammen				
	I		II		III		IV		V		VI			VII		VIII	
	a	b	a	b	G	R	G	R	G	R	G	R		G	R	G	R
7. Klassifikation.																	
a) Zu Ende 1909/1910 waren zum Aufsteigen in die nächste Klasse (bezw. haben die oberste Klasse beendet):																	
vorzüglich geeignet / mit vorzügl. Erfolg	7	6	6	9	6	0 ²	2 ¹	—	6	2	4	—	2	3	2	—	55 ²
geeignet / mit gutem Erfolg	32	26	15	23	11 ²	20 ¹	15 ²	16	8	14	12	9	8	9	6 ¹	11	235 ⁴
im allgemeinen geeignet	1	6	3	—	1	1	1	3	—	—	—	—	—	—	—	—	16
zu einer Wiederholungsprüfung zugelassen	2	2	—	1	—	1	—	2	5	5	3	3	1	3	—	—	28
nicht geeignet / mit nicht genüg. Erfolg	4	4	4	3	2	6	—	2	2	—	2	1	1	—	—	—	31
zu einer Nachtragsprüfung zugelassen	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1
Summe	46	44	28	36	20 ²	29 ³	16 ³	23	21	21	21	13	12	15	8 ¹	11	366 ²
b) Nachtrag zum Schuljahr 1908/1909:																	
Wiederholungsprüfungen waren bewilligt	—	—	—	1	—	—	—	1	3	1	2	2	2	3	—	—	15
Entsprohen haben	—	—	—	1	—	—	—	1	2	—	2	2	1	3	—	—	12
Nicht abgelegt oder nicht entsprochen	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—	1	—	—	—	3
Nachtragsprüfung nicht bestanden	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Darnach ist das Ergebnis für 1908/1909:																	
vorzüglich geeignet / mit vorzügl. Erfolg	6	5	2 ¹	4	2 ¹	—	5	5	3	—	2	1	2	—	1	1	39 ²
geeignet / mit gutem Erfolg	23	28	20 ¹	16	15 ¹	22	13	17	16	13	9	14	6 ¹	11	12	9	244 ²
im allgemeinen geeignet	—	1	2	4	1 ¹	1	4	3	—	—	—	—	—	—	—	—	16 ¹
nicht geeignet / mit nicht genüg. Erfolg	6	2	3	3	1 ¹	4	1	2	1	1	2	—	3	1	—	—	30 ¹
Summe	35	36	27 ¹	27	19 ¹	27	23	27	20	14	13	15	11 ¹	12	13	10	329 ¹¹
8 Freie Gegenstände.																	
Tschechisch, 1. Abteilung a (I, II KL) u. b	1	3	12	17	6	6	5 ¹	9	3	4	—	2	—	3	—	—	71 ¹
" " " " "	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—	4	3	—	1	—	—	10
" " " " "	—	—	—	1	—	—	—	—	3	2	3	1	—	1	—	—	11
Gesang, 1. Abteilung	19	10	4	9	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	32
" 2.	—	—	—	—	2	5 ¹	2 ²	4	2	—	—	2	—	—	1	1	21 ³
Stenographie, 1. Abteilung	—	—	—	—	—	—	4	2	12	13	—	—	—	—	—	—	31
" 2.	—	—	—	—	—	—	—	—	3	—	1	2	—	2	—	1	9
Latein	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	2
Englisch	—	—	—	—	—	—	—	—	5	—	5	—	6	—	—	—	16
Darstellende Geometrie	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	1	—	1	—	4
Zeichnen	—	—	—	—	—	—	—	—	3	—	2	—	—	—	0 ¹	—	5 ¹
Physikalisches Praktikum	—	—	—	—	16 ¹	11 ³	—	—	—	—	—	—	1	3	—	—	31 ¹
Chemisches Laboratorium, 1. Abteilung	—	—	—	—	—	—	—	—	—	12	—	—	—	—	—	—	12
" 2.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	4	—	—	5
Botanisches Praktikum (2 Abteilungen)	—	—	—	—	—	—	—	—	9	5	—	—	—	—	—	—	14
9. Geldleistungen der Schüler.																	
Im I. Halbjahre waren befreit	16	13	17	13	8	13	10	13	10	10	8	9	3	6	4	7	153
Im II. Halbjahre waren befreit	22	22	16	11	6	12	8	9	8	8	7	10	3	6	4	7	154
Das Schulgeld (30 K halbjährl.) zahlten:																	
Im I. Halbjahre	33	34	11	23	12 ²	17 ⁵	8 ³	10	12	11	13	4	9	9	4 ¹	4	211 ¹¹
Im II. Halbjahre	25	23	12	25	14 ²	17 ⁵	10 ³	14	14	13	14	3	9	9	4 ¹	4	216 ¹¹
Aufnahmestaxen	365	4	8	4	4	2	—	8	4	8	4	8	4	—	—	—	493 ²
Lehrmittelbeiträge	194	—	128	—	114	—	88	—	86	—	70	—	56	—	40	—	776
10. Stiftungen.																	
Anzahl der Stifflinge	—	—	4	—	2	—	1	—	—	—	2	—	—	—	1	—	10
Gesamtbetrag der Stipendien	—	—	800	—	620	—	100	—	—	—	300	—	—	—	80	—	1900

Verzeichnis der Schüler

am Schlusse des Schuljahres 1909/1910.

Ist kein Ort genannt, so ist Tetschen als Geburtsort anzusehen. Bodenbach wird durch B bezeichnet. Ist nur ein Ort angeführt, so ist dieser zugleich der gegenwärtige Wohnort der Eltern des Schülers. Wo dieser Wohnort sonst nicht schon durch die Buchstaben a und b genau bezeichnet ist, wird er in der Klammer besonders angeführt. Die Buchstaben a, b, c, d, bezeichnen (Siehe unter „Statistik der Schüler“, Z. 6) den Verpflegsort der Schüler. — Die Namen der Vorzugsschüler erscheinen fett gedruckt.

Abkürzungen: b = Bot. Prakt., ch = Chem. Prakt., e = Englisch, g = Darstell. Geometrie, k = Schönschreiben, p = Physik. Prakt., s = Singen, st = Stenographie 1. Abt., st² = Stenographie 2. Abt., t = Tschechisch 1. Abt., t² = Tschechisch 2. Abt., z = Zeichnen, d = vom Turnen befreit, K = Klavier, V = Violin, F = Photogr., Fr = Freischwimmer, S = Schlittschuhl., R = Rodeln, Ru = Rudern, Rd = Radfahren, T = Tennis, Sk = Ski.

Zahl	Name	Geburtsort (Wohnort der Eltern)	Alter am 30 Juni 1910 J., M.	Länge cm	Ge- wicht kg	Freie Gegenstände	Freie Betätigungen
Ia KLASSE							
1	Alne Rudolf	Falkendorf (Losdorf)	c 12,1	139	31·5	s	V S R Rd
2	Augst Walter	Lauenstein	b 12,3	138	29		K S R
3	Behmel Rudolf	Schönborn	b 13,8	147	37·5		V S R
4	Berthold Friedrich	B	b 13,11	143	36		S R
5	Beutel Max	Arnsdorf	d 13,2	153	34		S R
6	Bezdiezka Gustav	Fiume	b 11,6	132	28·5		V S R
7	Buxbaum Gustav	Marienbad	d 11,10	136	29·5	s	K S R
8	Dörre Reinhold		a 11,8	143	33	s	S R
9	Duffek Oscar	Vösendorf (Tünscht)	e 12,4	143	35·5		V S R
10	Eckstein Erich		a 11,7	136	31		K S R Fr
11	Fanta Rudolf	Ruppertsdorf	b 11,2	147	39·5	s	K Fr S R
12	Fieber Ernst	Bensen	e 12,4	136	30		V S R
13	Fink Alexander	Teplitz	a 12,6	140	27·5		K Fr S R
14	Flaschner Felix	B	b 12,1	154	40		K Fr S R
15	Gareis Karl	Aussig	b 11,9	144	34·5	s	S R
16	Gumpl Wilhelm	B	b 12,2	150	31·5		R
17	Heide Kurt	B.-Kamnitz	d 13,5	139	32·5	s	S R
18	Heide Otto	Krammel	a 11,9	133	29		S R
19	Hesche Emil	Weißkirchen (Obergrund)	e 13,6	154	42·5	s	V Fr S R
20	Hoche Franz	Bensen	e 11,6	129	26		V S R
21	Hübner Josef	Maffersdorf	b 12,4	138	33		K V S R Rd
22	Itze Alfred		a 12,1	142	34		V Fr S R Sk
23	Janke Hermann		b 12,2	146	32·5	s	V R S
24	Jäger Josef	B	b 13,2	144	30		S R
25	Jobst Hubert	Perutz	d 13	137	34	s	S R
26	Just Adolf	Görlitz	a 12,9	159	47·5		K S R
27	Kaefenstein Max	N.-Einsiedel	d 12	139	34	s	K S R Ru Rd
28	Kallasch Hermann	B	b 11,7	132	26	s	V R
29	Kaltofen Josef	(Schönwald)	d 11,11	129	27		S R
30	Kaut Alois	Raudnitz	b 12,6	137	29·5	t s	S R
31	Kern Franz		a 12,3	154	44		K S R Fr
32	Kindermann Rudolf	Krammel	a 11,9	143	30	s	V S R
33	Knothe Friedrich	Bensen	e 12,7	144	33		V S R
34	Kreische Franz		b 11,1	146	39	s	S R
35	Kronholz Georg	Oberpoltz	e 12,2	153	36·5		S R
36	Löbl Josef	Zittau	a 12,5	153	43·5		K Fr S R
37	Maier Ernst	Riegersdorf	e 12,7	137	31		S R Rd
38	Mattausch Franz		b 12,6	139	31	s	V S R Sk
39	Menz Erich	Halle	b 12,10	143	31		K S R Fr Rd
40	Messner Franz	Gesteinigt (Enlau)	e 12,9	134	42		V S R
41	Reiner Erwin	Petschek	b 11,9	135	35·5		V S R
42	Reinisch Helmut	Karbitz	b 11,4	145	34		V K Fr S R

Zahl	N a m e	Geburtsort (Wohnort der Eltern)	Alter am 30 Juni 1910 J., M.	Länge cm	Ge- wicht kg	Freie Gegenstände	Freie Betätigungen
43	Ruschpler Horst	Pirna	a 13,1	129	24·5	s	Fr S R
44	Schraeber Heinz	Zwickau i. S.	b 13,3	136	30	s	Fr S R Rd
45	Schwarz Friedrich		a 11,11	146	38·5	s	K Fr S R
46	Soudek Adolf		a 12,2	134	36	s	V Fr S R
1 b KLASSE							
1	Menze Adolf	B	b 13	157	42		S R Ru
2	Menze Friedrich		b 11,10	139	30		S R
3	Moses Wenzel	B	b 12	127	26·5		R Ru
4	Müller Emil	Chemnitz i. S. (Bensen)	c 12,8	141	30		R S
5	Oppitz Alfred	B	a 11,10	146	35		S R Fr
6	Pallazzolo Alexander		a 11,10	140	31		R
7	Philipp Harald		a 12,2	149	33·5		R S Rd T
8	Pietsch Georg		a 12,2	142	31·5	t	V R S Ru
9	Pillhatsch Erwin	Postelberg(Obergrund)	c 11,9	149	36	s	V S R
10	Pleschke Ernst	Bensen (Bensen)	c 12,8	147	33	t	V S R Ru
11	Plischke Ernst	Gablonz (Krochwitz)	c 11,10	144	33·5	s	V S R
12	Pohl Konrad		a 12,3	151	42		Fr S R
13	Popoletz Wilhelm	B	b 12,4	144	34	t	V R T
14	Prade Walter		a 12,2	144	36·5		K S R Fr
15	Puschmann Heinrich	Pümmerle (Pämmerie)	c 11,11	131	29·5		R S Ru
16	Püschner Ernst	Karbitz	d 11,11	148	58		T Ru S Sk R
17	Regnier Kurt	Franzenthal	d 11,11	149	39·5		K T S R
18	Renftel Otto	Bensen (Bensen)	c 12,3	144	35		V R S
19	Rödling Josef		a 12,5	147	36·5		Rd Fr S R
20	Rössel Paul		a 11,4	144	30·5	s	K S Ru R
21	Rotsch Oskar	Tyssa (Mittelgrund)	e 12,6	140	33		V Ru R S Fr
22	Schindler Otto	Kaiserswalde	d 11,10	142	33·5	s	V K S R
23	Schöbitz Edmund	Arnsdorf	d 13,6	149	41		V S R
24	Schön Jaroslav	Smichow	b 12	141	35	s	R S
25	Schopf Rudolf	Bensen	c 12,1	135	35	s	K R F
26	Schrötter Reinhard	Bensen	c 12,5	142	37·5		K S Fr Ru R Rd
27	Seliger Bruno	Königswald (Steinsdorf)	e 11,10	134	29		R S
28	Sidy Rudolf	Ginzersdorf	d 12,5	129	27		R S Ru
29	Sieber Alfred	B	b 12,3	145	34		K Rd Ru R S
30	Siebig Robert	Losdorf	c 11,11	136	28		S R
31	Slatinov Felix	Spalato (Gesteinigt)	e 12,8	146	37·5		Rd S R
32	Steiner Josef		a 12	135	28	s	S R
33	Swatek Ferdinand		b 11,10	137	28	s	V S R
34	Thalhauser Walter	Schandau	a 11,7	147	37	s	K S R
35	Tschertner Franz	B	b 12,3	140	31	s	K S R
36	Weidner Rudolf	Mittelgrund	c 11,5	142	31		K F Fr R S
37	Weigend Wilhelm	Topkowitz	c 12,2	136	30		V R Fr S
38	Wejlupek Jaroslav	B	b 11,7	140	30		R S
39	Wenzel Fritz	Wittal (Eulau)	e 11,11	125	27		Rd
40	Werner Danknar		a 12,7	153	40		K F R Rd T Fr S Ru
41	Wolf Wilhelm	Luditz (Bensen)	c 13,3	147	38		V R S
42	Wrana Paul		b 11,11	135	27·5		R T Ru
43	Wünsch Friedrich	Dobern	b 12,5	146	30·5		V R
44	Zeischke Friedrich	Birkigt	c 12,5	140	31·5		R S

Zahl	N a m e	Geburtsort (Wohnort der Eltern)	Alter am 30 Juni 1910 J., M.	Länge cm	Ge- wicht kg	Freie Gegenstände	Freie Betätigungen
IIa KLASSE							
1	Althammer Otto	B	b 12,6	140	31,5	s t	K V S R
2	Banset Ottokar	B	b 13,2	155	53,5	t	V Fr S R
3	Bayer Gustav	Reifen (Beusen)	c 13	153	34,5		S R
4	Berka Otto		a 12,8	143	36,5	t	S R
5	Böhm Adolf	B	b 12,7	148	57		V
6	Brand Artur	Wien	b 14,5	149	37,5		Fr S R Rd
7	Braun Stephan	Prag	a 12,4	147	36,5		S
8	Buxbaum Paul	B	a 12,5	142	37	s	K Fr S R
9	Gihlar Eugen	Ungarn (Obergrund)	c 13,1	158	40,5		S R Rd Fr
10	Clar Theodor	Herrnskretschchen	d 13,9	156	41		Fr S R Ru T Sk
11	Führich Alfred		a 12,6	150	35,5		K S R
12	Hanel Erwin	Hühnerwasser (Haida)	d 12,11	145	36,5	t	S R
13	Hanke Franz		a 12,10	145	34	t	S R
14	Hein Friedrich		a 13,7	144	39		K Fr S R Rd
15	Heinze Friedrich	B	b 13,9	147	37,5		K V S R Rd Fr
16	Hieke Rudolf	B	b 12,7	143	33	t	S R
17	Hof Wladimir	Wildenschwert	b 13,4	147	40		V Fr S R
18	Hollmatz Anton	Eulau	b 13,7	151	43,5		F Ru Fr S R Rd T Sk
19	Hruschka Rudolf	Politz	a 13,6	141	31,5		V F Fr S R Rd
20	Hurka Johann	Königswald	a 13,7	150	38	t	Fr S R
21	Kahl Franz	B	b 12,5	141	32	t	V S R Rd
22	Kahler Paul	B	a 13,3	157	42	t	S R Rd
23	Knauer Franz		a 13,10	159	38		V F Fr S R
24	Knötgen Erich	B	b 13,6	134	29,5	s	K Fr S R Rd Ru Sk
25	König Alfred	Karlsbad	a 16	170	51,5	t	V S Rd R Fr
26	Kretschmer Erwin	Topkowitz	c 12,5	139	32,5		V S R Ru Fr
27	Langecker Ernst		a 12,7	143	34,5	t s	V Fr S R
28	Lehnert Roland		a 13,3	142	32	t	K Fr S R
IIb KLASSE							
1	Ebersbach Ernst	B	b 13,1	141	32,5	s	K R Rd Fr
2	Furrer Rudolf	B (Altstadt)	c 13	153	44		V Fr S R Rd Ru
3	Gerbing Rudolf	B	b 14,1	163	52		F Fr S R Ru Rd Sk
4	Krawany Werner	Luzern	b 12,11	159	42,5		K Fr S R Rd T Ru
5	Kunert Julius	Topkowitz	c 14,11	152	38	t	V Fr S R
6	Löhnert Rudolf		a 13,3	145	33,5		Fr S R Ru
7	Martiny Hugo	Krummel	a 13,5	141	33	t s	V S Ru
8	Matz Josef	Hennersdorf	a 13,4	143	30	t	S R Ru
9	Melzer Friedrich	(Kalmnschloß)	c 13,6	143	33	t	V R S
10	Menz Paul	Halle	b 14,4	155	42,5		K S R Rd Fr Ru
11	Paul Anton	Gesteinigt (Eulau)	c 13,1	144	35,5	t	V Fr S R Rd Sk Ru
12	Pfeiffer Julius	Königsgrätz	a 13,2	157	56,5		Fr S R T Ru
13	Philipp Franz		a 12,6	142	34,5		S R Ru
14	Pickert Karl	Elbogen	a 15,2	158	39		V S R Rd
15	Rauchfuß Erwin		a 12,10	140	34	t s	K Fr S R Ru
16	Reinhart Paul		a 13,1	140	34,5	s	Fr S Ru R Rd
17	Rössel Ernst		a 12,10	150	37,5	t	S Ru R
18	Rothe Karl	B (Ulgersdorf)	c 13,4	151	41	t	S R Ru
19	Rudrich Gustav	B	b 13,3	144	35,5	s	V S R T Ru Rd
20	Rüger Heinz	B	b 12,7	151	41,5		Fr S R T Ru Rd
21	Scheinkönig Ernst	Tüppelsgrün	b 12,8	155	37	t s	V S R Rd Ru
22	Schlosser Herbert	Smichow	a 11,9	155	40	t	K F Fr S R Ru

Zahl	N a m e	Geburtsort (Wohnort der Eltern)	Alter am 30. Juni 1910 J., M.	Länge em	Ge- wicht kg.	Freie Gegenstände	Freie Betätigungen
23	Schopf Ernst	Bensen	e 13,11	162	59.5	s	K V F S R Ru
24	Schrötter Willibald	Bensen	e 13	158	58	t	K V F S R Ru T
25	Schwarzkopf Paul	Pelles	d 13	143	33	t ³	K V S R Ru
26	Spiegelhauer Rudolf	Kallich (Suloditz)	d 13,1	132	31	t	S R
27	Starke Johann	Sachsen	a 13,3	143	35		K S R Fr Ru
28	Steiner Leopold	Krammel	a 13,11	137	30		S R Ru
29	Tatzel Johann	B	b 12,8	131	29.5	t	V S R Fr Ru
30	Theißig Friedrich	Bensen	e 13,1	155	43.5	t s	V S R Rd
31	Vogel Friedrich	Voslau	a 12,8	153	44		V Fr S R Ru
32	Wackar Karl	Teplitz (Biela)	e 12,11	145	35	t	V S R
33	Weinberg Karl	Vranov	d 12,10	143	37		Fr S R Ru
34	Windrich Max	Topkowitz	e 13,1	141	34		S R Fr Ru
35	Woldrich Johann	Binsdorf	a 13,1	157	44	t	R Ru
36	Zimmerbackel Oskar	Rosendorf	b 13	159	43	t s	K V Fr S R Ru
III. KLASSE							
Gymnasiasten.							
1	Barvitus Wilhelm	Falkenau a. E.	a 14,5	146	38.5	p	S Fr R
2	Dobrowski Eduard	Eger (Bilin)	d 14,9	160	46	p t	S Fr Sk R
3	Exner Josef		a 14,6	151	37		R Fr
4	Fritsch Eduard	Bensen	a 13,3	161	47.5	p t s	K R
5	Glaser Max	B.-Kamnitz	e 14,4	140	33		V R S
6	Jordan Ralph	Birkigt	e 14,1	148	40	p	Rd R S Sk Fr T
7	Kassian Herrmann		a 13,10	160	44	p	K F R S Fr
8	Kessler Friedrich	Algersdorf (Philippsdorf)	d 13,11	150	47		V
9	Koch Kurt	Riga (Karlsbad)	d 13,10	151	41	p	V Fr R Ru
10	Köhler Hans	Teplitz	a 13,5	129	28.5	p t	K R S
11	Lenk Walter	Tepl	a 14	158	48	p	Fr R Fr S
12	Müller Josef	Willenz	d 15	155	45	p t	R S Schießen
13	Netsch Heinrich	Arnau	a 15,1	162	45.5	p	R S Rd
14	Prautsch Bruno		b 13,10	158	51	p t	K R S Rd
15	Renner Paul	Prag	b 14,6	148	43		R S
16	Rothe Franz	B.-Kamnitz	d 14,3	161	48	p t	Fr S Fr Schießen
17	Salus Fritz	Bensen	e 13,10	148	41	p s	V R S
18	Seidel Walter	Obergrund	e 14,3	162	42	p	K R S Fr Sk Rd Ru T
19	Walter Friedrich	Merzdorf	e 15,1	155	47	p	V R S Rd
20	Zepnik Karl	N.-Einsiedel	a 14	156	51	p	V R S
Privatistinnen.							
21	Hollmatz Renate	Eulau	b 15,11	163	57.5		K Fr S R T
22	Quoika Marianne	Postelberg	e 13,3	159	48	p	Fr S R T
Realisten.							
1	Baum Ernst	Obergrund (Altstadt)	e 13,11	146	35.5	s p	Fr S R
2	Dushek Leo	Tuppelberg (Arnsdorf)	d 15	157	47.5	p	K F S R Sk
3	Endler Rudolf	Friedland	a 13,8	145	34.5		K V S R Fr
4	Fippl Rudolf	Eulau	b 13,6	134	31		K S R
5	Fischer Erwin	B	b 14,5				V Fr S Rd Ru R
6	Furrer Alfred	B (Altstadt)	e 14,10	168	64	t p	V R S Fr Rd Ru
7	Gerritzen Albert	B	a 13,5	143	34	s	Fr Ru R Sk
8	Hackel Alfred	Bensen	e 14,11	151	42	p	Fr S R Ru
9	Hauck Karl		a 13,9	145	34	t s	F Fr R Ru T
10	Hlawatschke Alfred	Krammel	a 14,5	150	44.5		V R Ru S
11	Höcht Alfred	Stockerau (Großpriesen)	e 14,3	143	31.5		R Ru
12	Jäger Josef	Tyssa	d 13,9	152	41	s p	K S R T Fr Sk
13	Karsch Franz	Kamnitz	d 14,3	160	47		V Cello Fr Ru R S Sk
14	Köhler Max		a 13,10	150	37	p	S R Fr Ru
15	Kühnel Anton		a 14,2	153	41		K Fr S Ru Rd
16	Lammel Arnulf	Asch	b 14	142	33		V S R Rd Fr

Zahl	Name	Geburtsort (Wohnort der Eltern)	Alter am 30. Juni 1910 J., M.	Länge cm	Gewicht kg	Freie Gegenstände	Freie Betätigungen	
17	Meißl Karl	a	14,9	154	40	p	K F Fr R Rd S	
18	Melzer Johannes	Loschwitz	b	14,5	164	45	K R S	
19	Neumann Albert	Franzenenthal	c	17,1	161	54	V Fr S Ru R	
20	Pick Karl	B	b	13,7	147	43	K Fr R S	
21	Polland Karl	a	13,11	156	45	t p	F Fr R Ru S	
22	Preidel Leo	Rongstock	c	16	168	63	t	V Fr R S Rd
23	Pries Paul	Friedland	a	14,11	160	48		V Fr S Rd Ru R
24	Saudek Hans	a	13,10	144	41	t p	K Fr Ru R S Rd	
25	Schnierl Karl	B	b	14,10	149	37	p	Fr Rd R S Ru
26	Schubert Willibald	B	b	14,3	157	46	t p	K V Fr S R Ru Rd
27	Tober Ernst	a	14,6	157	48	s	V Fr R S Ru	
28	Utschik Johann	Ulgersdorf	b	13,10	153	46		K S R Rd
29	Wurbs Eberhard	a	14,6	148	34,5	p	F Fr R S Rd	
Privatistinnen.								
30	Pächter Käthe	B	b	15,7	161	51	p	K F Fr R Rd T S
31	Spalek Karola	a	13,11	152	44,5	s p	K R Fr S T	
32	Vogel Johanna	Vöslau	a	14,4	166	51	p	K Fr S R

IV. KLASSE

Gymnasiasten.

1	Egermann Heribert	B	a	15,5	154	40		K Fr S R
2	Fliegel Bruno	Hielgersdorf	d	14,7	155	42,5	st	Fr S R Rd
3	Gaudek Ferdinand	Rumburg	a	15,2	155	38,5	s d	V S R
4	Günter Alfred	Dittersbach	d	16,8	167	51	st t	V S R Rd
5	Hieke Friedrich	Obergrund	e	15,8	—	—		Fr S R
6	Hortig Walter	Großpriesen	c	14,11	162	53		Fr S Ru
7	Husak Anton	B	b	15,5	156	40,5	st d	V R
8	Matz Oskar	Leipa	a	15,6	149	37,5	t	V Fr S R
9	Melzer Alexander	a	14,10	158	40,5	t		K Fr S R
10	Mittag Josef	B	b	16,11	178	62,5	t ² st d	R
11	Parthon Robert	Popkowitz	e	14,11	156	46	d	Fr S R Rd
12	Preidel Josef	Rosendorf	b	15,6	171	54	t d	K V Fr S R
13	Putz Alfred	B	b	15,9	172	52,5		K F Fr S R Rd
14	Riegl Wilhelm	Euratsfeld N.-Ö.	a	15,6	162	46		Fr S R Ru Rd
15	Scheubert Gustav	Woratschen	d	18,5	169	62	t s	V F Fr R S
16	Schlesinger Alois	Leukersdorf (Großpriesen)	c	15,5	154	42	d	S R
17	Starsy Erich	Podol	b	16,5	170	55,5	d	Fr S R
18	Westemeier Bruno	Hadmersleben	a	13,9	149	36,5		K Fr S R Rd T Sk

Privatistinnen.

19	Cihlar Margit	Körösmező	b	14,11	160	53	s	K Fr S R Ru
20	Langecker Hedwig	Schlukenau	a	16,5	155	47	s t	Fr S R Sk
21	Wünsch Thuselda	Doborn	b	14,11	164	45		V Fr R

Realisten.

1	Bauer Ernst	Biela	b	14,11	162	46,5		K Fr S R Rd
2	Blaschek Hugo	Hasel (Losdorf)	c	15,11	160	51		K V S R
3	Böhm Emil	Bachelsdorf	e	15,3	167	61		Fr S R
4	Fritsch Wenzel	Johnsdorf b. Leitm.	b	16,1	160	47	t	K V S R Rd
5	Garms Otto	Dresden	b	14,4	153	39	t	Fr S R Rd
6	Ganze Max	Nieder-Ulgersdorf	e	14,6	154	37,5		S R
7	Hanig Oskar	Pankraz	a	15,1	162	54,5	st t d	K Fr S R Rd
8	Heller Josef	Altstadt	a	14,9	161	45,5	t	Fr S R
9	Hieke Johann	B	b	14,10	155	41,5	t	V Fr S R Rd
10	John Franz	a	15,6	143	35,5			Fr S R
11	Josst Erwin	Kwassitz	a	15,6	160	46		V Fr S R
12	Kreissl Anton	Hochlibin	a	15,5	171	64,5	t ² st	S R
13	Krombholz Ernst	B	b	15,1	166	51,5	t d	Fr S R

Zahl	N a m e	Geburtsort (Wohnort der Eltern)	Alter am 30. Juni 1910 J., M.	Länge cm	Ge- wicht kg	Freie Gegenstände	Freie Betätigungen
14	Lohr Alois	B	a 14,8	164	53·5	s t d	V S R
15	Milker Waldemar	Lodz (Wien)	d 15,8	168	67		F Fr S R Ru Rd T Sk
16	Palme Julius	Haida	d 15,2	152	40·5		Fr S R
17	Parsche Friedrich	Altstadt	e 16,7	179	59·5	s	V Fr S R Ru Rd
18	Pitsch Leo	Liboch	d 16,5	144	31		Fr R
19	Schödl Alfred	Voitersreuth	a 14,2	158	46·5	t s	V Fr S R Rd
20	Schrötter Alfred	Bensen	e 14,10	156	43		K Fr S R Ru
21	Theißig Hans		a 16	167	50·5		Fr S R
22	Winkler Emil	B	b 15,3	166	49·5	t d	V
23	Zinke Franz	Altstadt	e 16	170	56	s	V S Rd R Ru

V. KLASSE

Gymnasiasten.

1	Dittrich Karl	B	b 17,5	168	51	st d	K F Fr R T
2	Gebhard Paul	Kamnitz	d 16,2	162	43·5	st	Fr S R Rd T
3	Görner Wilfr. R. v.	(Bensen)	e 15,6	166	48·5	e	F Fr R
4	Hagl Johann		a 16	167	49	st b	K Fr R
5	Hanke Emil	Algersdorf	e 17,10	173	61·5	st t e	V Fr S R Rd
6	Hollnatz Manfred	Eulau	b 16,11	167	54	b d	K F Fr R Rd T
7	Horn Wilhelm	B	b 16,7	171	64	st d	F Fr
8	Jacob Friedrich	B.-Leipa	a 16,6	181	60	st	K Fr S R Rd
9	Janich Wendelin	B	a 16,4	168	56·5	t z b s	V Fr S R Cello
10	Jirku Franz	Gießhübel	d 15,9	174	67	t ³ st	Fr S R Sk
11	Knauer Erwin	Wien	a 16,9	175	52	t z	V F Fr S R
12	Koch Nikolai	Riga (Karlsbad)	d 15,5	173	57·5	b	S R Ru T Sk Fr
13	Laube Alfred	Birkigt	e 16,9	160	50·5	st	K Fr Ru S Rd
14	Müller Wilhelm	Nixdorf	d 16,3	158	49	st	S R Ru
15	Petran Franz		a 16,7	165	59	st d	Fr S R Rd
16	Puschner Herbert		a 15,9	166	49	st b	Fr S R
17	Ristl Wilhelm	Stuhlweißenburg	a 16,5	167	49·5	z s b	K V Fr S R Ru Rd
18	Roppert Friedrich		a 16	170	63	t ³ st ² e b d	Fr S R
19	Starsy Otto	Podol bei Weißwasser	b 17,10	161	42	st ² e b d	Fr R Rd
20	Tober Hans	Dobern	d 16,5	166	46·5	st	V R
21	Zabel Johann		a 16,7	167	61·5	t ³ e st ² b	V F Fr S R

Realisten.

1	Allerhand Arnold	M.-Schönberg	b 15,7	171	58·5	st eh	V Fr R Ru Cello
2	Behr Johann	B	b 16,10	163	48	st eh b d	K F S R Rd T
3	Clar Hugo	Herrnskretschchen	d 16	173	55·5	eh	V Fr S R Ru T Sk
4	Deutschmann Franz	Biela	e 16,5	159	55	t ³ st	V Fr S R
5	Dörre Robert	B	b 17,3	149	46·5		V Fr S R Rd
6	Frank Karl von	Wien (Haida)	d 16	171	62	st eh b	V F Fr S R Ru Rd Sk T
7	Großer Theodor	B	b 16,2	171	51	st	Fr S R Rd
8	Hofmann Wilmar	Birkigt	a 16,1	172	63·5	st t eh	K V Fr S R
9	Hübner Rudolf	B	b 17,2	175	78		V R
10	Köhler Hans	Tetschen	a 15,10	159	51·5	st eh	F R S
11	Kügler Karl	B	b 16,3	165	46	st b	K R Rd
12	Meister Josef	Lobositz	a 16,5	163	52	eh t	F Fr R S
13	Minier Karl	B	b 16,4	174	57·5	st eh b d	F Fr R
14	Noske Johann	B	b 16,2	166	54	t st eh	K Fr S R Rd
15	Printzen Karl		a 15,10	171	62	l eh d	K Fr S R T Sk
16	Schuller Arthur	Krochwitz	a 16,8	171	56·5	t ³ l	Fr S R.
17	Steinmetzer Karl		a 16,3	178	64	t	V Fr S R Rd Ru
18	Thomas Hans	Dresden	b 17,7	167	54·5	st	V Fr S R Rd
19	Tinnhofer Josef	B	b 17,5	171	59	st eh	Fr S R Ru Rd
20	Weizsäcker Ralph	Prag	b 15	160	48	b	K F Fr S R T
21	Zirkel Oswald	B	a 16,3	167	54	st eh d	K Fr S R

Zahl	N a m e	Geburtsort (Wohnort der Eltern)	Alter an 30. Juni 1910 J., M.	Länge cm	Ge- wicht kg	Freie Gegenstände	Freie Betätigungen
VI. KLASSE							
Gymnasiasten.							
1	Fritsch Albin	B	b 17,5	165	51		K V F Fr S R T
2	Fritsch Rudolf	Bensen	a 17,1	180	57	t ² s d	K Fr S R Rd T
3	Führich Rudolf		a 18,1	172	61·5	s	Fr S R
4	Glitzner Julius	Kreibitz	d 17,6	173	62	d	K Cello Fr Rd R S Sk Ru
5	Hanig Ernst	Pankraz	a 16,8	159	57	e st ²	K Fr S R Rd
6	Holfeld Franz	B.-Kamnitz	d 18,1	175	58	ch e s ^g	K Fr S R T Ru
7	Jordan Ralph	B	b 16,10	169	49·5	e s ^t st	K F Fr S R Rd T
8	Kassian Alexander		a 17,8	174	69·5	t ³	K V F Fr S R
9	Kleinpeter Max	Ulrichstal	d 16,9	163	65	t ² st	V Fr S R
10	Knauschner Robert	Tetschen (Uigersdorf)	c 17,8	167	55	d	K Fr Rd
11	Koch Johann	Riga (Karlsbad)	d 18,5	169	59	z	Fr R Ru Reiten
12	Köcher Theodor		a 17	172	53	t ³ e	K Fr Ru
13	Kummer Gottfried	Dittersdorf (Steierm.) (Brüx)	d 16	166	51·5		Cello F Fr R Ru T Sk
14	Minks Friedrich		a 17,2	166	51·5	t ² e z	Fr S R
15	Nitsche Wilhelm	Großpriesen	c 16,6	169	52·5		K Fr S R Rd
16	Paudler Robert	B	b 17,2	169	64		K V F Fr S R Rd
17	Rhomberg Bernh.	Kreibitz (Schonbüchel)	d 18,2	168	55	ch g	F R Ru
18	Ritschel Franz	Eulau	c 18,10	168	57		V Fr S R Rd
19	Schlesinger Ottokar	Kreibitz	d 20,2	164	62		Fr R S Ru Sk Rd
20	Schubert Robert	Smichow	a 19,3	172	54		K F S R Ru Rd
21	Siegert Helmut		a 16,8	155	45	t ³ d	V Fr S R
Realisten.							
1	Briksa Josef	B	b 17,7	176	61		Fr S R
2	Heller Wilhelm		a 18,6	165	55·5	t ² ch	F Fr S R
3	Hübner Emil	B	b 16,10	169	53·5		R
4	Hüttig Erich	Riegersdorf	a 18,3	167	55·5	ch s	K V Fr S R Rd
5	Itze Wilhelm		a 16,11	164	54	t ² ch	V Fr S R Rd
6	Jahnel Franz	B	b 17,11	165	55	ch	K V F Fr S R Rd T Sk Ru
7	Jobst Adolf	Tetschen (Perutz)	d 18,2	161	55·5	st	V F Fr S R Rd Sk
8	Saudek Oskar		a 16,10	156	46	st ² t	V Fr S R Rd
9	Saudek Wilhelm		a 18,5	156	51·5	t ³ st ²	V Fr S R Rd
10	Schlein Josef	B	b 18,6	170	53	d	Fr R Ru
11	Thomas Friedrich	Altstadt	c 16,10	165	67·5	t ²	V Fr S R Rd
12	Ullrich Franz	Binsdorf	c 17,2	181	65·5	t ¹ s	V Fr S R Sk
13	Westermeier Kurt	Hadmersleben	a 16,4	175	67		K F Fr S R Ru Rd T Sk
VII. KLASSE							
Gymnasiasten.							
1	Böhm Friedrich	Oberebersdorf	d 18,11	171	62	e d	K R
2	Frankl Friedrich	B	b 17,8	168	56		V Fr S R Ru Rd
3	Fritsche Franz	Büauburg	c 19,7	174	64		Fr S R Rd
4	Grund Josef	Petersdorf (Politz)	c 18,8	153	44		V Fr S R Rd
5	Günther Josef	Zwickau	b 18,5	161	64	e d	K S R
6	Kreibich Josef	Steinschönan	a 18,3	170	56		S R Rd
7	Langecker Franz	Smichow	a 17,11	162	51·5	e g p	Fr S R Ru Rd Sk
8	Spalek Hans		a 18,1	174	65	e s	V F Fr S R T
9	Taussig Hans	B	b 18,1	162	50	e d	V S
10	Ulbrich August	W.-Neustadt	a 17,10	179	62		Fr S R Rd
11	Walter Raimund	B	b 19,5	178	66	e	Fr S R Rd
12	Weigend Franz	B	b 20,1	170	66		S Fr R Rd Ru T

Zahl	Name	Geburtsort (Wohnort der Eltern)	Alter am 30. Juni 1910 J., M.	Länge cm	Ge- wicht kg	Freie Gegenstände	Freie Betätigungen
Realisten.							
1	Behmel Josef	B	b	19,5	164	59	K V F Fr S R
2	Benesch Alfons	Zdounek	b	17,5	174	58 5	t ² F Fr Rd
3	Clar Otto	Herrnskretsch	d	18,4	170	60 5	F Fr S R Ru T Sk
4	Dörre Fritz	B	b	18,3	160	51 5	V Fr S R Rd
5	Gerbing Alexander	B	b	19,3	180	69	p Fr S R Ru Rd T Sk
6	Gleisberg Fritz	Dresden	b	18,9	172	53	S R Rd
7	Görner R. v. Walter	Weinberge	c	18,5	175	60 5	p t ¹ K F Fr S R
8	Hübel Wilhelm	Altstadt	a	17,11	176	58 5	Fr S R
9	Kasper Josef	Hilgersdorf	d	19,4	166	63 5	st ² K Fr S Rd
10	Kessler Franz	B	b	18,1	175	64 5	t ¹ Fr S R
11	Nester Emil	B	a	18,5	172	61	t ² p st ² F Fr S R
12	Peschke Friedrich	Altstadt	c	18,5	178	66 5	Fr S R Rd
13	Rüschpler Theodor	Klingenthal	a	18,11	164	57	F Fr S R Rd
14	Töpfer Eduard	Prag	b	19,7	168	61 5	t ¹ K Fr S R Rd
15	Vorreith Karl	Niedergrund	b	17,9	167	72	d V Fr S R
VIII. KLASSE							
Gymnasiasten.							
1	Bayer Bruno	B.-Kamnitz	a	19	175	72	d K V Fr S R Rd
2	Benesch Theodor	Zdounek	b	20,11	176	65	g s K F Fr
3	John Josef	Hortau (Altstadt)	c	19,9	174	64 5	V Fr S R Rd
4	Kammel Emil	Schebine (Großpriesen)	d	18,8	166	53 5	d K V F Fr S Rd T
5	Krautschik Karl	Oberhennersdorf	a	19	169	55	F
6	Lischke Albin	a	a	20,5	169	58	d F Fr R Ru Rd T
7	Sigmond Johann	Mittelsteine i. Pr.-Schl.	b	19,10	172	67	Fr S R
8	Toman Anton	a	a	19,3	180	75	Fr S R
9	Schödl Erna, Privat.	Zittau i. S.	a	20,3	161	59	z geol. K V Fr S R
Realisten.							
1	Bendel Robert	W.-Kamnitz	d	20,1	184	80	Fr Rd
2	Dzierzawa Johann	B	b	19	173	63	d V
3	Fritsche Erwin	Riegersdorf (Eulau)	c	19,6	169	56	K Fr S R Rd
4	Hübel Otto	Bauscheibe	a	19,6	172	61	d Fr S R Rd
5	Hübner Heinrich	B	b	20,4	175	57	d R
6	Marschner Max	B	b	21,1	167	70	Fr
7	Melzer Karl	a	a	18,8	184	60	V Fr S R Ru Sk
8	Saudek Rudolf	a	a	19,5	159	52	st ² V Fr S R Rd
9	Scheller Jaroslav	a	a	21,8	169	52	s K Fr S R
10	Schuender Franz	a	a	20,3	164	57	Fr S R Rd
11	Schuller Hermann	Krochwitz	a	19,7	176	63	Fr S R Ru

Während des Schuljahres sind ausgetreten:

- Ia Klasse: Albl, Brandel, Hortig, Krawany.
 Ib „ Palme, Prokop, Schafranek.
 III R „ Schuhmann, Jordan Doris, Schreinberger Erna.
 V. „ Kaiser.
 VI. „ Seewald.
 VII. „ Schafranka.

Kundmachung bezüglich des Schuljahres 1910/11.

A) Das kommende Schuljahr wird am 11. September um 9 Uhr mit dem hl. Geiste eröffnet; der regelmäßige Unterricht beginnt am 12. September um 8 Uhr.

B) Jeder Schüler, welcher in die erste Klasse aufgenommen zu werden wünscht, hat in Begleitung seines Vaters oder dessen verantwortlichen Stellvertreters zu erscheinen, seinen ordnungsgemäß ausgestellten, mit einem Stempel von 1 K versehenen Tauf- (Geburts-) Schein und das Frequentationszeugnis der Volksschule oder das letzte Jahreszeugnis der Bürgerschule vorzulegen. Aufgenommen können nur solche Schüler werden, welche längstens bis zum 31. Dezember l. J. das 10. Lebensjahr vollenden oder älter als 10 Jahre sind.

Jeder Schüler hat sich einer Aufnahmeprüfung zu unterziehen. Gefordert wird hierbei jenes Maß von Wissen in der Religion, welches in den vier ersten Jahreskursen der Volksschule erworben werden kann; Fertigkeit im Lesen und Schreiben der deutschen und lateinischen Schrift, im Analysieren einfach erweiterter Sätze, Bekanntheit mit den Regeln der Rechtschreibung und richtige Anwendung derselben beim Diktandoschreiben; Übung in den vier Grundrechnungsarten mit ganzen Zahlen.

Für diese Aufnahmeprüfung sind 2 Zeiten festgesetzt, und zwar die erste unmittelbar nach Schluß des alten Schuljahres (heuer am 28. und 30. Juni), die zweite vor Beginn des neuen Schuljahres (heuer 9. und 10. September), jedesmal von $\frac{3}{4}$ 10 Uhr vormittags an. — Die Anmeldungen hierzu müssen vorher unter Beibringung obiger Zeugnisse in der Direktionskanzlei erfolgen.

C) Die bisherigen Schüler der Anstalt und jene, welche im Juni die Aufnahmeprüfung für die 1. Klasse abgelegt haben, haben sich behufs Einschreibung in der Direktionskanzlei zu melden u. zw. die in Tetschen, Bodenbach und nächster Umgebung ansässigen am 9. September 2–5 Uhr Nachmittags, die übrigen am 10. September 10–12 Uhr Vormittag. Die Anmeldung kann auch brieflich erfolgen; hierbei sind die Freigegegenstände und die Studienrichtung anzugeben.

D) Fremde Schüler haben sich vor dem 9. September zu melden und das mit dem Abgangsvermerk versehene Halbjahrszeugnis des vergangenen Schuljahres hierbei vorzulegen.

Eine Aufnahmeprüfung haben solche Schüler nur dann abzulegen, u. zw. am 9. September von 8 Uhr an, wenn entweder die vorher besuchte Anstalt nicht das Öffentlichkeitsrecht für Österreich besitzt oder wenn diese Anstalt in ihrem Lehrplane von dem der hiesigen Mittelschule abweicht, ihr also nicht vollständig gleichwertig ist.

Im ersteren Falle erstreckt sich die Aufnahmeprüfung auf alle Gegenstände, im letzteren bloß auf jene, in welchem unser Lehrplan ein größeres Stoffmaß aufweist. Um bezüglich dieses Punktes vor unangenehmen Überraschungen sicher zu sein, empfiehlt es sich, längere Zeit **vorher** schon sich zu erkundigen.

In die 2. bis 5. Klasse werden Gymnasial- und Realgymnasial-, in die 5. bis 8. Klasse auch Realschüler aufgenommen.

E) Die Wiederholungs- und Nachtragsprüfungen werden am 9. September von 8 Uhr an abgehalten. Die betreffenden Schüler haben sich am 8. September vormittags in der Direktionskanzlei zu melden.

F) Nach dem Festgottesdienst am 11. September, an dem die katholischen Schüler teilzunehmen haben, werden den Schülern, die sich nun alle in der Schule zu versammeln haben, die Disziplinarordnungen erläutert, Stundenplan bekannt gegeben und verschiedene andere Mitteilungen gemacht. Jeder Schüler hat hiebei zwei vollständig und richtig ausgefüllte Nationale abzugeben.

G) a) Jeder Schüler hat einen Lehrmittelbeitrag von 2 K, jeder neu eintretende außerdem noch eine Aufnahmegebühr von 4 K 20 h zu entrichten. Außerdem wird von den bemittelten Schülern ein Jugendspielbeitrag von 1 K eingehoben. Diese Gelder sind gleich bei der Einschreibung zu erlegen.

b) Das Schulgeld beträgt 30 Kronen für jedes Halbjahr, und muß in den ersten sechs Wochen desselben erlegt werden. Armen braven Schülern der ersten Klasse kann die Zahlung des Schulgeldes bis zum Schlusse des ersten Halbjahres gestundet werden. Die Stundung wandelt sich in Befreiung um, wenn der Halbjahrsausweis das geforderte günstige Ergebnis zeigt. Stundungsgesuche mit einem gehörig ausgestellten Mittellosigkeitszeugnisse versehen, müssen in der ersten Woche des Schuljahres überreicht werden. — Die im Vorjahre befreiten Schüler der 2. bis 8. Klasse behalten die Befreiung weiter, wenn das letzte Zeugnis den Befreiungsbedingungen entspricht. — Weitere Befreiungsgesuche sind gleichfalls in der ersten Woche des Schuljahres zu überreichen.

c) Brave arme Schüler erhalten Schulbücher und auch sonstige Unterstützungen wie Speisemarken, Kleider und selbst Bargeld aus dem Unterstützungsvereine der Anstalt.

Schule und Haus.

1. Der Unterzeichnete erlaubt sich wie immer an dieser Stelle an die Eltern der Schüler und deren gesetzlichen Stellvertreter die dringende Bitte um wirksame Mitarbeit an der Erziehung der der Anstalt anvertrauten Jugend zu richten. Es liegt ja in erster Linie im Interesse der Eltern, etwaigen Ausschreitungen vorzubeugen, welche die Schule oft durch schwere Strafen ahnden muß, die nicht selten in größerer Schwere die Eltern als die Schüler selbst treffen. Die Mitarbeit in diesem Sinne erscheint um so notwendiger, als es weder Recht noch Pflicht der Schule ist, in die Zucht des Elternhauses weiter als durch Rat, Mahnung und Warnung einzugreifen, um die Schüler, besonders der mittleren und oberen Klassen, Einflüssen zu entziehen, die auf Geist und Herz und vielfach auch auf die körperliche Gesundheit derselben nur unheilvoll wirken können.

2. Bezüglich der Wahl des Kostortes für auswärtige Schüler wird auf § 28 der Disziplinarordnung für die Mittelschulen Böhmens verwiesen. Zweckmäßig erscheint es, daß die Eltern vor der Wahl oder Änderung des Kostortes mit dem Direktor der Anstalt Rücksprache pflegen, bei dem auch ein Verzeichnis solcher Familien aufliegt, welche Kostzöglinge halten wollen. Die Kost- und Quartiergeber haben die von der Anstalt herausgegebenen und vom k. k. Landesschulrate genehmigten Weisungen genau zu beachten, widrigenfalls ihnen keine Studenten mehr zugewiesen würden. (Diese Weisungen sind bei dem Unterzeichneten erhältlich).

3. Die Eltern jener Schüler, welche von auswärtig täglich zur Schule wandern oder fahren, müssen sich im Interesse der sittlichen Entwicklung ihrer Kinder verpflichtet fühlen, scharf auf das zu achten, was etwa ihre Söhne während der Mittagsstunden oder vor Abgang der betreffenden Züge tun mögen. Es wird ihnen ans Herz gelegt, für ihre Söhne eine passende Familie in Tetschen ausfindig zu machen, wo sie diese Stunden zweckmäßig zubringen können. Der Aufenthalt während dieser Zeit in einem Klassenzimmer kann nur solchen Schülern gestattet werden, welche ein sehr gutes Betragen nachweisen und wahrhaft dürftig sind. Eltern, deren Knaben diesen beiden Forderungen entsprechen, wollen persönlich in der Direktionskanzlei das Ansuchen anbringen.

4. Allen Eltern wird ans Herz gelegt, im Vereine mit der Schule zur Verhütung jener Mängel und Krankheiten beizutragen, welche man als Schulkrankheiten oft bezeichnen hört. Man Sorge für ordentliche Beleuchtung beim Lesen und Schreiben, dulde nicht, daß die Dämmerung hiezu benützt wird. Man dringe auf ordentliche Haltung beim Sitzen, so daß die Brust nicht bedrückt (Brust nicht an die Tischkante lehnen), der Kreislauf nicht behindert (Beine nicht übereinander schlagen), das Rückgrat nicht verkrümmt, die Augen nicht geschädigt werden (30 cm Entfernung vom Buch oder Heft). Dann wirke man überhaupt dem vielen Sitzen entgegen und Sorge für ausreichende Bewegung in frischer Luft und genügenden Schlaf.

5. Anfangs November, vor Weihnachten, Ende März und Mai werden an die Eltern jener Schüler der sechs ersten Klassen — außer die Eltern erklären schriftlich darauf zu verzichten — welche entweder in ihren Leistungen bedenkliche Rückschritte aufweisen oder sittliche Mängel hervortreten lassen, kurze Ausweise (Rügebriefe) gesandt. Den Eltern der Schüler höherer Klassen werden solche Ausweise nur ausnahmsweise zugesandt. Am Ende des ersten Halbjahres erhalten alle Schüler vollständige Halbjahrsausweise, zu Ende des zweiten aber Jahreszeugnisse.

6. Um auch im Verlaufe der Zwischenzeiten Auskünfte über die Leistungen und das Verhalten ihrer Söhne einholen zu können, wird den Eltern durch Einführung von Sprechstunden, welche Mitte Oktober bekannt gegeben werden, Gelegenheit gegeben, mit den Professoren persönlich Rücksprache zu pflegen. Es soll auf diese Weise ein einträchtiges Zusammenwirken von Schule und Haus zum Wohle der Schüler angebahnt werden. Eltern und deren Stellvertreter mögen mit vollem Vertrauen, daß jedem Schüler und ebenso dessen Eltern von der Schule freundliches Wohlwollen entgegengebracht wird, sich an die Professoren und auch an den Unterzeichneten um Auskunft oder Rat in allen Schulbedrängnissen wenden. Wo Rat oder Hilfe geboten werden kann, wird dies gerne immer geschehen. Freundlich ersucht muß aber werden, die Professoren nicht zu einer Zeit in Anspruch nehmen zu wollen, wenn diese ihren beruflichen Pflichten obliegen müssen.

Wie einerseits die Eltern nicht Ursache haben, der Meinung zu sein, daß sie durch öfteres Nachfragen lästig fallen, sollen sie aber auch andererseits nicht glauben, daß für sie eine Verpflichtung besteht, Auskünfte einholen und die Sprechstunden besuchen zu müssen. Auch das Nichtkommen wird nicht übel genommen. Es können ja, wie schon oben erwähnt, Eltern auch auf die Zusendung der kurzen Ausweise Verzicht (schriftlich) leisten.

In den letzten zwei Wochen jedes Halbjahres werden die Sprechstunden aufgelassen, es werden also keine Auskünfte mehr über Schülerleistungen erteilt. In dieser Zeit und

nur in dieser wird es begreiflicher Weise als eine Belästigung empfunden, wenn Eltern doch nachfragen kommen. — Solche Eltern können versichert sein, daß ihren Söhnen auch ohne dieses Nachfragen und Bitten das weitgehendste Wohlwollen zuteil wird, soweit sich dies eben mit der Rücksicht auf die Schule verträgt. Damit kein ungünstiger Abschluß sich ergebe, möchten die Eltern schon im Verlaufe des Schuljahres entsprechend vorbeugen. Wenn ein auch nur mittelmäßig begabter Knabe während des ganzen Schuljahres aufmerksam dem Unterrichte folgt und dann zu Hause gleich- und regelmäßig die nötigen Wiederholungen und Aufgaben besorgt, wozu freilich die Eltern manchen anhalten müssen, dann hat so ein Schüler noch viel freie Zeit und wird auch günstig abschließen. Leider sind jedoch oft gerade begabte Knaben unaufmerksam in der Schule und oberflächlich und leichtsinnig in der Erfüllung ihrer Schulpflichten zu Hause. Da müssen nun die Eltern rechtzeitig vorbeugend eingreifen, um vor Schaden bewahrt zu werden, indem sie ihre Söhne zu regelmäßiger, treuer Pflichterfüllung anhalten und erziehen.

Tetschen a. E., im Juni 1910.

Dr. Anton Schlosser,
Direktor.

Unterstützung der Schüler.

a) Stiftungen.

1. Schuender Franz,	VIII. Kl.,	Tetschner Kettenbrücke,	80 Kronen
2. Knauschner Robert,	VI. „	P. J. Petersche,	150 „
3. Minks Friedrich,	VI. „	Sternberg-Hohenzollersche,	150 „
4. Josst Erwin,	IV. „	Josstsche Schulstiftung,	100 „
5. Duschek Leo,	III. „	Florian Galtersche,	420 „
6. Zepnik Karl,	III. „	Gefällsstraffond,	200 „
7. Hurka Johann,	II. „	„	200 „
8. Matz Josef,	II. „	„	200 „
9. Woldrich Johann,	II. „	„	200 „
10. Zimmerhackel Oskar,	II. „	„	200 „

b) Örtliches Unterstützungswesen.

Der Unterstützungsverein für bedürftige, würdige Schüler des Ober-Realgymnasiums hielt am 19. Juni seine Hauptversammlung ab. Der Direktor erstattete den Rechenschaftsbericht, welchen die Versammlung genehmigte; ebenso wurde die Rechnungslegung des Säckelwartes Herrn Alexander Kassian für richtig befunden. Durch die darauffolgenden Wahlen wurden die Herren Dir. Dr. Schlosser (Obmann), Fabrikant E. J. Jordan (Obmann-Stellvertreter), Kaufmann A. Kassian (Zahlmeister), Dr. Schlägl (Schriftführer), kais. Rat Dr. Hainze, Oberinspektor W. Harich und die Professoren Dr. Patzner und Schindler in den Vorstand gewählt.

Im Schuljahr 1909/10 wurden folgende Beiträge dem Unterstützungsvereine zugeführt:

225 K: Städtische Sparkassa Tetschen für 1910.

200 K: „ „ „ 1909; Stadtgemeinde Bodenbach (je 100 K für 1909 und 1910).

100 K: Sparkassa Bodenbach; Bezirksvertretung Tetschen.

90 K: Jordan Ludwig, Fabrikant.

40 K: Landw. Sparkassa Tetschen.

30 K: Koch Johann v., russ. Staatsrat u. Hochschulprofessor.

20 K: Barvitius W., k. k. Bez.-Hauptmann; Dr. Benesch, Zentraldomäneninspektor; Dobrowolski L., Apotheker; Franze K., Fabrikant; Frieser A., kais. Rat; Jäger K., Fabrikant; John Therese, Fabriksbesitzerin; Jordan E. J., Fabrikant; Krawany L., Fabrikant; Dr. Salus, Arzt.

10 K: Augst G., kön. Grenztierarzt; Biela, Gemeinde; Clar Karl, Holzgroßhändler; Gärtner A., Kaufmann; Haardt G., Fabrikant; Hanke F. A., Kaufmann; Hofmann A., Baumeister; Kretschmer W., Obsthändler; Lanna, Baron, Wasserbau; Melzer K., Kaufmann; Printzen P. C., Fabrikant; Püschmann H., Müller; Regnier S. B., Oberstlieutenant; Dr. Rothe, Arzt; Rotsch J., k. u. k. Major; Scheinkönig J., Ingenieur; Schrötter Albert, Fabrikant; Taussig D., Bankier; Umlauf & Komp.

6 K: Ellner W., Gastwirt; Lenk J., k. k. Fin.-Rat.

- 5 K: Bonté R., Privatier; Duschek G., Förster; Dr. v. Görner, Rechtsanwalt; Großer O., Fabrikant; Dr. Hollmatz, Arzt; J. Kammel, Holzhändler; Kasper Jakob, Ökonom; Knothe A., Zimmermeister; Dr. Michel, Fin.-Rat; Paul A., Fabrikant; Pilz W., Fabrikant; Preidl F., Schiffbaumeister; Schopf J., Beamter; Spalek E., Fabrikant; Theißig F., Bürgermeister; Thomas G., Werkmeister; Ulbrich J., Privatier; Weizsaecker W., Direktor.
- 4 K: Bayer Anton, Kaufmann; Behr R., Kaufmann; Boetius M., Kaufmann; Dr. Führich, Rechtsanwalt; Gerbing A., Fabrikant; Hübner Franz, Stadttierarzt; Jirku Fr., Wirtschaftsbesitzer; Kallasch Hermann, Hutmacher; Lösel W., Großhändler; Mayer K., Baumeister; Minier J., Verwalter; Pickert A., Steuerverwalter; Pitsch E., Rentmeister; Prautsch B., Kaufmann; Putz A., Baumeister; Queisser Franz, Professor; Dr. Reinisch, Rechtsanwalt; Dr. Rössel, Rechtsanwalt; Dr. Schlosser, O.-R.-G.-Direktor; Sigmond J., Zollrevident; Stolz W., Schneidermeister; Weigend F., Gasthausbesitzer; Werner Louise, Apotheke; Zak L., Destillateur.
- 3 K: Behr Elise, Baumeisterswitwe; Buxbaum Oswald, Cafetier; Friedrich Alois, Baumeister; Gleisberg E., Werkmeister; Janich Anna, MDr. Witwe; Jäger Josef, k. k. Zollrevident; Mattausch Josef, Prokurist; Noske J., Verwalter; Reinhart W., Stadtrat; Renftel Ferdinand, Zuckerbäcker; Ruschpler Ch., Zollsekretär; Schrötter Frz., Kaufmann; Schwarzkopf A., Verwalter; Siegmund W., Oberingenieur; Thalhauser J., Zollassistent; Ulm K., k. k. Bez.-Kommissär; Vorreith R., Förster; Weinberg Emil, Kaufmann; Zirkel A., Kaufmann;
- 2⁵ K: Spiegelhauer W., Mühlenbesitzer.
- 2 K: Allerhand A., Oberkommissär; Althammer F., Fachlehrer; Althammer F. J., Reisender; Barbier K., Professor; Bauer Ant., Fachlehrer; Bayer F., Fachlehrer; Behmel Fr., Stadtrat; Berthold Adolf, k. k. Postoffizial; Beyrer Franz, k. k. Professor; Binder J., Professor; Blaschek J., Lehrer; Blaschka E., Kaufmann; Böhm A., Landwirt; Böhm J., Lehrer; Brasch F., k. k. Bez.-Ob.-Tierarzt; Dr. Brezovsky J., Arzt; Brim A., Kaufmann; Buxbaum Franz, Spediteur; Cihlar J., Ing.; Czakert P., Beamter; Czech A., Inspektor; Dietz O., Privatier; Dittrich K., Bürgerschuldirektor; Egermann V., Spediteur; Endler R., Bezirksschulinspektor; Fischer Frz., Stadtrat; Frank K. v., Fabrikant; Fritsch E., Fachlehrer; Fritsch J., Landwirt; Gareis Karl, Maschinenmeister; Gaudeck Josef, k. k. Bezirksschulinspektor i. R.; Gaudeck Josef, Bürgerschullehrer; Gauderk K., Steuereinknehmer; Graf Karl, Seiler; Dr. Greußing Anton, Arzt; Gröschl W. E., Bezirksammann; Groß J., Direktor; Gumpel Gustav, Kaufmann; Haas M. v., Bürgerschullehrer; Hagl Josef, Stationsvorstand; Hahnel A., Fachlehrer; Hanig F., Fachlehrer; Hanisch Josef, k. k. Oberverwalter; Harich Wendelin, Oberinspektor; Hartlieb Ritter v., Bankinspektor; Hauck Karl, Gewerbeinspektor; Hauptmann H., Verwalter; Heide Julius, Fabrikant; Hein Josef, Konditor; Dr. Hellebrand; Henckel Hermann, Buchhändler; Herbig W., Baumeister; Dr. Herzum Gustav; Hesse A., Privatier; Hieke J., Buchhalter; Hieke L., Buchhalter; Hille Karl, Lederhändler; Hille Josef, Buchhalter; Hof Wl., Bahnadjuvant; Hofheld F., Prokurist; Hoyer Karl, Buchhalter; Dr. Hüttner A., Rechtsanwalt; Jäger Adalbert, Modelleur; Jahnel Franz, Kaufmann; Jobst Josef, Förster; John Emil, Tapezierer; John Josef, Bahnbeamter; John Rudolf, Beamter; Just R., Zollinspektor; Kahler A., Vorstand; Kampe Franz, Gastwirt; Kaut Anton, Wagenmeister; Kassian Alexander, Kaufmann; Kern Franz, k. k. Zollrevident; Keßler Wilhelm, Buchbinder; Knötgen A., Kaufmann; Dr. Knötgen, Notar; Köcher Karl, Kaufmann; Konirsch Heint., Kaufmann; Koldt Eugen, Kaufmann; Kreibich O., Professor; Kreil Ferd., Inspektor; Kreissel A., Straßenmeister; Kreische Marie, Apothekergattin; Kreysler Friedr., Kaufmann; Kromholz Karl, Bodenbach; Kromholz Josef, Gastwirt; Kunert F., Privatier; Dr. Landsmann; Langecker Adam; Langecker Leo, Buchhalter; Leopold J., Kaufmann; Leukert Anton, Oberinspektor; Lischke A., Obsthandlung; Löbl Josef, k. k. Zollrevident; Löhner Josef, Bäcker; Luft Franz, Bürgermeister; Mach F., Professor; Mahner Ant., Professor; Manzer R., Bürgerschuldirektor; Mattauch Adolf, Buchbinder; Meissl J., Zollinspektor; May R., Prof. i. R.; Dr. Mennert J., Arzt; Dr. Menzel S., Arzt; Müller Heinrich, Kaufmann; Müller L., Nixdorf; Müller Max, Professor; Müller & Pekarek; Dr. Müller R., Professor; Müller W., Apotheke; Mußil Veit, Oberbuchhalter; Neurath Jacques, Buchhalter; Nitsche V., Kaufmann; Dr. Oppitz H., Dozent; Pächter A., Fabrikant; Pallazolo Angelo, Kaufmann; Palme J., Fabrikant; Dr. Patzner, Professor; P. Paul, Katechet; Peh August, Spengler; Peh J., Drogist; Peschke Friedr., Schiffseigner; Petters V., Graveur; Dr. Philipp; Philipp Franz, Kaufmann; Philipp Ferd., Glasmeister; Philipp Karl, Kaufmann; Pillhatsch Ludwig, k. k. Steuerverwalter; Pleschke Josef, Zahntechniker; Pohl Hermann, Kaufmann; Pohl Konrad, Konditor; Polanecy A., Bürgerschuldirektor; Prade Josef, Kaufmann; Dr. Pries; Rauff F., Spediteur; Rauchfuß Josef, Photograph; Dr. Raumann J., Rechtsanwalt; Rehn Josef, Eisenhändler; Reimer Moritz, Kaufmann; Renger L., Ingenieur; Renner J., k. k. Oberpostverwalter; Richter A., Bez.-Sekretär; Richter F. W., Holzhändler; Richter Robert, Spediteur; Riegl Marie;

